

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Auszeit von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellungen. — Bezugsbedingungen nebeneben außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Böhmen die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Knacker“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. Platte, halbe, dritte und vierte Seite, nachstehend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unbedingter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 357.

Wiesbaden, Samstag, 3. August 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wie man vor hundert Jahren im katholischen Deutschland über den Index dachte.

Daß die Weltgeschichte nicht immer in gradliniger Entwicklung verläuft, dafür ist auch die Geschichte des Index ein brillantes Beispiel. Gerade heute, wo sich die Reformkatholiken so kräftig gegen seinen unveränderten Fortbestand wehren, ist es lehrreich zu lesen, wie man vor 100 Jahren in der oberrheinischen Kirchenprovinz, zu der auch Kaffau gehörte, über ihn dachte. Daß der Katholizismus damals eine ganz andere Stellung zum Protestantismus einnahm wie heute, ist ja bekannt. Dennoch werden Katholiken und Protestanten mit Staunen lesen, welche eine freimütige Sprache nicht nur katholische Laien, sondern auch Bischöfe führen konnten.

Nach einem vor dem jetzigen Streit schon 1905 in der „Wartburg“ IV, 35 f. erschienenen Aufsatz des gelehrten Maulbronner Professors D. E. Nestle schrieb ein katholischer Theologe in einer 1808 in erster und 1823 in zweiter Auflage herausgegebenen Schrift über das Verbot des Index, die Bibel in der Landessprache ohne schriftliche Erlaubnis des Pfarrers zu lesen oder zu besitzen:

„Dieses ist nun der große Stein des Anstoßes, der lange Zeit als ein solcher in und außer der katholischen Kirche angesehen wurde; und doch wie klein wird er in seiner eigenen geschichtlichen Auflösung. Viele Katholiken, noch mehrere Nichtkatholiken schreiben dieses Verzeichnis der verbotenen Bücher mit seinen Regeln auf Rechnung der Kirchenversammlung zu Trient und halten den Inhalt als ein allgemeines Kirchengesetz.“

Aber es ist gewiß, daß

a) sowohl das Verzeichnis als auch die vorgesehnen Regeln von der Kirchenversammlung zu Trient weder gefertigt noch gutgeheißen sind; daß

b) die wegen des Verzeichnisses angestellte Kommission nicht einmal zur Anfertigung und Befestigung der benannten Regel von der Kirchenversammlung beauftragt worden; daß

c) diese Regel erst drei Monate nach völliger Auflösung der benannten Versammlung zum Vorschein gekommen, und

d) von Privatpersonen gefertigt, und

e) von dem Papst allein gutgeheißen und promulgiert worden. Man kann und darf daher

f) das Verzeichnis und die vorgesehnen Regeln nicht tridentinisch, sondern römisch nennen und

g) sie nicht als ein allgemeines Kirchengesetz ansehen. Auch sind sie

h) gleich anfangs in den meisten katholischen Ländern nicht angenommen worden; z. B. in Frankreich, Niederland, Deutschland . . .

i) In den päpstlichen Staaten, in Spanien, vor dem Inquisitionsgesetz haben sie allenfalls gegolten.

k) Für uns Katholiken hat also die oben angeführte Regel gar keine Verbindlichkeit.“

Von solchem Standpunkt aus begreift sich, was vom heutigen aus völlig rätselhaft sein mußte, daß ein im Jahr 1821 in Rom auf den Index gekommenes N. T. von deutschen kirchlichen Organen noch 1822 und 1826 empfohlen werden konnte. Nestle besitzt nämlich eine ganze Reihe von Ausgaben des von Eischen Neuen Testaments: . . . zuerst solche, welche erschienen, ehe das Buch auf der Index kam, mit den 12 älteren Approbationen der deutschen Bischöfe und Fakultäten; dann — nachdem das Buch im Dezember 1821 auf den Index gekommen war — eine von 1823 „14. rechtmäßige“, in welcher das empfehlende „Urteil von der hochlöblichen katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Tübingen“ vom „25. Juni 1822“ als Nr. 13 hinzukam. Für diese Ausgabe mußte Nestle mehr zahlen als für andere, denn sie enthält auch noch zwei in anderen Ausgaben fehlende Aufsätze des Verfassers. Endlich eine Ausgabe von 1827, die „Siebenzehnte, rechtmäßige“, in welcher — 5 Jahre nach dem römischen Verbot — als Nr. 14 die „Approbation des Bischoflichen Generalvikariats in Bruchsal“ vom 14. Juni 1826 abgedruckt ist, die schließt:

Wir nehmen daher keinen Anstand, diese Übersetzung zum öffentlichen sowohl als zum Privatgebrauch zu empfehlen!

Wie wenig übrigens diese Kreise mit ihrer Auffassung vom Index allein standen, geht daraus hervor, daß die oben genannte Schrift auf 15 Seiten den Beweis für ihre Sätze in einer Reihe „aus katholischen Schriftstellern ausgehobenen Stellen“ führt, von denen nur der Schluß angeführt sei: „Jahreschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken I. Bd., 1. Heft, Ulm 1806, S. 5—29; Karl Giffhüs, Christliche Sittenlehre für die Jugend, Wien 1807, S. 49, 50.“

Freilich wurde die vorgenannte Ulmer Jahresschrift selbst bald auf den Index gesetzt; denn nachdem im vergangenen Jahrhundert als erstes deutsches Buch die Betrachtungen des Abbates v. Zintel über die neuen kirchlichen und politischen Einrichtungen in Bayern verboten worden waren, verurteilte die Indexkongregation, als sie 1817 ihre Arbeit wieder aufnahm, alsbald in demselben Jahre die Ulmer Jahresschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken.

Das hinderte aber weder die bischöflichen Ordinariate noch den Verfasser jener in dem streng katholischen Notwend erschienenen Schrift, die Regel des Index einen Popanz zu nennen, mit welchem die Römer

und Römlinge hier und da die gewissenhaften und ängstlichen Katholiken, obgleich vergeblich, zu quälen suchten, und die auch vielen Protestanten sehr geschickt ist, um ein Verbot des Bibellesens in der katholischen Kirche zu erzwingen. So, er schreibt: „Wie kann die römische Curie wissen und entscheiden, was den entfernten Rationalkirchen zuträglich oder schädlich ist? Alle Kirchengewalt, sagt Fleury, ist eigentlich bei den Bischöfen. Christus gab sie den Aposteln, diese durch Händeauflegung ihren Schülern und so weiter; was der Papst in seinem Partikularsprengel tun kann, darf jeder Bischof auch in dem seinigen tun.“

„Es mag nun mit den zwei oben bezeichneten Breven des Papstes was immer für eine Verwandnis haben. Sie sind weder an uns gerichtet, noch haben sie in unserem Vaterlande irgend eine Sanktion erhalten. Ist der Papst mit den Bibelgesellschaften nicht zufrieden, so wissen wir, daß es Katholiken, und was noch mehr, auch Protestanten gibt, die ebenfalls damit unzufrieden sind. Wir können daher jene Breven hier nur als literarische Produkte betrachten und historisch prüfen.“

Einen interessanten Beleg dafür, wie sehr jener Mann recht hatte, daß man in Rom nicht wissen konnte, was den einzelnen Landeskirchen zuträglich sei, liefert Nestle selbst: „Der Index von 1900, in dem aus dem alten Index dessen bisher besprochene vierte Regel „von den Übersetzungen der Heiligen Schrift in der Volkssprache“ als drittes Kapitel überging, hat als Kapitel II. Bestimmungen „von den Ausgaben des Urtextes der Heiligen Schrift und allen Übersetzungen in einer toten Sprache“. Darin heißt es:

„Die Ausgaben des Urtextes und der alten katholischen Übersetzungen der Heiligen Schrift, auch jener der morgenländischen Kirche, welche von den Nichtkatholiken veröffentlicht sind, sollen obgleich getreu und vollständig ediert nur jenen gestattet sein, welche sich mit theologischen oder biblischen Studien befassen, vorausgesetzt, daß in den Vorreden oder Anmerkungen die katholischen Glaubenssätze nicht bekämpft werden.“

Auf eine Anfrage in Rom, wer unter denen verstanden sei, die sich mit theologischen oder biblischen Studien befassen, wurde von der Indexkommission am 23. Mai und 21. Juni 1898 entschieden, daß das nicht bloß Theologen sondern auch Laien sein können, welche in Wirklichkeit derartige Studien treiben, nicht aber Gymnasialisten, welche die griechische oder hebräische Sprache lernen (s. Archiv des katholischen Kirchenrechts, Band 78, S. 796). Nun frage ich: Was für eine Ausgabe der hebräischen Bibel sollen unsere katholischen Gymnasialisten in Deutschland benutzen, wenn sie hebräisch lernen? Ich kenne keine einzige, am Markt befindliche, die von einem katholischen Herausgeber besorgt wäre.

Angeichts dieser Tatsachen versteht man die Bemühungen der Katholiken um eine Reform des Index; in der „Allgemeinen Zeitung“ wünschte der unter dem Namen Pellegrino schreibende Katholik, daß man den ganzen Index einem Kuriositätenkabinett vermachend möchte, statt dessen ist er jetzt faktisch für alle Katholiken deutscher Zunge bindend, die vor 1897 noch davon frei zu sein glauben konnten. Und doch viel Öffnung bestände, daß es anders würde, wird niemand behaupten. — er.

Fenilleton.

(Redezeit verboten)

Reisebriefe aus Ungarn.

I.

Budapest.

Budapest, Ende Juli.

Vom Mittelpunkt des Ungarntums, von Budapest, aus will ich meine Studienreise durch Deutsch-Ungarn beginnen. Da liegt sie vor mir, die fast amerikanisch gewachsene Stadt. Seit 1867 erst ständige Hauptstadt Ungarns hat Budapest alles daran gesetzt, Weltstadt zu werden und den übrigen Hauptstädten Europas nachzu-eifern. Manches ist gelungen. 800 000 Menschen sind bereits von diesem Mittelpunkt angezogen. Das ist die dreifache Einwohnerzahl von 1867. Ganz ähnlich wie in Berlin. Bei Ungarn ist dies um so bedeutsamer, als das Land sonst viel weniger an Menschen gewachsen ist wie Deutschland. Aber Budapest bedeutet allerdings für Ungarn viel mehr als Berlin für Deutschland. Deutschland hat auch sonst noch Großstädte und Mittelpunkte. Budapest ist die einzige Stadt des Landes von Bedeutung. Die andern kommen gar nicht in Betracht. Die nächstgrößte Stadt ist Szegedin mit etwa 100 000 Bewohnern — eine Bauernstadt, die keine Rolle spielt. Budapest ist für Ungarn fast mehr wie Paris für Frankreich. Das Land hat unendlich viel getan für sein Zentrum. Berlin hat wenige Freunde. Da miß-

gönnen die Süddeutschen Berlin seine Rolle. Die ostelbischen Junker hassen es wegen seines Reichtums und seiner Anziehungskraft auf die ostelbischen Landarbeiter. Die Krone und die Regierung wollen es nicht zu mächtig werden lassen.

Der Ungar tut alles für seine Hauptstadt. Er hat eine Untergrundbahn gebaut schon früher als die Berliner. Er hat Markthallen größten Stils geschaffen. Ein Schlachthaus, das sich sehen lassen kann. Er sorgt für zahlreiche elektrische Straßenbahnen. Sogar durchweg mit Unterleitung. Die Straßen sind breit. Auch manche Prachtbauten und Denkmäler sind nicht übel. Der moderne Stephansdom ist zwar in der äußeren Architektur nicht besonders gelungen. Aber im Innern von fast orientalischer Pracht. Nicht weniger als 30 Millionen Kronen hat er verschlungen. Das Stadtwaldchen ist ein Juwel — halb Tivoli in Kopenhagen, halb Berliner Tiergarten. In gewissen Tagesstunden versammelt sich hier die elegante Welt zum Karussellfahren. An den Ufern der Donau erhebt sich wohl das schönste Parlament der Welt — ein gotischer Bau mit orientalischen Anklängen von größten Dimensionen. Während das deutsche Volk an seinem Parlament gepart hat, haben die Ungarn dafür 52 Millionen Kronen aufgewendet. Mehr als das Doppelte wie die Deutschen.

Die Lage Budapests ist wunderbar schön. Kaum eine Hauptstadt Europas kann sich damit vergleichen. In der Mitte zwischen den beiden Städten, Buda (Ofen) und Pest, das breite Band der Donau. Zahlreiche Brücken vermitteln den Verkehr. Die Kettenbrücke ein

Prachtbau. Die Elisabethbrücke eine technische Leistung im Werte von 42 Millionen Kronen. In entgegenkommener Weise hat der Staat dazu beigetragen. Fast mit London kann sich Budapest mit seinen Brücken vergleichen, trotzdem die Donau durchschnittlich breiter sein dürfte als die Themse. An den beiden Ufern des Flusses herrliche Promenaden. Nur an öffentlichen Gärten hat man etwas gespart.

Auf der Ofener Seite reicht das Gebirge bis hart an die Donau. Wenn man auf der Ofener Burg oder auf dem Blodsberge steht, hat man ein entzückendes Bild über die beiden Städte. Ähnlich wie in Florenz vom David Michelangelos aus und entschieden schöner als vom Grabschiff aus auf Prag. Ein Hügel türmt sich an den andern unmittelbar hinter Ofen. Villen haben sich an den Bergen und in den Tälern angefüllt. Stolz schauen sie aus ihren Bergnestern auf die Stadt oder liegen wie traumverloren in den Tälern.

Anscheinend werden die herrlichen Waldungen hinter Ofen vom großen Publikum noch zu wenig benutzt, wenigstens an den Wochentagen. Auch vom Wassersport an der Donau sieht man recht wenig. Dabei ist der Ungar sicher nicht übermäßig fleißig. Auch vom Automobil — hier muß man jagen glücklicherweise — wird der hille Naturfreund wenig beäugt. Der Ungar erholt sich am liebsten in den Kaffeehäusern; mehr noch wie der Wiener und der Pariser. Die breiten Straßen erleichtern es auch den Kaffeehäusern vorzüglich, sich im freien breit zu machen. Solide aber ist der Ungar. Trotzdem Budapest Paris nachzueifern will und den Aus-

Politische Übersicht.

Nord- und Ostmark.

Die Kämpfe in der Nordmark sind nicht bloß um ihrer selbst willen, sondern auch als Symptom und als Beispiel wichtig. Sie sind vielleicht eine nützliche Schule für die weitere Entwicklung der nationalen Verhältnisse in den Ostmarken. Wenigstens sträuben sich die Polen gegen die Aufzwingung des deutschen Religionsunterrichts in den Volksschulen, und so beanspruchen in paralleler Weise die Dänen bereits, daß das ihnen gezeigte Entgegenkommen in der Optantenfrage jetzt auch ausgedehnt werde auf die Schulangelegenheiten. Solche Forderungen beurteilt in einem ungemein beachtenswerten Aufsatz in den „Preussischen Jahrbüchern“ Professor Delbrück mit entschiedenem Wohlwollen. Er schreibt u. a. „Manche Einrichtungen läßt eine Gemeinde sich gefallen, indem sie sie selbst beschließt, während sie wütend dagegen demonstriert, wenn sie ihr von oben aufgedrückt wird. Will man in einem dänischen Dorf durchaus kein Deutsch lernen, so schadet man sich ja selbst am meisten. Ein gewisser Unterricht im Dänischen wiederum darf den Gemeinden, die ihn wünschen, nicht versagt werden. 66 Pastoren haben bereits um Wiedereinführung von zwei Stunden dänischen Sprachunterrichts im Interesse der Religion petitioniert.“ Delbrück hofft, daß die Regierung jetzt nicht durch bürokratische Kleinlichkeit und Anglichkeit den guten Zug, den die Dinge genommen haben, wieder aufhält und verwirrt. Nun, es wird sich bald zeigen, ob die Regierung diesen Erwartungen entsprechen kann und will. Die Forderung des zweistündigen Religionsunterrichts in dänischer Sprache ist inzwischen ja schon zurückgewiesen worden.

Die Lehrzeit in den Handwerksberufen.

Da die Klagen über zu geringwertige Ausbildung der Lehrlinge in den Handwerksberufen nicht verstummen wollen, sind verschiedene Handwerkskammern dazu übergegangen, für ihren Bezirk allgemein eine Verlängerung der Lehrzeit zu fordern. Die betreffenden Handwerkskammern glauben also, daß die jetzt bestehende Lehrzeit zu kurz ist und erwarten durch Verlängerung der Ausbildungszeit um ein halbes oder um ein ganzes Jahr eine wesentliche Besserung in der Ausbildung. Es mag einzelne Gewerbe geben, wo die Lehrlinge durch eine weitere Ausdehnung der Lehrzeit zu geschickteren Arbeitern erzogen werden, für die meisten Handwerkszweige wird die jetzige Durchschnittsdauer der Lehrzeit von drei Jahren zweifellos genügen. Dies geht auch aus den Berichten der Handwerkskammern hervor; nicht über die praktische Ausbildung wird in erster Linie geklagt, sondern darüber, daß die Lehrlinge und jungen Gesellen nicht die leichtesten schriftlichen Arbeiten anfertigen können, nicht im Zeichnen ausgebildet sind oder von den einfachsten Grundrissen einer geregelten Buch- und Geschäftsführung wenig verstehen. Also nicht auf eine Verlängerung der Lehrzeit sollte das Hauptgewicht gelegt werden, sondern auf den Ausbau und die Verbesserung von Fortbildungsschulen und Fachschulen. Auf eine Verlängerung des preussischen Handelsministers hin mußte denn auch die Verlängerung der Lehrzeit von den Handwerkskammern wieder aufgegeben werden. Der Handelsminister wies darauf hin, daß eine allgemeine Erhöhung der Lehrzeit durch Beschluß einer Handwerkskammer überhaupt nicht zulässig ist und daß nur von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der Verhältnisse in den einzelnen Gewerben eine verlängerte Lehrzeit für einzelne Berufe festgesetzt werden darf. Die Handwerksmeister werden gut daran tun, eine solche Verlängerung der Lehrzeit nur in dringenden Fällen zu beschließen, denn sonst liegt die Gefahr vor, daß der schon jetzt in vielen Gewerben hervortretende große Lehrlingsmangel von neuem zunimmt. In neuerer Zeit werden von den Großbetrieben schon vielfach Anstrengungen gemacht, sich die qualifizierten Arbeiter selbst zu erzielen, also Lehrlinge aufzuziehen und sie durch besonders geschickte Vorarbeiter und Werkmeister unterweisen zu lassen. Wird die Lehrzeit im Handwerk verlängert, so wird der Zuzug der Lehrlinge in die Großbetriebe noch weiter zunehmen.

Schweizer, ist das natürlich ein sehr großer Mangel. Es sind auch eine ganze Anzahl Reichdeutscher hier — Beamte, Werkmeister und Arbeiter in den Fabriken, die ja größtenteils von Deutschland aus gegründet sind. Diese müssen ihre Kinder in die ungarischen Schulen schicken und durch Privatunterricht im Deutschen mühselig nachhelfen. Ich habe mit verschiedenen Herren über die Errichtung einer deutschen Schule gesprochen. Die Sache ist nicht ganz einfach, weil die Regierung eifersüchtig darauf ist, daß das Deutsche sich nicht wieder zu sehr einnistet.

Die Ungarn sind stolz auf Budapest. In der 48er Revolution hat sich die Stadt um das Land sehr verdient gemacht. Hier war der Hauptherd der Revolution. Nur mit großer Mühe gelang es damals Österreich, der ungarischen Herr zu werden. Jeder Ungar fühlt sich gehoben, wenn er in der Hauptstadt ein Unterkommen findet oder bejuchend sich dort aufhalten kann. Auch im Magyarisieren hat Budapest in den letzten Jahrzehnten Großes geleistet. Man war bis zum 67er Ausgleich eine rein deutsche Stadt. Auch Pest hatte vorwiegend deutschen Charakter. Die Amtssprache war Deutsch, ebenso Straßen- und Kirchenglocken. Die Verkehrssprache wenigstens größtenteils. Das Magyarisieren, das der ungarische Teil der Bevölkerung sprach, galt nicht als vornehm. Seitdem ist alles anders geworden. Das Magyarisieren herrscht vollkommen. Nur selten hört man noch Deutsch reden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. August.

Ferienwanderungen.

(Vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.)

VII.

Hattenheim-Eberbach-Hallgarter Zange-Hallgarten-Hattenheim.

Ein lohnender Nachmittagsausflug, der Sonntags mit Sonntagskarte Hattenheim ausgeführt werden kann. Abfahrt von Wiesbaden 1 Uhr 25 Min., 2 Uhr 3 Min. nach Hattenheim, an dort 2 Uhr 1 Min., 2 Uhr 57 Min., 19 Kilometer. Von der Station gehen wir zurück durch den Ort auf die Fahrstraße nach Eberbach und auf dieser in ¼ Stunden nach Kloster Eberbach. Die Besichtigung dieses wunderbaren Klosters, das eine Perle mittelalterlicher Baukunst ist, empfehlen wir aufs dringendste. Besichtigungszeit 2—5 Uhr. Eine gute Beschreibung der Bauinschriften ist dort käuflich. Vergleiche auch die Angaben im „Führer durch den westlichen Taunus“. Wir entnehmen diesem, daß die Kirche 1186 geweiht und die andern Gebäude später hinzugefügt wurden, so der schöne spätgotische Kapitelsaal, das Dormitorium mit der für jeden Fachmann wie auch Laien auffallenden Verschiedenheit in der Säulenhöhe und der einstige Hospitium, dessen rippelose Kreuzgewölbe auf 14 schlanken Säulen ruhen. Am Klosterportal Wirtschaft. Der weitere Weg führt erst einige Schritte auf der Straße zurück, dann rechts den Berg auf schattigem Pfad hinauf, Markierung „Schwarzer Strich“, bis wir auf die Fahrstraße kommen. Gehen wir hier auf der Höhe, kurz vor der Bank, die einen wunderbaren Blick auf das Kloster gewährt, links in den Wald, so gelangen wir zum Aussichtstempel Boos. Von hier erhebt sich eine prächtige Aussicht ins Rheingau. Wir gehen dann weiter bis zur Straße und nun ihr folgend, stets mit hübschem Ausblick bis zur Fahrstraße Hallgarten-Kastmirs-Kreuz. Auf ihr aufwärts, bis links ein Fußpfad abzweigt, die Markierung „Schwarzer Strich“ führt von Eberbach zur Zange, der uns auf die Hallgarter Zange bringt. Entfernung Eberbach bis Hallgarter Zange 1 Stunde. Altkennungs-freunde seien auf die Reite des Ringwalls aufmerksam gemacht. Dieselben liegen unterhalb des Gipfels in östlicher Richtung. Gehen wir bei Beginn des Taunuswaldes in der Schneise links herein und halten uns auch weiter im Wald links, so gelangen wir nahe den sog. Fuchsbühnen dorthin. Erkennbar ist der Ringwall auf etwa 400 Meter, die Südseite ist offen, wahrscheinlich wurden hier die Steine zu andern Zwecken später verwandt. An einer Stelle ist die Mauer oben 4 Meter breit und etwa 5—6 Meter hoch. Da alles mit Bäumen bekränzt ist, macht das Auffuchen und Abgehen der Anlage mancherlei Schwierigkeiten. Der Ringwall diente einst den Bewohnern von Eberbach als Zufluchtsstätte. Für die Bewohner von Hallgarten bestand der Ringwall auf der Höhe der Zange. Er ist heutzutage jedoch fast völlig verschwunden, da bei Erbauung des Aussichtsturmes dort oben durch die Bewohner vom Eichberg die Steine verwandt wurden. Dieser alte Turm steht noch innerhalb des Holzturmes und sind die Treppen deutlich kennlich. Auf der Zange Wirtschaft mit geschlossener Halle. Zum Absteige wählen wir den Weg roter Strich, welcher uns in 1 Stunde 20 Min. über Hallgarten nach Hattenheim führt. Abfahrt abends 7 Uhr 43 Min., 9 Uhr 16 Min., an Wiesbaden 8 Uhr 19 Min., 9 Uhr 54 Min.

Die Heimarbeit-Ausstellung.

Der wissenschaftliche Ausschuss der auch für Wiesbaden und das ganze Rhein-Rainische Wirtschaftsgebiet in Betracht kommenden Frankfurter Heimarbeit-Ausstellung ist zuweilen bei den Arbeitgebern wie auch bei den Arbeitern auf ein mangelndes Verständnis gestoßen. Vor allem hat sich eine gewisse Beforgnis gezeigt, es könnten die Auskünfte zur Kenntnis der Polizei- und Steuerbehörden oder auch der Konkurrenten gelangen. Der Ausschuss hat daher zur Be-

seitigung solcher Bedenken ein auffällendes Flugblatt drucken lassen, in dem auf den gemeinnützigen Charakter des Unternehmens hingewiesen wird. Es heißt da:

„Die Heimarbeit, die in unserem Wirtschaftsleben eine große Bedeutung besitzt, ist bisher noch nicht genügend erforscht, und es sind vielfach parteiische, einseitige Schilderungen von derselben gegeben worden. Diesem Mangel für das Rhein-Rainische Wirtschaftsgebiet abzuhelfen, ist die Aufgabe der Frankfurter Ausstellung. Die Veranstaltung zu unseren Erhebungen über die Heimarbeit ist also nicht müßige Neugier, sondern ein wohlberechtigtes, tiefgehendes Interesse für eine bedeutsame Erscheinung im deutschen Wirtschaftsleben und für das Wohl und Wehe von Tausenden von Familien in unserer Heimat. Mit Hilfe der gesammelten Materialien hoffen wir, zeigen zu können, inwieweit die Erhaltung der Heimarbeit im Interesse der beteiligten Arbeiter und Unternehmer liegt, und auf welchen Wegen die Beseitigung der vorhandenen Mißstände durch gesetzliche Bestimmungen usw. anzustreben ist.“

Die zu befragenden Arbeiter wie Unternehmer in der Heimarbeit brauchen in keiner Weise zu befürchten, daß ihnen aus der wahrheitsgemäßen Beantwortung der von unseren durchaus vertrauenswürdigen Mitarbeiter gestellten Fragen irgendwelche Nachteile erwachsen könnten. Die erteilten Auskünfte werden zu Steuerzwecken nicht benutzt und überhaupt keiner Behörde mitgeteilt. Irgendwelche Schädigungen oder Bloßstellungen sind nicht zu befürchten.

Wir richten deshalb an die in der Hausindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wie auch an die Unternehmer das dringende Ersuchen, unseren Ausschussmitgliedern und sonstigen Hilfskräften, die sich durch eine Karte zu legitimieren in der Lage sind, volles Vertrauen zu schenken und ihnen bei der genauen und wahrheitsgemäßen Feststellung der Verhältnisse nach Kräften behilflich zu sein.“

Über eine wissenschaftliche Ballonfahrt

wird uns von einem Teilnehmer der Fahrt berichtet:

Der Ballon stieg am Donnerstagsvormittag von der Jungfermeyer Aue bei Mainz auf. Er stammte vom Physikalischen Verein zu Frankfurt a. M. und befand sich unter der Führung des Herrn Dr. A. Wegener-Frankfurt. Als Passagiere machten die Fahrt mit die Herren Hofrat Dr. Hoppel-Darmstadt, Hauptmann Härtel-Leipzig (der im letzten November im hiesigen Gewerbeverein mit großem Erfolg über Luftschiffahrt gesprochen hat), und Leutnant Möller vom 81. Infanterie-Regiment zu Frankfurt am Main.

Der Ballon schlug alsbald nach seinem um 1/10 Uhr erfolgten Aufstieg die Richtung Westnordwest ein und eilte über Hochheim, Fibersheim, Dreieichenhain und Schaffenburg bis zum Fischbörner Hof bei Lohr a. M., wo seine Landung glatt erfolgte. Festgehalten durch das in einen Baum verwickelte Netz, glitt der Korb langsam zur Erde, so daß die Insassen mit größter Bequemlichkeit aussteigen konnten. Das Netz hatte sich dermaßen fest in dem Geäst des Baumes verfangen, daß derselbe gefällt werden mußte, um es frei zu bekommen. Die vom Ballon erreichte höchste Höhe betrug 2000 Meter, woselbst Minus 1 Grad Celsius gemessen wurde.

Die 60 Kilometer lange Fahrt hatte nur 2 Stunden gedauert. Die Luftschiffer bedauerten das lebhaft, zumal sie sich bei dem frischen Wind, der eine längere Fahrt versprach, für eine beträchtlich weitere und längere Reise eingerichtet hatten. Das unerwünschte frühe Niedergehen des Ballons ist auf die tiefehenden Wolken zurückzuführen, die eine beträchtliche Abkühlung des Gases bewirkten. Herr Hauptmann Härtel hat wiederum versucht, Wiesbaden, Mainz und Frankfurt aus der Vogelperspektive anzunehmen, leider aber auch diesmal erfolglos, da die Städte in Dunst gehüllt waren.

Ballonfahrten, wie die hier geschilderte, sollen völlig ungefährlich sein, was manchen zur Teilnahme an einer interessanten Luftreise ermuntern dürfte. Auskünfte erteilt der Physikalische Verein zu Frankfurt a. M. bereitwillig.

Sehr zugute gekommen ist den Magyaren das jüdische Element. In Budapest leben fast 200 000 Juden, das ist ziemlich der vierte Teil der Einwohner, die Juden waren früher Deutsche. Sie haben sich aber sehr schnell magyarisiert und gelten heute als gute ungarische Patrioten. Sie haben entweder ihre Namen vollständig magyarisiert oder wenigstens die Schreibweise. Aber auch von den Deutschen, die den Sammelnamen Schwaben führen, scheinen nicht wenig dem Magyarentum verfallen zu sein. Sie magyarisieren zuweilen auch ihre Namen. Ja, es kommt vor, daß der Vater noch den guten deutschen Namen führt. Er heißt meinetwegen Pfeffer. Der Sohn aber nennt sich bereits Pevengi. So werden die Familien doppelnamig.

Viele tun das aus Streberei. Einzelne wollen auch Staatsbeamte werden. Zuweilen wenden die Magyaren auch einen sanften Druck an. J. B. bei den Angehörigen in magyarisieren Fabriken und Geschäften oder bei der Verheiratung mit einer Ungarin. Wenn man heute das Budapestische Adressbuch durchblättert, so sind noch heute weitläufig die Mehrzahl der Namen deutsch. Höchstens daß man sie ungarisch schreibt, z. B. Weiss statt Weis, Swacz statt Szwarcz.

Jeder gebildete Budapestler versteht noch Deutsch. Ja selbst unter den einfachen Leuten sind es nur wenige, die nicht Deutsch verstehen. Nur selten passiert es einem auf der Straße, daß man keine Auskunft bekommt. Man sagt, die Ungarn wollten nicht Deutsch verstehen. Mag sein. In der Hauptsache aber findet man keine Auskunft bei Leuten, die eben erst vom Lande in die Stadt gekommen sind und noch nicht Deutsch gelernt haben.

Vor 1867 waren noch alle Schulen deutsch. Heute gibt es in Budapest keine einzige deutsche Schule mehr. Für die Deutschen, in der Hauptsache Österreicher und

Schweizer, ist das natürlich ein sehr großer Mangel. Es sind auch eine ganze Anzahl Reichdeutscher hier — Beamte, Werkmeister und Arbeiter in den Fabriken, die ja größtenteils von Deutschland aus gegründet sind. Diese müssen ihre Kinder in die ungarischen Schulen schicken und durch Privatunterricht im Deutschen mühselig nachhelfen. Ich habe mit verschiedenen Herren über die Errichtung einer deutschen Schule gesprochen. Die Sache ist nicht ganz einfach, weil die Regierung eifersüchtig darauf ist, daß das Deutsche sich nicht wieder zu sehr einnistet.

Budapest hat eine junge, nicht unbedeutende, fast fanatisch gepflegte Industrie. Budapest hat aber auch, wenn man so sagen soll, landwirtschaftliche Industrie. Große Schweinemästereien, die in dem Vorort Kobanza liegen. Mich interessierte es, diesen Zweig der Volkswirtschaft kennen zu lernen. Überall, wo man in Kobanza hinschaute, stieß man auf Mästereien. Gegen 100 sind am Ort. Man sollte denken, da hört man weiter nichts als wie das Gurgeln der Porzellanwerke. Aber diese sind sehr ruhig und träge. Sie sind nicht in Ställen, sondern in offenen Buchten untergebracht. Zur Kühlung haben sie Dächer, unter denen sie träge im Sande liegen. Die Schweine sind vorzüglicher und größer als die deutschen Rassen. Es sind Ferkelschweine, während die deutschen hauptsächlich Fleisch und Wurst liefern. In Ungarn füttert man vorzugsweise Maiskrot, nur etwas mit Gerste gemischt. In Deutschland gilt Mais in dieser Ausdehnung als kein geeignetes Futter. Zur Fetterzeugung aber paßt es. Der Ungar ist ein begeisteter Freund roter fetter Speck, wenigstens der Arbeiter. Er ißt Speck morgens, mittags und abends.

Die Schweine brauchen ziemlich lange zur Mastung. Bereits einjährig übernimmt sie der Mäster. Dann

Die Regierung zieht um. Damit die Präsidial-Abteilung der hiesigen Königl. Regierung dem Herrn Regierungspräsidenten näher gebracht wird, findet im Laufe dieses Monats großer Umzug zweier Abteilungen der Regierung statt. Die Präsidial-Abteilung wird von der Rheinstraße nach der Luisenstraße übersiedelt; dagegen wird die Abteilung für Domänen, Forsten und Steuern, die bisher in der Luisenstraße ihren Sitz hatte, im Regierungsgebäude in der Rheinstraße untergebracht werden.

Versammlung der Landräte des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die diesjährige Versammlung der Landräte des Regierungsbezirks Wiesbaden wird am 23. u. 24. August in Kiedesheim abgehalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die „Bauhausreform auf dem Lande“, wozu Landrat v. Köllersangenschwalbach einen einleitenden Vortrag hält.

Regiments-Jubiläum. Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 zu Mainz, in dem auch viele Wiesbadener ihrer Militärpflicht genügt haben, kann nächstes Jahr auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Von Seiten der aktiven Truppe werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen, den Gedenktag in glänzender Weise zu begehen. Auch unter den ehemaligen Angehörigen des Regiments herrscht Begeisterung für eine allgemeine Teilnahme. Das Regiment hatte rühmlichen Anteil an dem Feldzuge 1870/71, es wehte 1900 bei Würth ein Denkmal ein, u. a. mit zwei Tafeln mit folgender Widmung: „Den im Feldzuge 1870/71 gefallenen 24 Offizieren, 53 Unteroffizieren und 480 Mannschaften vom 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 aus Dankbarkeit gewidmet.“ — „Den Oblieten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung.“

Die Zivilversorgungsscheine erfahren vom 1. Oktober d. J. ab eine völlige U m w a n d l u n g. Ebenso wie die „Anstellungsscheine“, die den nicht zu den Kapitulanten gehörigen Unteroffizieren und Gemeinen für die Stellen des Unterbeamten-Dienstes ausgestellt werden, sind die Zivilversorgungsscheine künftig wie die Militärpässe in Form eines Buches anzulegen. Die Vorderseite des Umschlages ist bei den Zivilversorgungsscheinen für Kapitulanten und Anwärter auf den Polizei-, Zoll- u. m. Dienst in den Schutzgebieten, sowie bei dem Anstellungsschein mit einem großen Reichsadler zu versehen. Die Umschläge der Zivilversorgungsscheine für ehemalige Unteroffiziere, die nach neunjährigem Militärdienst in die Gendarmarie oder Schutzmannschaft eingetretten waren, oder einschließlich der Militärzeit eine gesamte aktive Dienstzeit von 12 Jahren zurückgelegt haben, tragen den kleinen Reichsadler. Von den Zivilversorgungsscheinen sämtlicher Gattungen erkalten die, welche für Unteroffiziere mit mindestens achtjähriger Militärdienstzeit bestimmt sind, einen Umschlag von roter, alle übrigen einen solchen von blauer Farbe; die Anstellungsscheine erhalten einen gelben Umschlag.

Täglich für eine halbe Million „gesteibt“. Der Erlös aus Beitragsmarken der Invalidenversicherung hat im Monat Juni d. J. die ansehnliche Summe von 13 125 231 M. 75 Pf. erreicht. Selbst wenn man die Feiertage, die in den einzelnen Gegenden Deutschlands im Juni gefeiert werden, nicht in Betracht zieht, so verbleiben für den Monat Juni 1907 immer noch 25 Arbeitstage. Aber eine halbe Million Mark haben also täglich Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Alters- und Invalidenversicherung aufgebracht. Den größten Erlös hatte im Juni die Rheinprovinz mit 1 628 040 M. Es folgt das Königreich Sachsen mit 1 205 145 M. und dann Schlesien mit 1 078 631 M. Alle übrigen Versicherungsanstalten haben unter einer Million, d. h. Berlin und Brandenburg getrennt. Zusammen würden die beiden die Einnahmen der Rheinprovinz noch um eine Kleinigkeit und zwar um 418 M. übertreffen.

Ein Postskandal. Vor der Strafkammer zu Frankfurt a. M. wurde gestern ein Prozeß entchieden, den der Postskandal wegen Verletzung des § 1 des Postgesetzes angehängt hatte. Die Firma Schellenberg zu Frankfurt a. M. hatte im November vorigen Jahres ein Paket als Expressgut nach Weimar geschickt, das adressierte Katalog enthielt, die an dortige Kunden durch die Post versandt werden sollten. Am Tage nach der Versendung

des fraglichen Pakets schickte die Firma ihren Chauffeur nach Weimar, der das Paket in Empfang nehmen und die Briefe, die mit dem Ortsporto besetzt waren, der Post zur Verladung übergeben sollte. In diesem Verfahren erblachte die Postbehörde eine Verletzung des Postgesetzes und stellte Strafantrag gegen den Chauffeur, der die Kataloge eingepackt und verladen hatte. Die Klägerin machte geltend, daß diese Kataloge nach dem Gesetz nur durch die Post haben befördert werden dürfen. Das Schöffengericht hatte den Chauffeur freigesprochen mit der Begründung, daß keine strafbare Verletzung des Postgesetzes vorliege. In der Berufungsinstanz erklärte der Angeklagte, daß er nichts von dem Inhalt der Kataloge gewußt habe, insbesondere nicht, daß die Kataloge vorn eine Anpreisung enthielten. Daß man die Briefe in Paketen verschickt habe, sei ihm nicht weiter aufgefallen. Die Strafkammer kam zur Beurteilung des Angeklagten, weil dieser als Beförderer der Briefe anzusehen sei und offenbar auch von dem Inhalt der Kataloge Kenntnis gehabt habe. Auch habe er das Paket nicht, wie es seine Firma bestimmt hatte, zu sich ins Coupée genommen, sondern es als Expressgut durch die Bahn verschickt. Das Urteil lautete auf den vierfachen Betrag der dem Postiskus verloren gegangenen Summe.

Darf man mit Fahrkarte dritter Klasse einen Wartesaal zweiter Klasse betreten? Diese Frage wurde von der Großherzoglichen Generaldirektion der Badischen Eisenbahnen im verneinenden Sinne entchieden. Der Kaufmann A. Söhnguth aus Koburg hatte sich auf der Station Rappennax mit einer Fahrkarte dritter Klasse im Wartesaal zweiter Klasse aufgehalten und wurde von einem Bahnbeamten deshalb zur Rede gestellt. Da S. sich weigerte, der Aufforderung zum Verlassen des Wartesaales nachzukommen, wurde er in eine Strafe von 2 M. genommen. Auf die Beschwerde des betreffenden Kaufmanns ging diesem jetzt folgender Bescheid obengenannter Generaldirektion zu: „Die Einteilung der Wartesäle in solche zweiter und dritter Klasse beruht auf allgemeiner Anordnung, die von der Bahnverwaltung zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Bahngeländes und im Bahnverkehr getroffen ist, und läßt schon durch diese ausdrückliche Scheidung erkennen, daß der Anspruch auf Benutzung an den Besitz einer Fahrkarte der entsprechenden Klasse gebunden ist. Da Sie lediglich eine Fahrkarte dritter Klasse besaßen, stand Ihnen demnach ein Anspruch auf Aufenthalt im Wartesaal zweiter Klasse nicht zu. Da Sie der besonderen dienstlichen Aufforderung des Stationsvorstandes, der in Ausübung der Bahnpolizei handelte, und dessen Anordnung für Sie verbindend war, nicht Folge geleistet haben, ist Ihre Bestrafung auf Grund der §§ 77, 82 Abs. 1 der Eisenbahn-, Bau- und Betriebsordnung gerechtfertigt. Bei der Tatsache aber, daß Sie an dem betreffenden Tage sich neben einer Dame allein im Wartesaal zweiter Klasse befanden, war auch im Hinblick darauf, daß Sie durch Ihre Verhaltung keinen Anlaß gaben, ein bahndienstliches Interesse oder Bedürfnis dafür nicht vorhanden, den Aufenthalt im Wartesaal dritter Klasse von dem Besitz einer Fahrkarte der entsprechenden Wagenklasse abhängig zu machen. Die Geldentmachtung des an sich berechtigten Verlangens auf Räumung des Wartesaales zweiter Klasse wegen Mangels einer entsprechenden Fahrkarte war unter diesen Umständen nicht erforderlich. Wir haben aus den angeführten Billigkeitserwägungen die gegen Sie unterm 18. Juni 1907 durch Stationsamt Rappennax erlassene Strafvorfugung aufgehoben.“

Kupferpfennige. Die hochmütige Vernachlässigung des kleinsten Geldstückes schwächt den Sparinn und schädigt, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte gesprochen, gerade die ärmsten Klassen des Volkes. Je kleiner die Geldeinheit eines Landes, desto billiger die Lebenshaltung. Dieser Erfahrungssatz ist, so schreibt man dem „Berl. Tagebl.“, unumstößlich. An der Geringschätzung des Pfennigs trägt offenbar das Dezimalsystem mit seiner bequemen Rechnung zum größten Teil die Schuld. Und durch das Dezimalsystem hat der Pfennig als solcher an Kaufwert und Mittel seine Existenzberechtigung bei uns in Norddeutschland und speziell in Berlin so gut wie verloren. Beim Bäcker, beim Krämer beginnt erst mit dem Pfennig die Kaufmöglichkeit. Als der „Groschen“ noch 12 Pfennige wert war, gab es noch 2, 3 und sogar Vierpfennigstücke, und der „Sechser“ galt schon

als ein Geldstück höherer Gattung. Da gab es doch noch einen Übergang. Jetzt beginnt mit dem „Pfennigstück“ erst das Geld, und da ist naturgemäß der „Pfennig“, der nur den fünften Teil eines Pfennigstückes ausmacht, völlig zum „Münzproletariat“ herabgesunken. Man schämt sich seines Besitzes fast und verwendet ihn nicht einmal zum „Trinkgeld“. Das mindeste, das selbst der sparsame Proletarier einem Kellner, Omnibuskutscher oder ähnlichen ganz oder zum Teil auf das Trinkgeld angewiesenen Leuten zu geben wagt, ist ein Pfennigstück. Und was den Pfennig als „Einzelmünze“ völlig um sein hiesiges ehrlich erworbenes Renommee gebracht hat, ist ferner die Tatsache, daß die Behörden ihn schon „von oben herab“ behandeln, ja, wenn es irgend geht, seine Annahme ablehnen. Selbst die Postbehörde hat mit der Wiedererhöhung des Ortsbriefportos ihm einen argen Schlag versetzt. — Die einzigen, die den Pfennig als „Einzelmünze“ noch schätzen, sind die modernen Kauf- und Warenhäuser, weil er als Konkurrenzmittel ihren Zwecken dienlich ist. Den Pfennig wieder zu Ehren zu bringen — das ist eine münzpolitische Frage, über die sich berufene Sachleute den Kopf zerbrechen mögen.

Turnerschaft und Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Stadtmüller-Offenbach, ein langjähriger sehr bekannter und geachteter Anhänger der Turnerei, veröffentlicht folgendes Schreiben an den Turnvereinsvertreter Schmid in Darmstadt: „Nach dem Verlauf des Turntages und der Behandlung, die mir von demselben zuteil geworden ist, wonach man doch selbst einen Andersdenkenden nicht zu Worte kommen ließ, resp. widersprach, kann ich es hier nicht mehr mit meiner Ehre vereinbaren, fernerhin der Deutschen Turnerschaft anzugehören und erkläre hiermit meinen Austritt. Ich bitte Sie, von Vorstehendem dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft gefl. Kenntnis zu geben.“ Die „Kl. Pr.“ bemerkt dazu: Herr Stadtmüller hat Grund, sich über die ihm widerfahrenere Behandlung zu beschweren. Es scheint aber, daß die Temperatur der Kundgebungen gegen ihn einen sehr menschlichen Erklärungsgrund hat. Nach einem Zeitungsbericht rief nämlich der Vorsitzende Dr. Götz dem Vertreter der Stadt Worms zu: „Das haben Sie mit Ihrem guten Frühstück verschuldet!“ Offenbar hatten einige Turner etwas heiße Köpfe. Bei kühlerem Blut werden sie mit uns darüber einig sein, daß es den freisinnlichen Traditionen der Turnerschaft widerspricht, Angehörige der Sozialdemokratie, die zur Turnerschaft halten wollen, schlechter zu behandeln als andere Leute. Das hiesige ja gerade die einsichtigen Sozialdemokraten gewaltig in das radikale Fahrwasser treiben.

Mauscheln ohne Abzwang. Das Königl. Polizeipräsidium zu Berlin hat die Petition des Vereins der Cafetiers Deutschlands um Freigabe des sog. „Mauscheln ohne Abzwang“, welches bekanntlich durch ein Urteil des Kammergerichts als nicht zu den Hazardspielen gehörig erklärt worden war, als schädlich beschieden. Das Polizeipräsidium betont, daß es dessen ungeachtet auf seinem bisherigen Standpunkt beharre und das Mauscheln mit und ohne Abzwang als Hazardspiel ansehe, dessen Duldung zu bestrafen sei. Es läßt sich hierbei auf die jüngste Reichsgerichtsentcheidung, welche im gleichen Sinne ausgefallen sei. In den ablehnenden Bescheid knüpft die Polizeibehörde die Warnung an die Kaffeehausbesitzer, sie möchten unter keinen Umständen das Mauscheln mit oder ohne Abzwang in ihren Lokalen zulassen, falls sie Strafe vermeiden wollten.

Der neue Südfriedhof nimmt allmählich Gehaltung an, so daß man sich ein Bild von demselben durch den eigenen Augenschein verschaffen kann. Das Areal umfaßt eine Fläche von 120 Morgen und liegt mit seiner Längsachse zwischen der Mainzer- und Erbenheimerstraße, ein Terrain, welches er etwa bis zu zwei Dritteln ausfüllt. Die Grenze nach der einen Seite ist an der alten Bahnstraße nach Erbenheim, welche später als zweite Zufahrtstraße einzurichten beabsichtigt wird, in nächster Nähe des Armen-Arbeitshauses, an der anderen an dem letzten Feldweg vor der Erbenheimerstraße. Der Friedhof erhält vor dem Haupttor einen Vorgarten und in der Gabelung der Straße ein umfangreiches Hundell. Die Hauptzufahrtstraße nach der Frankfurterstraße ist auf

füttert er 6 bis 8 Monate und erzielt schließlich ein Gewicht von durchschnittlich 4 Zentner. In Deutschland kommt man schneller zum Ziel. Bis vor einigen Jahren wurden hier 150 000 Masttiere gemästet. Jetzt nur noch 30- bis 40 000. Die Mäster sagen, die Regierung verfähre zu streng bei der Seuchenabsperrung. Sobald irgendwo die Seuche ausbricht, gleich wird die ganze Gegend gesperrt, weil Serbien angeblich versucht sei. In Wirklichkeit — so behauptet man — um den Agrariern entgegenzukommen. Die Schweinezüchter und -mäster verdienen denn auch in Ungarn sehr viel Geld. Die Mäster gaben mir dies auch zu. Die Vieh- und Fleischpreise sind für ein rein agrarisches Land wie Ungarn ungewöhnlich hoch. Die Fleischpreise sind in Budapest seit Jahr und Tag entschieden höher als durchschnittlich in deutschen Großstädten. Ein Pfund bestes Schweinefleisch kostet 1 M. 20 Pf. Dem Arbeiter ist infolgedessen die Lebenshaltung sehr erschwert. Das Leben ist teuer und der Verdienst geringer als in Deutschland. Die ständigen Streiks, unter denen die ungarische Industrie leidet, sind infolgedessen erklärlich.

In der Umgegend von Budapest wohnen zahlreiche Deutsche. Das Hinterland von Ofen ist ehemals von lauter Schwaben besiedelt worden. Auch auf der Westseite sind zahlreiche schwäbische Kolonien. Um eine solche kennen zu lernen, fuhr ich nach Soroclar. Eine Dampfstraßenbahn fährt von Pest nach dem 7 Kilometer entfernten Ort. Anfangs geht die Bahn durch ein Fabrikviertel. Die Arbeiterwohnungen sind ärmlich. Dann kommen Getreidefelder — Mais, Weizen und Roggenstoppel, Wein, Kartoffeln. Nicht weit davon wohnt die Donau, die hier und da aus ihren Ufern getreten ist, ihre schäumigen Gewässer durch das Land. Jenseits der

Donau treten die Berge bis an das Ufer und geben der Gegend einen schönen Hintergrund. Neben mir haben zwei außerst behäbige, halbzwäbelnde Frauen sich niedergelassen. Ich mache mich schnell mit ihnen bekannt. Es sind Bäckerfrauen, die Brot nach der Stadt gebracht haben. Soroclar, ein Marktort, besitzt 200 Kleinbäcker, die Brot nach Pest liefern. Dampfbackereien haben hier noch keinen Eingang gefunden. Meine Nachbarinnen waren sehr erschaut, einen Gast aus Berlin zu treffen. Daß ich allein eine so weite Reise gemacht habe, ruft bei ihnen das höchste Erstaunen hervor. Bald bin ich in Soroclar angekommen. Über 2000 Hausnummern zählt der Ort. Fast jede Familie besitzt noch ihr Haus. Nur Deutsch höre ich sprechen. Ich rede mit diesem und jenem. Den Fremden hört man mit natürlich überall an. Eine Frau sagte mir: Sie sprechen ja gar nicht so wie wir. Sind Sie denn ein Deutscher? Sogar aus Berlin, erwidere ich. Ich will schauen, wie es unseren Landsleuten im fernem Ungarn geht. Natürlich werde ich überall freudig begrüßt. Berlin ist ihnen bekannt. Aber in Deutschland selbst ist keiner gewesen. Nur vereinzelt einer in Österreich, besonders in Wien. Der Grundtod der Bevölkerung sind Bayern. Mit etwa 20 Hektar sind die Leute ursprünglich angelegt worden. Aber durch ständige Erbeilung sind die Güter kleiner geworden. Viele gehen in die Budapester Fabriken auf Arbeit. Die Bauern sind wohlhabend, wiewohl der Acker zum Teil recht sandig ist. Das Dorf ist höchst sauber. Mit Stolz erzählen die Leute, wie die ungarischen Dörfer sich mit ihnen nicht messen können. Die Höfe sind nicht zu groß. Die Häuser bescheiden, aber im Innern nett und bebaglich eingerichtet. Ein paar Kaiserbilder oder religiöse

Darstellungen schmücken die Wände. Die Leute sind katholisch, halten auch auf ihren Pfarrer.

Die Schulverhältnisse behagen ihnen aber nicht. Seit einer Reihe von Jahren ist die Schule rein magyarisch. Nur den beiden letzten Jahrgängen gibt man einige Stunden Deutsch. In den ersten Jahren lernen die Kinder überhaupt nichts, weil sie die Sprache nicht verstehen, sagen die Leute. „Selbst wenn man die Kinder magyarisch, wenn sie die Schule verlassen, so können sie weder Deutsch noch Magyarisch. Wir früher haben wenigstens richtig Deutsch gelernt.“ Die Leute haben recht. Eine rein magyarische Schule in einem rein deutschen Orte ist ein Un Ding. Das Deutsch der Leute ist so schon nicht gut, künftig wird es sich noch sehr verschlechtern. Früher wohnte nicht ein einziger Magyar im Ort. In letzter Zeit sind einige magyarische Arbeiter zugezogen. Im Gemeinderat gibt es bereits einzelne Leute, die Magyarisch zu sprechen anfangen. Leider wehren sich die Leute anscheinend nicht genug gegen die Magyarisierung. Nur einzelne erklären: Wir sind Deutsch-Ungarn. Unser Kaiser will nicht, daß wir unsere Muttersprache aufgeben. Wenn der Ort noch weiter wächst, so kommt sein deutscher Charakter sicher in Gefahr. Ich wollte erst noch das Nachbarort aufsuchen, wo nach der Erklärung der Leute noch viel edlere Schwaben wohnten, die sie selbst nicht immer verstehen. Aber es war Abend geworden. Die letzten Erntewagen schwankten durch die Dorfstraße. Im Kaffeehaus spielte Bienenmusik zu einer Hochzeitsfeier auf. Da drückte ich gerührt den Landsleuten die biedere Hand zum Abschied und dampfte wieder der Hauptstadt zu.

die ganze Länge und Breite bereits planiert, Trinkwasser-, Kuchwasser- und Gasleitung, ebenso der Kanal liegen bereits und auch die Hausanschlüsse sind in der Hauptsache hergestellt. Rechts und links erhält die Straße breite Alleen. In das Planum wird das Straßenbahngeleise gleich eingelegt. Mit den Hochbauten auf dem Friedhofsgelände ist vor 3 Wochen etwa begonnen worden. Heute sind dieselben bereits bis zur Sockelhöhe gediehen und man hofft, sie im Rohbau in etwa 8 Wochen ganz fertigstellen zu können. Es handelt sich dabei zunächst um die Wohnung des Friedhof-Aufsehers mit Operationsaal, dann um die Leichenzellen, von denen 6 für Hundleichen und 16 für Leichen gewöhnlichen Schlages bestimmt sind. Von den Zellen für Hundleichen werden zunächst erst drei in Benutzung genommen. Links von der Wohnung des Friedhof-Aufsehers erhält die für das Publikum bestimmte Halle, resp. Kapelle ihre Lage. Bei allen Bauarbeiten sind die Dimensionen derart gehalten, daß sie für ein halbes Jahrhundert und noch länger ihrer Aufgabe genügen. Wird der neue Südfriedhof bezüglich seiner inneren Ausstattung, sowie seiner näheren Umgebung erheblich hinter dem alten zurückstehen, so ist die Aussicht, die man von ihm nach dem Taunus, nach Diebrich und der Adolfshöhe, resp. dem Diebricher Wasserturm zu hat, eine hervorragend schöne, aber auch der Friedhof selbst wird in einigen Jahren, wenn er nach den vorhandenen Plänen angelegt wird, vom Standpunkt der Ästhetik aus nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Kuchbrunnenauslauf an der Saalgasse muß der zuständigen Stelle zur besseren Beaufsichtigung empfohlen werden, es liegen Scherben, Papier und anderer Unrat dort, und zwar anscheinend schon längere Zeit. Auch machen sich Kinder in größerer Zahl unnützlich auf der Treppe, die sie versperrt und verunreinigt. Fremde, die an dem Auslauf trinken wollen, und auch Einheimische, die sich seiner bedienen, kann man sehr abfällige Bemerkungen über die an dem Auslauf herrschenden Zustände aussprechen hören.

Ortsverzeichnis der Post. Die Postanstalten sind ermächtigt worden, vom Publikum Bestellungen auf das Ortsverzeichnis zu den Postleichen anzunehmen. Das für Zwecke des Postdienstes hergestellte Druckwerk enthält sämtliche Postorte des Deutschen Reichs und die wichtigsten Postorte der übrigen Staaten mit näherer Angabe des Landes, bezw. des Bezirks, in dem sie gelegen sind. Es ist ein Hilfsmittel für die richtige Adressierung der Postsendungen, da aus ihm die im Postdienste vorgeschriebene Bezeichnung der Postorte erselien werden kann. Das Ortsverzeichnis erscheint jährlich zweimal: am 1. Mai und 1. Oktober. Bestellungen hierzu müssen spätestens am 25. März und 25. August erfolgen. Der Preis beträgt 60 Pf. für das Stück.

Tarifkuriosum. Ein hiesiger Arzt teilt uns mit, daß er am Montag ab Hauptbahnhof nach Chausseehaus gefahren sei und für sein Billet 3. Klasse 35 Pf. bezahlt habe. Bei seiner Rückkehr zahlte er für dieselbe Strecke ab Chausseehaus nach dem Hauptbahnhof nur 30 Pf.

Seifenauflschlag. Seit 1. August ist der Preis für die verschiedenen Waichsteifen um einige Pfennig aufgeschlagen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß in aller Kürze ein weiterer Aufschlag eintritt. Abgesehen davon, daß das Seifengeschäft bisher schon sehr darnieder lag, sind auch die Rohmaterialien in letzter Zeit nicht unwesentlich in die Höhe gegangen, so daß der höhere Preis wohl zu rechtfertigen ist.

Von einem Hochstapler ist ein Hotelier in Limburg um eine ansehnliche Summe geprellt worden. Der Schwindler, der sich als Versicherungsinspektor aus Wiesbaden ausgeben und wiederholt in dem Hotel gewohnt hatte, ließ sich von dem Hotelier einen auf ein Berliner Haus gezogenen Wechsel im Betrage von rund 400 Mk. diskontieren und verschwand dann. Mit gleichem Erfolg hat er in Ems gearbeitet. Um eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft möglichst hinauszufchieben, sandte er jeweils vor Verfall der Wechsel Briefe aus nord- und mitteldeutschen Städten, in denen er mittelste, der Akzeptant könne den Wechsel nicht einlösen, er, der Versicherungsinspektor, werde für Deckung sorgen. Diese blieben natürlich aus.

Ganze Kälder gefohlen. Ein Großmehrgemeister in Mainz ist durch raffinierte Diebstähle von Fleisch durch einen seiner Mehrgemeister schwer geschädigt worden. Der Mehrgemeister hat stets in seinen Kühlräumen auf dem Schlachthofe eine größere Anzahl geschlachteter Kälber in Vorrat. Wenn nun der Bürsche fortgeschickt wurde, etwa 10 Kälber aus dem Kühlraum zu holen, so brachte er nur 9 Stück mit nach Hause, das zehnte Kalb trug er in den Kühlraum eines mit ihm unter einer Decke stehenden Mehrgemeisters aus der Neustadt. Am nächsten Tage brachte der Bürsche auch die Haut des von ihm gestohlenen Kalbes zu seinem Meister, so daß bei der Kontrolle die Zahl der Häute mit der Anzahl der geschlachteten Kälber übereinstimmte. Da nun der Dieb schlummer als der Dieb ist, so wurde der Mehrgemeister bereits verhaftet.

Der bedauerliche Vorfall, von dem im gestrigen Abendblatt berichtet wurde und dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, wird in manchem den Wunsch geweckt haben, daß endlich einmal den überhand nehmenden rohen Ausgelassenheiten halbwüchsiger Burischen und Kinder energisch zu Weibe gegangen wird. Wenn man sich das wilde Treiben ansieht, das meist mit einem häßlichen Gejohle begleitet ist, so muß man sich wundern, daß nicht noch mehr Unfälle geschehen. Scharenweise rennen die „Spielenden“ durch die Straßen, ungeachtet des dort herrschenden Fuhrverkehrs und nur zu oft hat man gewahren können, wie noch im letzten Moment der Zufall sie davor bewahrte, überfahren zu werden. Als besonders gefährlich und verwerflich ist das neueste Spiel zu bezeichnen, das darin besteht, daß Kinder sich zu zwei und drei in kleine Wägelchen setzen und diese dann, führerlos die Bankette, meist solche mit Gefälle, herunterlaufen lassen. Es liegt doch auf der Hand, wie gefährlich dies für die darin Sitzenden wie auch für die Passanten ist und doch wird dieser Unfug immer größer, leider sieht man oft, daß es im Beisein

der Mütter geschieht. Kürzlich haben wir, wie ein solches „Auto“ im rasenden Lauf die Straße herunterstürzte bis zu einer Ecke. Hier überschlug sich das Wägelchen und beide Buben kollerten bis in den Rinnstein, glücklicherweise, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Aber wie leicht hätte es da Arm- und Beinbrüche geben können. Wädhsten doch maßgebende Stellen ihr Augenmerk auf obige Mißstände richten und streng darauf achten, daß wenigstens die Bankette den Passanten gesichert bleiben. Ramentlich könnten hier die Lehrer mitwirken, im eigenen Interesse der Schulfugend wie auch zum Besten der Allgemeinheit.

Freie Schulstellen sind zu besetzen: 1. Rodheim a. V., Kreis Diebrich, evang. Lehrstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 1. 9. 1907. — 2. Sossenheim, Kreis Diebrich a. M., lat. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 200 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 10. 9. 1907. — 3. Sossenheim, Kreis Diebrich a. M., lat. Rektorstelle mit 1800 M. Grundgehalt, mindestens 400 M. Alterszulage, 200 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 10. 9. 1907. Die Stellen sind am 1. 10. 1907 zu besetzen.

Stenographisches. Die in der Abendausgabe der Nr. 350 unter „Stenographie“ bezüglich des Ergebnisses des Pannheimer Wettbewerbes veröffentlichten Angaben sind nicht zutreffend. Es beteiligten sich an dem Wettbewerben nach der offiziellen Angabe des Hauptauschusses 1072 Stenographen, wovon 498 Stolze-Schreiner, 480 Gabelberger, 31 Stenochographen, 82 Nationalstenographen, 1 Stolzeaner. Hieron errangen Preise: 274 Stolze-Schreiner, 230 Gabelberger (nicht nur 3, wie man nach der vorgelegten Notiz annehmen konnte), 10 Stenochographen, 13 Nationalstenographen und 1 Stolzeaner. — Daß „in den höchsten Abteilungen 280 und 300 Silber nach Stolze-Schreinerarbeiten präpariert“ worden seien, ist unrichtig, denn die in diesen Abteilungen abgegebenen Arbeiten wurden infolge einer Indiskretion überhaupt nicht gemerkt, und der Hauptauschuh des Mannheimer Stenographentags sah sich veranlaßt, die Veröffentlichung des Ergebnisses mit folgender Erklärung zu begleiten: „Die vorzeitige und unrichtige, auf Indiskretion von Stolze-Schreiner-Seite beruhende Veröffentlichung, welche es dem Wettbewerbsauschuh unmöglich machte, seine Arbeit zu beenden, sowie die inzwischen zur Kenntnis des Hauptauschusses gelangten neuen Maßnahmen lassen darauf schließen, daß die Stolze-Schreiner entgegen den früheren, protokolllarisch festgelegten Verabredungen das Wettbewerben in unstatthafter Weise ausfchlachten werden und dadurch falsche Auslegungen Platz greifen.“ — Der Hauptauschuh sieht sich daher veranlaßt, mit der Bekanntgabe des Ergebnisses darauf hinzuweisen, daß der Zweck der ganzen Veranstaltung der war, möglichst viele auswärtige Stenographen nach der Jubiläumshand zu bringen, nicht aber, um mit Hilfe des Wettbewerbes die Überlegenheit eines Systems zu beweisen. Mannheim, 14. Juli 1907. Der Hauptauschuh.“ — Übrigens war gegen die Teilnahme einzelner Stolze-Schreiner (darunter auch Herr Schmitz) Einspruch erhoben worden, da dieselben als Berufsstenographen anzusehen sind und solchen laut Wettbewerbsordnung die Beteiligung am Wettbewerben unterliegt war. Aber sämtliche Arbeiten, auch die von Vertretern anderer Systeme wurden ausgeschrieben und die Klasse von 260 Silber ist die höchste, für welche Preise ausgesetzt wurden. In dieser Klasse sind nur Gabelberger preisgekrönt worden. Die Stolze-Schreiner haben die meisten Preise errungen, was darauf zurückzuführen ist, daß sie ihre besten Kräfte aus ganz Deutschland und der Schweiz herangezogen und das Wettbewerben als Hauptfache betradtet hatten, während die anderen Systeme nur durch weniger weit gereifte Mitglieder vertreten waren.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Ingenieur Wilh. Hünefeld und Auguste, geb. Bekker, zu Wiesbaden haben durch Vertrag vom 10. Juli 1907 die Verwaltung und Ausübung des Mannes ausgeübt und die Eheleute Jul. Heinrich Aug. Jechin, Ingenieur, und Helene, geb. Menzel, zu Wiesbaden durch Ehevertrag vom 23. Juli 1907 Gütertrennung vereinbart.

Stadtbrieffisch verlost werden von den hiesigen Behörden der Joh. Heinr. Richtermaier, geb. am 29. Mai 1859 in Stramburg, Kreis Kreuznach, wegen Unterlagung, der Kaufmann August Reimann, geb. am 21. Februar 1880 zu Wiesbaden, gegen den Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt werden soll, außerdem der Kellner Eduard Barth, zuletzt wohnhaft in Frankfurt a. M., geb. am 3. März 1872 zu Wiesbaden, wegen Betrugs.

Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Naustaus standen im Juli dieses Jahres in der Abteilung für männliche Personen 801 Arbeitsgesuche 494 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 358 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 571 Arbeitsgesuche vor; 721 Stellen waren angemeldet und 335 wurden besetzt. Insgesamt waren im Juli d. J. 1907 (im Juli 1906 1086) Arbeitsgesuche und 1215 (1189) Angebote angemeldet, besetzt wurden 693 (625) Stellen.

Bekanntmachung. Herr Architekt Hubert Himmels verkauft seine an der Wiesbadener Allee, Tonndäuser- und Stadtriedstraße gelegenen Villenbauplätze an Herrn Architekt G. Didiön, in Firma Rud. Friedrichs, Hannover und Wiesbaden, Wiesbaden, Roemstr. 60. Es handelt sich um den Park der früher dem Geographen Wilhelm gehörigen Villa. Auf dem Terrain soll schon im nächsten Jahre eine Anzahl eleganter Einfamilien-Villen in der Reichsgröße von 40 000 bis 70 000 M. errichtet werden. Das Geschäft wurde durch die Immobilien-Agentur P. A. Hermann-Wiesbaden, vermittelt.

Vereins-Nachrichten.

* Der Verein für Handels- und Kommiss von 1858, Bezirk Wiesbaden, veranstaltet seinen diesjährigen Sommerausflug am Sonntag, den 4. August, nach Sierfstein, „Rheinquauer Hof“.

* Der Männergesang-Verein „Liederkranz“, gegr. 1847, unternimmt Sonntag, den 4. August, seinen diesjährigen Sommerausflug nach dem schon gelegenen Ortchen Elshelm in der Pfalz. Gemeinsame Abfahrt 12 Uhr 25 Min. ab Hauptbahnhof, Mainz Zentralbahnhof ab 1 Uhr, Angelheim an 1 Uhr 31 Min., alsdann direkten Anschluß mit der Rheinbahn nach Elshelm. Rückfahrt 9 Uhr ab Elshelm.

* Der Sachsen- und Thüringer-Verein unternimmt am Sonntag, den 4. August, einen Ausflug nach Rambach, Saalbau Taunus (Def. Meister). Dasselbst von 4 Uhr ab Unterhaltung mit Tanz.

Russische Nachrichten.

N. Diebrich, 1. August. Badegelüste bekam gestern vermittels in der Nähe der Hammermühle eine von einem Diebricher Viehhändler nach dem Wiesbadener Schlachthaus zu transportierende Kuh. Dieselbe riß sich plötzlich los und liefte mit großen Sprüngen querfeldein. An dem mit starker Strömung fließenden Mühlbach angelangt, setzte das wilde Tier ohne Besinnen die feile Böschung hinunter und blieb dann ruhig im Wasser stehen, jedoch auf der anderen Seite des Baches, so daß es dem Fährer unmöglich war, die schwärzliche Kuh aus dem Bach zu bekommen. Katlas hand der Fährer da, alles Gurdren vor vergeblich, erst nachdem Arbeiter von dem in der Nähe befindlichen Wiesbadener Kanalbau zu Hilfe gerufen waren, gelang es den vereinten Kräften, den Viehhändler mittels Stangen und Striden aus dem Bach zu ziehen. Die Abführung schien dem Tier sehr wohl getan zu haben, denn willig ließ es sich sodann nach der Schlachthaus führen. — Den von hier gebürtigen Konteur Meier hat bei Ausübung seines Berufes ein schwerer Un-

fall betroffen. Derselbe ist zurzeit an der elektrischen Leitung, welche von Oberwall uach Frauensteid geleitet wird, beschäftigt. Als Meier sich gerade auf einer Leiter befand, bekam er einen Hirschschlag und stürzte infolge dessen aus einer Höhe von 3 Meter ab, wobei er sich einen Schädelbruch und mehrere innere Verletzungen zuzog. Der Schwerverletzte wurde nach dem Schwesternhaus nach Eilbilla verbracht.

N. Diebrich, 3. August. F a h n e n w e i h e bezieht am morgigen Sonntag der hiesige „Stemm- und Ringverein“. Die Feiertage dehnt sich auch auf Montag aus. Der Festplatz befindet sich an der neuen Adolfshöhe. Das Vergnügungskomitee hat Sorge getragen, daß die Besucher auf ihre Kosten kommen.

[?] Dohheim, 1. August. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters sämtliche Schöffen anwesend. Aus den Verhandlungen ist nachfolgendes mitzuteilen: Der Schumacher Heinrich Vogel legt ein Vorgehul vor, wonach derselbe an Stelle des im vorigen Monat abgebrannten Hauses Ecke Kirch- und Mühlstraße ein zweistöckiges Wohnhaus mit Laden errichten will. Das Gesuch wird unter besonderen Bedingungen gutgeheißen. — Der Vorsitzende gibt bekannt, daß nach einer eingegangenen Verfügung die Königl. Regierung nunmehr endlich die Genehmigung zu der von der Gemeindevertretung wiederholt bewilligten Erhöhung der Alterszulage der Lehrer von 175 auf 200 M. erteilt habe, verlangt aber noch einen Beschluß der Vertretung, der die Einwilligung zur Übernahme des von der Gemeinde zu leistenden Anteilsauschusses ausdrückt. — Die Vertretung der Klasse zur Aufstellung von Schau- und Verkaufsbuden an der am 11., 12. und 18. d. M. stattfindenden Kirchweih fand heute nachmittag statt und war gut besucht. Der lautende Meier sollte im Durchschnitt 1 M. Insgesamt wurden 177 M. 30 Pf. gelöst, ausschließlich der Lustbarkeitssteuer, für den bereits versteigerten Karussellplatz betrug der Pachtpreis 307 M. Im vorigen Jahr wurden für die Schau- und Sündenplätze einschließlich der Lustbarkeitssteuer 271 M. 20 Pf. gelöst.

(1) Dohheim, 2. August. Am letzten Sonntag fand durch Herrn Kreisbrandmeister Trops von Diebrich eine Veranstaltung der Löschgeräte, sowie anschließend daran eine Übung der freiwilligen Feuerwehr an der neuen Schule an der Kungasse statt. Während dieser Übung wurde die Feuerwehr durch blinden Alarm der Schiersteinerstraße gerufen, wo als Veranlassung das Haus des Schiersteiner- und Lehrtrage ausbrach war. Innerhalb weniger Minuten war es gelungen, von der mechanischen Schieberleiter aus das Dach mit Wasser zu besprengen, so daß im Ernstfall ein Feuer sich wohl nicht weit hätte ausbreiten können. Auch aus gefährlicher Lage im Dachstuhl Menschen zu retten, gelang mit dem Rettungssack aufs beste. Alles klappte vorzüglich und zeigte, daß unsere freiwillige Feuerwehr vollkommen auf der Höhe der Zeit steht und man ihr vertrauen kann, daß sie auch in Zukunft im Ernstfall, wie auch seither schon, stets ihre Pflicht erfüllen wird. Der Revisor unterließ es denn auch nicht, seiner Befriedigung über den guten Ausfall der Befähigung und Probe Ausdruck zu verleihen. Der Räummarich nach dem Gerätegruppen in der Kömmergasse erfolgte ebenso wie es beim Anmarsche geschehen war, unter Musik seitens des Musikkorps. An die Übung schloß sich ein gemutliches Beisammensein im „Deutschen Kaiser“. — Die Urliste der Personen, die zu dem Amte eines Schöffen und Beisetzenden berufen werden können, liegt auf der hiesigen Bürgermeisterei vom 1. August an eine Woche zur Einsicht offen, in welcher Zeit auch Einsprüche dagegen erhoben werden können. — Die irrtümliche Frau, die, wie das „Tagblatt“ meldete, vor einigen Tagen in das Wiesbadener Krankenhaus gebracht wurde, genast in letzter Zeit schon öfters solche Anfälle, die in Erbschafts- und Vermögensangelegenheiten ihre Ursache haben sollen. Die Frau gebärdete sich ganz wild und versuchte mit aller Gewalt wieder aus dem Krankenhaus, wohin man sie gebracht hatte, zu entweichen, indem sie auf das hohe eiserne Eingangstor kletterte. Nur mit Mühe konnten drei Sanitäter sie wieder herunterbringen und solange festhalten, bis sie durch den Sanitätswagen abgeholt wurde. — Am letzten Sonntag fielen bei dem in Weisau bei Mainz stattgefundenen Gaufest des Rhein-Main-Gaus des deutschen Athletenverbandes dem hiesigen Kraftsportverein folgende Preise zu: Von Stämmen in der 3. Klasse der 6. Preis (Herr Ferns. Feder), in der 4. Klasse der 14. Preis (Herr Franz Schaal) und im Ringen der Mittelgewichtsklasse der 6. Preis (Herr Jos. Mettel).

y. Sonnenberg, 1. August. Eine Lokal-Geblügel- und Kaninchen-Ausstellung mit Prämierung beabsichtigt der hier seit einem Jahr bestehende Verein zurucht und Pflege edler Sing-, Ring- und Herdögel zu veranstalten. Der Verein hat bereits 130 Mitglieder. Die Ausstellung, welche am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. November d. J., stattfinden soll, wird in dem Saal des Hotels „Rathauer Hof“, welcher von dem Besitzer Herrn Wilhelm Frank in anerkannter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, unternommen werden. Das Ausstellungsmaterial soll bis spätestens 30. Oktober d. J. in die Liste eingetragen sein, damit rechtzeitig die Anzahl der zu beschaffenden Käfige festgesetzt werden kann. Was später eingetragen wird, kann an der Konfurrenz bezüglich der Prämierung nicht teilnehmen. Kanarien- und Erbsenzüchter können bis 17. Oktober ausgenommen, ferner sollen einige Samen- und Materialhändler oder Präparatoren zugelassen werden. Es soll eine Verkaufsstelle für Kanarien und Erbsen ohne Ausnahme zur Prämierung errichtet und für Ausstellungsobjekte, die ausschließlich bezahlten Spenden dienen, ein Standgeld nicht erhoben werden. Die Käfige sollen von dem höchsten Geflügelzüchter beschafft werden. Jeder Aussteller hat sein Ausstellungsmaterial selbst zu fixieren. Kaninchen, Gänse und Enten werden, wenn möglich, in der Halle untergebracht. Von einer Vericherung des Materials wird abgesehen. Als Eintrittspreis werden 30 Pf. erhoben. Kinder bis zu 14 Jahren zahlen die Hälfte. Als Preisrichter bei der Prämierung sollen die in Fachkreisen sehr bekannten Herren Rahmannschmidt in Frankfurt-Sachsenhausen und Georg Harer in Frankfurt-Neuborn fungieren. Es ist eine Tombola geplant. Zur Befreiung der Kosten soll ein Garantiefonds angelegt werden. Die Prämierung findet Sonntag, den 17. d. M., statt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt. — Die Gemeinde hat eine Einbruchdiebstahl-Versicherung bei der Thuringia (Generalagent Herr Adolf Berg, Kirchgasse 9, Wiesbaden), abgeschlossen.

ss. Erbenheim, 1. August. Kommden Sonntag unternimmt der Gesangsverein „Eintracht“ einen Familienausflug nach Kreuznach, um dem dortigen Männergesang-Verein einen Besuch abzustatten. Während am Vormittag die Umgebung Kreuznach einer Besichtigung unterzogen wird, veranstalten beide Vereine unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Lang aus Wiesbaden ein Sommerfest mit Konzert und Gesangsvoorträgen im Saalbau „Wiesenzelt“. Auch Nichtmitglieder können sich an dem Ausflug beteiligen. Abfahrt 6 Uhr 50 Min. mit der Hess. Ludwigs-Eisenbahn. — Einen heiligen Geschäftsmann wurden durch Einlegen in das Zimmer 200 M. in bar, sowie eine goldene Uhrfette aus einer Kammode entwendet. Ein großer Geldbetrag in Papier blieb unbeachtet. Der Täter soll so weit ermittelt sein.

er. Rambach, 1. August. In der am 30. Juli d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Morasch abgehaltenen Gemeindevertretungssitzung waren 3 Mitglieder anwesend. Die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung wurden wie folgt erledigt: Die Gemeinderednung pro 1906 wurde mit den vom Bürgermeister gemachten nicht sehr wesentlichen Erinnerungen genehmigt. Die Gemeindevertretung beschloß, die gemachten Forderungen im Rechnungsjahr 1906 aus dem verbleibenden Uberschuh zu decken. Dem Gesuche des Heizers J. Schmidt ist hier wegen

Wernöschung des Gemeindebaldobettes an seiner Befähigung an der Wiesbadenerstraße wurde unter besonderen Bedingungen angeschlossen. — Die am 4. und 23. Juli d. J. abgehaltenen Strichenversteigerungen von Gemeindegrundstücken wurden genehmigt. Gesamterlös 18.90 M. — Die durch Verfügung des Königl. Landrats in Wiesbaden angetragene Beschaffung der erforderlichen Vorrichtungen zum Anschlag der Wettertelegraphen und Wetterkarten wurde nicht befürwortet; die Gemeindeverwaltung hält vielmehr den Ausschlagelassen der Gemeinde zum Ausschlag der Wetterberichte für geeignet. — Zur Prüfung der 1906er Gemeindefinanzrechnung wurde eine Rechnungsprüfungskommission gebildet, in welche die Gemeindevorsteher H. Zahn, W. H. Deuter und W. Fischer gewählt wurden.

J. Schlangenbad, 1. August. Heute fand die Beerdigung des verstorbenen Bürgermeisters a. D. Herrn August Werner l. hier statt. Dem Wunsch des Verstorbenen gemäß, war die Totenseier eine stille. Unter den zahlreich erschienenen Leidtragenden befanden sich die Spitzen der Behörden, ferner die freiwillige Feuerwehr, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war. Die Drißgemeinde ließ durch Herrn Bürgermeister Franz Winter, die Königl. Badeverwaltung durch Herrn Badeinspektor Oberleutnant Saffert und die Feuerwehr durch den Hauptmann Th. Hübel einen prächtigen Kranz auf dem Grabe niederlegen.

r. Müdesheim, 2. August. Die traurige Lage der Winger erfährt durch die Tatsache eine helle Illustration, daß in einem bekannten Weinstädtchen vor nicht langer Zeit ein Weingut mit 40 Morgen erstklassigen Winger und einem mit großem Komfort erbauten Kelterhause um die Summe von 100 000 M. abging, während das Anwesen vor einigen Jahren erst zu 180 000 Mark erworben wurde. Weinberge, die vor einigen Jahren noch zu 4000 bis 5000 M. pro Morgen angekauft wurden, sind eben leicht unter 2000 M. zu haben. Infolgedessen stehen zahlreiche mittlere und kleinere Winger vor dem Bankrott.

o. St. Goarshausen, 1. August. Am Voreilefelsen wurden die mit einer Schnur aneinandergebundenen Leichen eines jungen Mannes und einer jungen Dame gelandet. Es handelt sich hier um ein Liebespaar, das aus Essen, bezw. Duisburg stammte. Nach den von den Toten hinterlassenen brieflichen Mitteilungen wurde die Tat aus unglücklicher Liebe begangen. Der reiche Halsknecht des Mädchens spricht dafür, daß es die Tochter wohlhabender Leute ist.

n. Griesheim, 2. August. Hier treibt ein falscher Feldhüter sein Unwesen. Er durchstreift die Gegend, notiert die Reute und stellt in den Häusern Ermittlungen in bezug auf ihre Personalien an. Seine angemaßte Amtswürde scheint er als Deckmantel zu benutzen, um Diebstähle auszuführen. Die Begegnung eines Hammels von einer Schafherde setzt man bereits auf sein Konto. — Festgenommen wurde ein 12jähriges Mädchen aus Schwanheim, das die neue Brücke benutzt hatte und seinen Eltern entlaufen war. — Das Generalkommando in Frankfurt hat das Militärverbot für die Wirtschaft „Zum deutschen Kaiser“ wieder aufgehoben. — Die von verschiedenen Seiten gebrachten Mitteilungen von Sittlichkeitsverbrechen an Kindern bestätigen sich glücklicherweise nicht. Nur ein Fall ist vorgekommen, und zwar bereits Ende Juni.

h. Marienberg, 2. August. Der Fürst von Bied stiftete für das am 15. August zu eröffnende Krankenhaus 500 M. und der frühere Landrat des Oberwieserbaldobettes, Herr Landgerichtspräsident a. D. zur Redden, die notwendigen Instrumente.

Aus der Umgebung.

rnk. Darmstadt, 1. August. Nach den Ermittlungen der Polizeibehörden ist der gestern vormittag durch einen von Heidelberg kommenden Zug im Besingener Bahnhof überfahren, im Krankenhaus alsbald getretene junge Mann der 1881 als Sohn eines Eisenbahnarbeiters geborene Georg Peters aus Berlin. Er galt als solider und ordentlicher Mensch, der aber mit seinem Verstand nicht zufrieden war und in der Nacht, als er sich von seinen Kollegen trennte, verächtlich Selbstmordgedanken ankerte. Seine Befreiung hat auch auf den hiesigen Stadtfriedhof seine nachteilige Wirkung ausgeübt. Das Kontor hat der Stadt mitgeteilt, daß es infolge der ungenügenden Förderung nicht in der Lage sei, den seinerzeit eingegangenen Vertragsverpflichtungen nachzukommen. Die Stadt ist dadurch gezwungen, diesen Anfall, der für die verschiedenen städtischen Werke ca. 25 Proz. des ganzen Bedarfs ausmacht, anderweit zu decken und muß sich an ausländische Firmen um Lieferung erhaltlicher Kohlen wenden, die meist minderwertig und viel teurer sind. In der heutigen Stadtvorordneten-Sitzung wurde mit Recht auf diese Katastrophe hingewiesen und zu energischem Vorgehen gegen das Syndikat aufgefordert. Man will zunächst versuchen, dem Kontor nochmals schriftliche Vorstellungen zu machen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Kein Verstoß wider das Gesetz.

Eines Tages spazierte in der Gemarkung Soesheim ein Gutsbesitzer mit seinem Hund durch die Büren. Der Hund amüsierte sich damit, dem Wild nachzujagen, und endlich gelang es ihm auch, ein Stück Wild, wie es schien, ein junges Kaninchen, zu erwischen, das er dann wider die Wildmannsordnung zum Teil verzehrte. Der Gutsbesitzer sollte sich dadurch straffällig gemacht haben, er wurde aber freigesprochen, weil Kaninchen nicht zu dem jagdbaren Wild zählten und weil die Polizeiverordnung vom 19. Februar 1878 im Jahre 1902 aufgehoben sei.

Eine häuerliche Mithwirtschaft.

Der Landwirt Philipp Hartmann l. von Försheim hat die Gerichte bereits früher einmal beschäftigt. Er hatte damals zwei Pferde, wie man annahm, aus reinem Geiz verhungern lassen und wurde wegen Tierquälerei zu einer Haftstrafe verurteilt. Inzwischen hat man den Verhältnissen in seiner Wirtschaft etwas mehr Aufmerksamkeit gewidmet und folgendes festgestellt: Seit etwa einem Jahrzehnt hat kaum ein Stück Vieh lebend mehr seinen Hof verlassen. Meist sind Pferde, Kühe usw. usw. elendiglich ums Leben gekommen. Die 43 Morgen Ländereien, die er besitzt, werden größtenteils nicht bebaut, der Rest in durchaus nicht zweckentsprechender

Weise. Dieser Tage erst hat Hartmann einen Acker mit Kartoffeln bepflanzt. Die Wiesen werden bisweilen erst Ende November oder gar Anfang Dezember abgeräumt. Die meisten Acker produzieren mehr Unkraut, und den Anliegern erwächst aus diesem Unkraut insofern ein empfindlicher Schaden, als das Unkraut auf ihre Acker überwuchert. Hühner werden, bis sie ihr Ei gelegt haben, mit einer Glode überdeckt und gefangen gehalten aus Furcht, sie könnten die Eier vertragen; Gluden in unmittelbarer Aufeinanderfolge oft zweimal zum Brüten benutzt, während die junge Brut sich selbst überlassen bleibt und größtenteils eingeht. Das Hoster ist aus den Angeln. Im Hofe herrscht die größte Unordnung. Der Dung lagert in trockenem Zustand seit Jahren dort. Allerwärts sieht man auf Pfägen mit übertriebenem Inhalt. Und kommt man erst in das Haus selbst, so schlägt man über die Zustände, die dort herrschen, die Hände über dem Kopf zusammen. Alles starrt vor Unretlichkeit. Die Unordnung, die dort herrscht, ist kaum zu beschreiben. Die Frau von Hartmann ist vor längerer Zeit schon an Lungenschwindsucht gestorben. Sie entstammte einer ferngesunden Bauernfamilie, und Sachverständige nahmen an, daß sie der

3. Preis, silberne Medaille; (Mittelgewicht): Herr Wilhelm Eierle den 2. Preis, silberne Medaille, und Herr Karl Haas den 3. Preis; (Leichtgewicht): Herr Emil Gemmer den 30. Preis.

* Auch eine progressive Steuer. Dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, hat die großherzoglich heftige Regierung die Preise für Jagdwaffenpässe erhöht. Während für Personen, die im Großherzogtum ihren Wohnsitz haben, der Preis eines Jagdwaffenpasses 30 M. pro Jahr beträgt, kostet der Jag nach einer solchen veröffentlichten amtlichen Verfügung für Personen, die in einem anderen deutschen Bundesstaate wohnen, 45 M. (früher 25 M.) und für jeden unmittelbar aufeinanderfolgenden Tage 10 M. für Personen, die im Deutschen Reich keinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, 60 M. für sieben unmittelbar aufeinanderfolgende Tage 15 M. Diese Erhöhung trifft besonders französische und belgische Jagdgesellschaften, die Jagdbesitzer in Hessen, besonders Rheinhesen, sind.

Die Deutschenheze in Südtirol.

Die irredentistische Vergewaltigung des deutschen Volkstums in Tirol durch die Welschtiroler hat wieder zu unerhörten Angriffen auf deutsche Touristen von Seiten der italienischen Irredentisten, besser gesagt Nordbuben, geführt. Mehrere Touristen unter Führung des bekannten Volksbündlers Professor Meyer aus München wollten die deutschen Sprachinseln in Welschtirrol mit einem Besuch beehren; es war auch alles vorbereitet, diesen Touristenausflug festlich zu empfangen. Der bevorstehende Besuch war bald unter den irredentistischen Fanatikern bekannt, die trotz Einschreiten von Gendarmerie und Vermittlung des Bezirkshauptmanns über die Deutschen herfielen und sie blutig schlugen. Allerdings hat der Bezirkshauptmann eine höchst jämmerliche und zweideutige Rolle gespielt und die Verfolgten noch obendrein zu demütigen versucht. Daß er das Vorgehen der Wegelagerer im stillen gebilligt hat, ist aus seinem ganzen Gebaren zu ersehen. Die Schritte, die von der Statthalterei gegen diese italienischen Banditen unternommen werden, werden ja, wie seinerzeit in Innsbruck, nur schwächlicher Natur sein, da jegliche energische Hand fehlt, um nicht nur aus nationaler, sondern aus rein auf gesetzmäßigen Standpunkt stehender Initiative eine rücksichtslose Strafexpedition zu unternehmen. Es handelt sich hier nicht allein um die Handvoll Reichsdeutschen, die an der Affäre auch beteiligt sind, sondern um das deutsche Volkstum in Tirol hauptsächlich, sowie um die persönliche Sicherheit reisender Touristen deutscher Zunge im welschen Sprachgebiet. Viel Entgegenkommen werden die Reichsdeutschen von den Welschtirolern nicht zu erwarten haben, denn das Nationalgefühl der Welschtirolern ist dank der jetzt herrschenden christlich-sozialen Strömung gänzlich zurückgedrängt, so daß die biederen Leute in ihrem engen nationalen Horizont die Reichsdeutschen landesgefährlicher halten als die Vergewaltigung durch die Italienisch-Tiroler. Die Statthalterei in Innsbruck wird kaum etwas unternehmen, das ein Resultat zeitigt, mit dem die gesamte deutsche Welt zufrieden sein wird. Die irredentistische Bewegung, die zu diesen unliebsamen Erscheinungen geführt hat, strebt die Vereinigung aller Italienisch redenden Gebietsteile außerhalb des Königreichs Italien mit diesem an. Sie begreift also die Erwerbung von Südtirol, Görz, Trient, dem Kanton Tessin, Nizza, Korsika und Malta, ja auch von Dalmatien als ehemals italienischer Besitzung, obwohl dort nur ein Teil der städtischen Bevölkerung Italienisch spricht. Größere Bedeutung erhielt die Agitation 1878, als Österreich auf dem Berliner Kongreß durch den Erwerb bosnienischer und der Herzegowina sich den Besitz seiner adriatischen Küstenlande sicherte, während Italien leer ausging. In der Spitze der Bewegung trat Garibaldi, dem sich Radikale, Republikaner und Sozialisten angeschlossen. Als die Okkupation von Tunis Italien zur Annäherung an die Kaiserreiche veranlaßte, schritt der neue Ministerpräsident Depretis mit Erfolg gegen die Irredentisten ein. Daß die Bewegung aber noch fortlebt, lehren von neuem die bedauerlichen Vorkommnisse des letzten Sonntags.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“.

Zanger, 2. August. (Agence Havas.) Buhta ben Bagdadi, der Führer der Mahalla, der gegen Kailuli gezogen war, hatte den Befehl von Mohamed El Torres, die Feindseligkeiten gegen den Stamm der Elmes einzustellen, nicht erhalten. Er brante nach wie vor ihre Dörfer nieder und schickte mehrere Köpfe erschlagener Männer nach Keuan. Auf Vorschlag des Maghzen schloß die Staatsbank dem Kriegsmiister El Gebbes 50 000 Duro zur Entsendung von Truppen nach Casablanca vor.

Landau (Pfalz), 2. August. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Rhoder Winger Jakob Rühlert, sowie dessen Sohn Heinrich Müller wegen Weinsäufelung zu je 400 Mark Geldstrafe.



ungentügenden Ernährung zum Opfer gefallen ist. Die Tochter hat eine verkrüppelte Hand und laboriert an derselben Krankheit. Kleider erhält sie von ihrem Vater entweder gar nicht oder nur in auch den primitivsten Bedürfnissen nicht genügender Weise. Daß im Winter in der Wohnstube geheizt wird, duldet der Mann nicht, das Feuer in der Küche, meint er, genüge. Dabei hält sich Hartmann für einen Muster-Landwirt und Menschen, der in allem anderen über ist. Montierte man dieses oder das bei ihm, so erklärte er stets, das verhebe man nicht, das wisse er besser. Besonders seine Kenntnisse von der Pferdepflege glaubte er in glänzender Weise, nachdem unmittelbar vorher zwei Pferde eingegangen, dadurch an den Tag zu legen, daß er durch Monate hindurch ein Pferd, dem die ungenügende Nahrungsaufnahme die Fähigkeit genommen, sich auf den Beinen zu halten, an Gurten in der Schenke hielt. Daß die Bandagen immer tiefer in die Haut einschritten, das blutende Wunden entstanden, wo das Tier bei Bewegungen wider die Mauer anstieß, das änderte seine Ansichten über die Güte dieser Kur nicht. Was Wunder, daß unter diesen Mißverhältnissen die Vermögensverhältnisse des Mannes bei allem Geiz immer mehr den Krebsgang gingen. Aber auch in diesem Momente ließ er einen Laden unverpachtet, weil ein Preis von 600 M., der ihm geboten wurde, ihm nicht genügte, und aus demselben Grunde verkaufte er von seinem Grundbesitz nichts, als Reflektanten sich dafür fanden, und die Substation wird die unausbleibliche Folge sein. — Neuerlich ist Hartmann wieder vom Schöffengericht wegen der seltsamen Kur, der er sein Pferd unterworfen hatte, mit 6 Wochen Haft bestraft worden, nachdem von ihm heute aber in der Berufungsinstanz ein Arzt erklärte, daß er seit einem Jahrzehnt schon schwachsinzig sei, daß dieser Schwachsinn immer mehr mit dem Alter fortschreitet, und daß er auch die Kur nicht um deswillen entriert habe, um das Pferd zu quälen, erging dort ein Freispruch. — Im übrigen ist früher vom Bürgermeister in Försheim bereits der Antrag gestellt worden, Hartmann zu entmündigen, jedoch ohne Erfolg.

Sport.

* **Athletik.** Bei dem am verflossenen Sonntag in Weiskau bei Mainz stattgefundenen 4. Gauwet des Rhein-Raingaus des 2. Kreises des Deutschen Athleten-Verbandes erlang der Stamm- und Ringklub Athletia hier folgende Preise: Stimmen (Dreitampf) 2. Klasse Herr Wilhelm Krämer den 1. Preis, Ehrenpreis und eht silberne Medaille; Dreikampf 3. Klasse: Herr Bruno Hofmann den 5. und Herr Wilhelm Krabe den 21. Preis; Dreikampf 4. Klasse: Herr Adolf Pabst den 22. und Herr Otto Engel den 26. Preis. Im Ringen (Schwergewicht) erhielt Herr Wilhelm Krämer den

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag:

Emaillirte Räumungs-Verkauf.

Im Parterre auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Riesenposten Emaillegeschirre

bringen wir, um damit zu räumen, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf und bieten der praktischen Hausfrau eine

nie wiederkehrende vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Kinderbecher	bunt 15 Pf., weiss	7 Pf.
Teigschüsseln	35 cm 36 cm 34 cm	1.10 95 Pf. 85 Pf.
Eierpfannen	. . . . .	38 Pf., 32 Pf., 25 Pf.
Kasserolle mit Stiel	. . . . .	38 Pf., 32 Pf., 28 Pf.
Durchschläge	. . . . .	48 Pf., 38 Pf.
Wasserschöpfer	. . . . .	40 Pf., 35 Pf., 20 Pf.
Salatseier	. . . . .	68 Pf., 58 Pf.
Wasserkessel	. . . . .	1.95, 95 Pf.
Eimer, weiss, 28 cm	. . . . .	85 Pf.

za. **1500 Kochtöpfe** mit Deckel,
aus einem Stück gestanz,
= extra schwere Ware =
26 cm 24 cm 22 cm 20 cm 18 cm 16 cm 14 cm
1.10 95 Pf. 85 Pf. 75 Pf. 65 Pf. 48 Pf. 38 Pf.

Milchkrüge, weiss,
3 Ltr. 2 1/2 Ltr. 2 Ltr. 1 1/2 Ltr. 1 Ltr.
98 Pf. 78 Pf. 58 Pf. 48 Pf. 38 Pf.

Herkules-Waschkessel
mit Deckel, aussen weiss, innen grau, 3.85 Mk., 2.75-3.40 Mk., 2.95 Mk. u. 2. Mk.

Kehrschaufeln, weiss	. . . . .	35 Pf.
Heringskasten, gross	. . . . .	1.95 Mk.
Kuchenformen, weiss	. . . . .	42 Pf.
Kumpen, rund	. . . . . 25, 19,	15 Pf.
Milchtöpfe, 14 cm, mit Ausguss	. . . . .	38 Pf.
Löffelbleche, weiss mit buntem Decor	. . . . .	1.25 Mk.
Teesiebe, weiss emailliert	. . . . .	15 Pf.
Leuchter, weiss emailliert	. . . . .	28 Pf.
Schöpf- u. Schaumlöffel, weiss, 25 u. 20 Pf.		

Die Waren sind
im Parterre
auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Die Waren sind
im Parterre
auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Kirchgasse 39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Sofheim i. L., Rheingauer Hof.
Schattiger Garten. Saal, Kegelbahn.
Schöne Zimmer mit Pension. Gute
Küche. Touristen u. Vereinen empfohlen.
Franz Michaut Wwe.



Die Abholung
von Fracht und Eilgütern
zur Bahn 911
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter)
(Frachtag: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

„Adolfsbad“,
Friedrichstrasse 46,
vornehmst eingerichtetes Institut
für Licht- und Wasserheil-
verfahren; Elektro-Therapie,
Sand- und Vibrationsmassage.
Prospekt gratis. Sorgfältige
Ausführung aller diesbezgl. ärztl.
Verordnungen. 8230

Tausendfach bewährt sind
unser trag- u. zer-
legb. Geschä-
häuser, Wege- u. Zuchtgeschä-
eier all. Rassen, Brutmach., künstl.
mod. Zucht- u. Hilfsgeräte, ration.
Futtermittel, die Rente u. Freude
erhöhen. Werte über Zucht, Gewinn-
bedeutung. Katalog gratis. F 87
Geschäftspart i. Auerbach, Schiff.

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden E. V.

Mittwoch, den 7. August:

Ausflug nach Mannheim.

Besichtigung der Hafenanlagen (Rundfahrt mit Extra-dampfer) und sonstiger Sehenswürdigkeiten.

Besuch der großen Gartenbau- u. Kunstausstellung.
Abfahrt 5 Uhr 25 vorm., Rückkehr abends 9 Uhr 45.

Näheres in unserer Geschäftsstelle, Gewerbe-
schule (Zugang während der gegenwärtigen Bauarbeiten von Hermannstr. 13 aus
über den Schulhof), sowie in der Papeterie Hahn, Kirchgasse 51,
an welchen Stellen auch die Anmeldungen bis längstens
4. August, nachmittags, zu bewirken sind. F 411

Die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde des Vereins werden zu
zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Kurhaus Kiedrichthal
(Pension u. Restaurant)
bei Eltville, unmittelbar am
Hochwald, in reiz. Umgeb. u.
vollst. Ruhe gel. Schatt. Park.
Könl. Zim. m. godokt. Balk.
Vorz.-Verpfleg. Behagl. f. Rekonval., Ruhe u. Erhol. Bedürft. Pens. v. 4.25 Mk.
an. Virchowquelle, Trink- u. Badekur. Näh. Prosp. Fernspr.-Amt Eltville 43.

Um zu räumen,

verkaufe mehrere große Gelegenheitsposten in eleganten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Vorkalf, Chevreau und Wildleder, sehr mod.
Fassons, nur solide Qualitäten, sind in den letzten Tagen bei mir eingetroffen.
Darunter befinden sich Original amerit. Schuhwaren Goodyear-Welt
mit Originalstempel, Rahmenarbeit und Ehem. Handarbeit, Mac-Ran,
sowie sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in schwarz und farbig. Die Auswahl
ist enorm groß und die Preise sind wie von jeher bekannt 8068

— fabelhaft billig. —

Außerdem Konfirmanden-Stiefel in großer Auswahl.
Bekanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe.

kein Laden, Marktstraße 22, 1, kein Laden,
im Hause des Porzellan-Geschäftes der Firma Rud. Wolf. Telefon 1894.

Sommer-Ausverkauf

in sämtlichen Sommerartikeln und empfehle ich folgende enorm billig:

Herren- u. Knaben-Anzüge in nur neuesten
Mustern, darunter verschiedene Planel-Anzüge,
welche aus einer stonkurmaste herühren, deren
früherer Preis 15-40 Mk. war, jetzt 5-25 Mk.,
Balschmügel, Sommerjoppen in Leinen u. Käuter,
Schuldhosen in großer Auswahl enorm billig.
Bitte sich zu überzeugen, da auf den meisten Stücken der frühere Preis erkennbar ist.
Bekannt für rech. Neugasse 22, 1 St. Kein Laden.

Die Restbestände der Sommer-Saison

sollen möglichst schnell und gänzlich geräumt werden.

Die Preise sind für alle Modewaren ohne jede Ausnahme und ohne Rücksicht auf ihren früheren Wert zum Teil

weit unter der Hälfte des früheren Preises

festgesetzt und werden allgemeines Aufsehen erregen.

Der Verkauf beginnt Samstag, den 3. August.

Batistblusen, weiss und farbig, mit Einsätzen, früher bis ca. 6.50 jetzt **2.⁵⁰**

Batistblusen, weiss mit Spitzen-Einsätzen. Stickerei u. Fältchen-Garnierung od. gestickten Vordertheilen, früher bis ca. 7.50 jetzt **3.⁹⁰**

Seidenbatist-Blusen, weiss mit Stickerei u. Valenciennegarnierung, Spitzen-Passen oder 4fachen Stickerei-Galons, früher bis ca. 8.50 jetzt **4.⁹⁵**

Seidenbatist-Blusen, weiss, fast ausschliesslich Original-Wiener Fassons, in feinsten Ausführung, mit reichen Spitzen Entre-deux und Motiven, früher bis ca. 18.00, jetzt Serie I 6.95, Serie II **9.⁵⁰**

Sämtliche Kostüme, Leinen-Kleider, seidene Kleider, Taffet-Jacken, fabelhaft billig herabgesetzt zum Teil mit **50%** Rabatt.

Sämtliche Staubmäntel, Paletots, Jackets, Frauenmäntel bedeutend im Preise ermässigt, zum Teil **weit unter Einkaufspreis.**

Grosser Gelegenheitskauf in Spitzen.

Posten I: Spachtel-, Tüll-, Valenciennespitzen u. Galons früher bis 35 Pf. jeder Meter **8 Pf.**

Posten II: Weisse breite Valenciennespitzen und Einsätze früher bis 50 Pf. jeder Meter **20 Pf.**

Sämtliche seidene Jupons mit 33 1/3% Rabatt.

Sämtl. Wasch-Kostümröcke in Leinen, Rips u. Alpaka mit **25% Rabatt.**

Sämtl. fussfreie Kostümröcke mit 25% Rabatt.

Wasch- u. Alpaka-Unterröcke
Serie I, früher bis za. 3.50, jetzt **1.95**
" II, " " za. 5.—, " **2.95**
" III, " " za. 6.50, " **3.50**
" IV, " " za. 8.50, " **4.50**
" V, " " za. 15.—, " **9.—**

Sämtl. Wasch-Kinderkleidchen mit 25% Rabatt.

Sämtl. Knaben-Waschblusen und Anzüge mit 25% Rabatt.

In der Putz-Abteilung. Sämtliche ungarrierte Damen-Hüte ohne Rücksicht auf den früheren Preis.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
25 Pf.	45 Pf.	75 Pf.	95 Pf.

Sämtliche Sport-Hüte in 4 Serien zum Aussuchen.
Serie I: früher bis za. Mk. 1.50, jetzt **48 Pf.**
Serie II: früher bis za. Mk. 1.95, jetzt **95 Pf.**
Serie III: früher bis za. Mk. 3.50, jetzt **1.75 Mk.**
Serie IV: früher bis za. Mk. 5.25, jetzt **2.50 Mk.**

Restbestände in garnierten Hüten im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Seidene Blusen

in Japon, Louisine und Taffet, mit Spitzen-Garnierung und gestickten Motiven oder Valenciennepassen, früher bis za. 22.00,

Serie I.	Serie II.	Serie III.	Serie IV.
3.90	6.50	8.50	12.50

Wollene Blusen

Mousseline in den neuesten aparten Dessins mit reichster Garnierung oder Woll-Zephyr in hellen und dunklen Streifen, früher bis za. 12.00,

Serie I.	Serie II.	Serie III.
4.45	7.50	8.50

Englische Zephyr-Hemdblusen

mit abknöpfbaren Kragen, moderne Dessins, früher bis za. 8.75,

Serie I.	Serie II.
jetzt 5.45	6.45

Weisse Hemdblusen mit elegant. Stickerei-Einsätzen, Fältchen- u. Hohlraum-Arbeit, mit abknöpfbarem Kragen, nur beste, gute, waschbare Stoffe in sauberster Verarbeitung, früher bis za. 8.00, jetzt **3.00**

Grosse Posten Seidenstoffe,

Seidenstoffe,

Louisine und Taffet in neuesten Streifen, kleinere Karos, Schotten, Brochés etc. u. allen modernen Strassen- und Lichtfarben, durchweg im Preise ermässigt.

Serie I Meter	1.25.
Serie II "	1.50.
Serie III "	1.95.
Serie IV "	3.25.

Besonders vorteilhaft für Theater- und Gesellschafts-Blusen.

Ausserdem: **Grosse Posten Restbestände in Manufakturwaren u. anderen Abteilungen enorm billig.**



Warenhaus Julius Bormass.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1008
Herrn Stieckorn, Gr. Burgstr. 4.

Murcho's Rasptol, kosmetisches Schönheitsmittel, wird angewendet bei Sommerprossen, Witeffern, gelb. Teint u. unreiner Haut & H. N. 3, halbe Flasche Mk. 1.50. Littenmisch macht die Haut zart und blendend weis. & flache 1 H. N. Chines. Haarfarbmittel & H. N. 4, halbe H. N. 2.—, färbt sofort edel in blond, braun u. schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene. Orient. Enthaarungsmittel & H. N. 2.—, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 5 Minuten, ohne jeden Schmerz und Nachteil der Haut. Fabrikant: W. Kraus, Parfümerie in Köln a. Rh. Die alleinige Niederlage in Wiesbaden befindet sich bei

Backe & Esklony,
Drogerie und Parfümerie,
Taunusstrasse 5.

INDRA TEA

FEINSTE TEE-MELANGEN

gewählter China- und Ceylon-Tees
überall erhältlich
Centrale: Indra Tea Import Company - Triest

Penaten-Crème

verhindert sicher jedes **Wundwerden der Haut.** Durchlaufen, Schweißfüsse, Hautausschläge usw.
In der Kinderstube unentbehrlich.
Dose 25, Tube 40 Pf. F89
In Wiesbaden bei:
Willy Graefe, Webergasse 83.
W. Machenheimer, Bismarckg. 1.
J. Minor, Mauritiusstrasse.
E. Hochbus, Taunusstrasse 25.
Fritz Röttcher, Luxemburgstr. 8.
C. Portzelt, Rheinstrasse 55.

Feinste **Tafel-Butter**
liefert in Postkolli und Bahnkisten
W. Schnetzer jun.
Kempten 33 im Allgäu.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sofortige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtige Kleidermacherin gesucht Luisenstr. 43, 3.

Robes.
Durchaus tüchtig 2. Arbeit, sowie angehende 2. Arbeiterinnen gesucht L. Nirsens, Friedrichstr. 14, 8322

Schulmädchen l. händl. Handarb. erlernen, p. Stunde 10 Pf. im Handarbeitsgeschäft Goldgasse 2.

Tüchtige erfahrene Köchin u. gew. Hausmädchen anfangs Sept. fürs Ausland gef. Bewerberinnen wollen sich mit Zeugnissen Gartenstr. 20 vorstellen. B 1205

Köchin p. 15. d. M. gesucht Rogartstr. 9.

Kochlehrling gesucht Taunusstr. 45.

Junge Mädchen, die den Haushalt u. Küche erlernen wollen ohne gegenständige Vergütung, können anfragen unt. B. 45 Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6, 8323

Ein. Fräulein als Stütze, sowie sauberes Dienstmädchen werden sof. gesucht Goldgasse 5, Wäderei.

Gefest. alt. Mädchen, w. lachen l., als Stütze gef. Moritzstr. 10, B.

Tücht. Mädchen, w. lachen kann, gegen a. Lohn gesucht Schwalbacherstr. 9, im Nebegeraden.

Ein Mädchen gesucht Riehelsberg 3, Wirtshaus.

Fr. Mädchen, w. Liebe zu Kind. h., gesucht Vorstellen nach 5 Uhr abends Schornhorststr. 24, 2 I.

Tüchtiges Mädchen für Zimmerarbeit auf gleich gesucht. Sanat. Siegfried, Vierstädter Böde.

Ein tüchtiges Alleinmädchen, welches selbstständig lachen kann, gesucht Viebricherstr. 23.

Einfaches tüchtiges Mädchen gesucht Bellrichstr. 8, Laden.

Tüchtiges Mädchen gesucht Sellmundstr. 43, Speisehaus.

Junges nettes Mädchen sofort gesucht von Frau Göt. Dorfstr. 11, 1. B 1216

Ein Alleinmädchen, w. gut bürg. lachen kann u. d. Haushalt gründl. versteht, bei gut. Lohn sofort gesucht Langgasse 19, 2.

Ein ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn auf gleich gesucht Gleichstr. 16, Partierre.

Saub. Mädchen gef. zu einz. Dame per 15. August Blücherstr. 25, 2 r.

Ja. Mädchen f. H. Haushalt gef. Dohheimerstr. 69, 3 rechts. B 1225

Hausmädchen zum 15. August gesucht. Hotel Bellevue.

Alleinmädchen, welches schon in besseren Häusern war u. lachen kann, für ruh. kleinen Haushalt per 15. August od. später gesucht. Guter Lohn. Vorstellen bis 4 Uhr nachm., oder nach 8 Uhr abends Goethestr. 4, 1. Etage.

Reichliches Mädchen zum 15. August gesucht Riederwaldstr. 8, 3 St. links.

Ordentl. Alleinmädchen sof. gesucht Meißstr. 1, Part. r.

Sauberes junges Dienstmädchen gef. Friedrichstr. 39, im Laden.

Alleinmädchen für Haushalt mit 2 Kindern zum 15. Aug. gef. Dr. Nicos, Albrechtstr. 44.

Keil. Alleinmädch. od. einf. Wirtsch. gef. Kautenbühlstr. 15, 2.

Mädchen, einfaches, williges, gesucht. Frau G. Thon, Bellrichstr.

Ein einfaches Mädchen a. 15. August gesucht Moritzstr. 5, B.

Braves fleißiges Mädchen in kleine Haushaltung (keine große Küche) gegen guten Lohn a. 15. Aug. gef. Näheres bei Sommer, Langgasse 25, Obstladen.

Besseres Alleinmädchen, sauber u. zuverlässig, für dauernde Stellung bei hohem Lohn gesucht Taunusstr. 26, 1, 10-2 und 4-8.

Mädchen für Hausarbeit gesucht Friedrichstr. 10, Nonitorrei.

Sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Kirchgasse 47, 2 rechts.

Saub. älteres Kindermädchen gesucht Kruggasse 47, 2 rechts.

Ein Mädchen, welches gut bürgel. lachen kann u. etwas Hausarbeit mit übernimmt, gesucht. Schäfer, Adolfsberg 2, Aufganga neben Hotel Alleeaal.

Perf. Stundenfrau für m. 7-10 u. abends 8-10 sofort gef. Reinhardt, Moritzstr. 13. B 1281

Alleinm. i. H. G., 2 Perf., sof. gef. Bismarck-Ring 41, 2 St. B 1288

Einf. Mädch. für Hausarb. gef. Gartin, Thon, Bellrichstr. B 1273

Zuverlässiges Mädchen gesucht Webergasse 45/47, Wender.

Mädchen in kleine Familie tagsüber gesucht Neuberg 7.

Ein saub. Mädchen für vorm. gef. Gr. Burgstr. 12, 1.

Ord. ja. Mädch. tagsüb. f. Hausarb. gef. Kautenbühlstr. 2, Laden.

Angehende Bäckerin gef. Oranienstr. 15, 5th. Part.

Monatsfrau gesucht Kettelschtr. 11, Dohp. r. B 1292

Tücht. selbständ. Monatsmädch. v. morg. früh bis über Mittag gef. Sedanplatz 5, 3 rechts. B 1279

A. Mädch. für den vorm. gef. Cleonortstr. 9, 1 l. B 1275

Nonatsfrau oder Mädchen gesucht Drudenstr. 6, 1 rechts.

Tücht. Waschfrau auf dauernd gef. Veronikastr. 23, S. 1.

Fuhrfrau gesucht. Ernst Reuter.

Ordentl. Laufmädchen gesucht Wilhelmstr. 22, Sigarrenlad.

Laufmädchen gesucht Bärenstr. 2, Schuhgeschäft.

Mädchenwäscherinnen gesucht. Wiesbadener Kronenbrauerei.

Männliche Personen.

Suche für mein techn. Bureau einen Zeichner od. Techniker zur Anfertigung von Projekt- Zeichnungen. Gg. Auer, Taunusstr. 26.

Schlossergehilfe gesucht. A. Vauhs, Bellrichstr. 10, 1. B 1278

Tüchtiges Schlossergehilfen gef. Moritzstr. 5.

Maschinenführer, Kräfte, per sofort gesucht. A. Blumer & Sohn, Dohheimerstr. 55.

Tüchtiges Anschläger gef. 8314

Rinamer, Doheln., Schreinermeister. Tücht. Wassergerhilfe gesucht. Adelsbergstr. 45. B 1282

Tüchtige Antreiber gesucht bei A. Paul jun., Adolfsallee 38.

Rehling aus guter Familie sucht Medizin. Drogerie Cras, Langgasse.

Junger Hausdiener sofort gesucht. Hotel Kronprinz.

Junger Hausdiener mit etwas Vordienstmitis sof. gef. Näheres Frauergasse 16.

Junger Hausdiener für leichte Arbeit gesucht Riehelsberg 23, Nonitorrei.

Junger Hausdiener gesucht Emierstr. 2, Laden.

Ein junger saubere Hausdiener gesucht Delaspechstr. 8, Laden.

Saub. fleißiger Hausdiener, der mit Fuhrw. umgehen kann, gef. Schweinefleischerei Klein, Moritzstr. 10

Reich. saub. led. Hausdiener sof. gef. Albrechtstr. 16, Laden.

Ausländer per sofort gesucht, Radfahrer bevorzugt. Gebr. Altier, Rheinstr. 6, Ecke Kirchgasse.

Ein junger Tagelöhner in eine Schlosserei gesucht. Friedrichstr. 12. B 1282

Jein tüchtige Grundgräber gesucht Baustelle Kaiser-Wilhelm-Ring. C. Schögl.

Tücht. Grundgräber gesucht Sedanstr. 6, 5th. B.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Fräulein gelesenen Alters, sprachkundig, kann Konversation stellen, sucht Stelle als Filialleiterin. Off. unter A. 598 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin sucht zum 15. August St. M. Deed. Schwalbacherstr. 30, horn 4 Tr.

Robikin, erste Kraft, in Brüssel und Paris bei ersten Firmen tätig gewesen, sucht Engagement in erstem Hause. Gefl. Offerten unter S. 2. 33 postlagernd Schützenhofstr.

Einfaches Fräulein sucht St. zu mittler. Kindern zur selbst. Führung des Haush. Off. u. Sch. C. 489 postl. Bismarckring.

Perf. Köchin empf. sich a. Ausb. Adelsbergstr. 9, Krisp. 8326

Braves williges Dienstmädchen wünscht vom 15. Aug. ab das Kochen zu erlernen. Schlichterstr. 18, 2.

Junges Mädchen, welches lachen kann, sucht Stelle in besserem Hause als Alleinmädchen. Riehelsberg, Oranienstr.

Suche für junges Mädchen, 15/16, a. g. Familie, Stelle a. Erlernung d. b. Haush. Familienanschluß erw. Off. P. 100 Hauptpostl. Mainz.

Männliche Personen.

Nettes solides Mädchen, w. in der Kantienpil. bew., f. St. bei nebenanliegender Dame od. Herrn. Off. u. B. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Älteres Alleinmädchen sucht per 1. Sept. Stelle in bess. H. Haushalt od. bei einz. Herrn. Off. unter B. 45 an die Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6, 8327

Frau i. Weid. i. Weidengasse, Kleiderausb. Reichstr. 15, Riv. 1 r.

F. Frau i. Weid. u. Schuhgeschäft, Klatterstr. 28, 5th. Dach.

Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen u. Putzen. Näheres Bismarckstr. 27, 5th. 1. B 1291

Gebildetes Fräulein, tüchtig in Küche und Haus, wünscht Stellung, ev. tagsüber. Offerten u. B. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Unabhängiges Mädchen f. tagsüb. Beschäft. al. welcher Br. Näh. Moritzstr. 50, Gemüseladen.

Verkäufer, in der Kolonialwarenbranche kundig, sucht per sofort Stellung. Offerten unter S. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. Wagner sucht Stellung, a. l. auf sofort oder bei gr. Fuhrunternehmer. Näh. Tagbl.-Verl. Va

Junger verheirateter Mann, 36 Jahre, sucht Vertrauensstellung od. ähnlichen Posten. Offerten unter S. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tücht. Verkäuferin für Konfektion und Manufakturwaren sofort gesucht. 8327

Ludw. Marx & Co., Riehelsberg 22.

Brandbek. Verkäuferinnen für die Abteilungen Spitzen u. Besätze, Damenmoden, Tapiserie u. Schürzen bei angenehmer dauernder Stell. gef. Warenhaus Julius Vormah.

Einfaches Fräulein aus gebildetem Stande, versteht in d. feinen Küche, auch in d. norddeutschen, zur umsichtigen Führ. d. Haushalts gef. Partweg 5, 1, von 12^{1/2} bis 1^{1/2} vorm.

Gewandte erste Verkäuferin für ein großes Geschäft der Lebensmittelbranche in Mainz per 1. Okt. gesucht. Nur Off. mit pr. Zeugn. u. Nachweis selbst. Stellung in dieser Branche finden Berücksichtigung. Photographie und Gehaltsansprüche erwünscht. Off. unter B. 6679 an D. Arens, Mainz. (Nr. 6679) P 48

Fräulein für leichten Verkauf sofort gesucht. Off. unter B. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Robes. Zweite Arbeiterin gesucht. S. Rahn, Schwalbacherstr. 38.

Für Sanatorium tücht. perf. Köchin auf 1. Sept. gef. Nur Solche mit guten langjährigen Zeugn. werden berücksichtigt. Off. u. B. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine feindbürgerl. Köchin, ein erstes und ein zweites Hausmädchen. Nur sehr gut empfohl. Mädchen wollen sich melden. Frau Justizrat Siebert, Nachfragen vorm. bis 11 Uhr, nachm. von 2-4 Uhr Kerolstr. 29.

S. Hotel- u. Pensionssim. u. Mädchenmädch. ferner Alleinmädch. zu H. Fam., Land- u. Hausm. fr. Anna Müller, Stellungsvermittlerin, Webergasse 49.

Reichliches Dienstmädchen in kleinen Haushalt sofort gesucht Oranienstr. 43, Part. rechts.

Gewandt. Zweitmädch. weid. i. bess. H. gebiert hat, u. Düsseldorf gef. Offerten an A. M., Nassauer Hof, Schlangengäß.

Bademädchen sofort gesucht. Hotel Rose.

Männliche Personen.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Salangenpost“ 57. P 135

In der doppelten Buchführung bewandeter Buchhalter für die Nachmittagsstunden gesucht. Offerten unter C. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Hauspöngler sofort gesucht bei S. Agius & Sohn, Mainz. (6677) P 48

3-4 tönige Bauhrentner (Anschläger) gesucht. B 1280

Wäckerstr. 30, 2.

Tüchtige Damenschneider sucht per sofort Lettinger & Co., Langgasse.

Rehling für meine Tapetenabblung gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. Rudolph Saase, Al. Burgstr. 9.

Gut empfohlener Geschäftsdiener, welcher mit Vorkonzeption umgehen versteht, zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Offerten mit Lebenslauf und Zeugnis-Abdrücken unter U. 45 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8319

Tücht. Plattenleger

gef. Friedrich Lauh, Albrechtstr.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewandt. gebild. Fräulein mit guter Handschrift sucht per bald in Parfümerie, Seifen- etc. oder ähnlichem Geschäft Stellung, ev. z. Ausb. Offerten u. A. 342 an den Tagbl.-Verlag erb.

Tüchtige Restaurateurfrau sucht Stellung zur Führung eines Restaurants oder zur selbständigen Führung einer Küche. Offerten unter T. 45 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8284

Einfaches Fräulein, welches noch in Stelle war, sucht Familienberb. halber St., am liebsten zu einer einz. Dame als Reisebegleiterin oder Jungfer; selb. kann nähen, perf. bügeln u. ist in allen Hausarbeiten erf. Eintritt sof., evtl. später. Offerten an Frau Schöder, Frankfurt a. M., Weimarerstr. 3, S. P.

Eine unabh. Fr. i. Weid. für d. g. Tag. Wasserlootr. 3, Seitenab. 2 r. B 1296

Frau i. Weid. u. Buchb. f. h. g. g. Poststr. 7, Hinterhaus Part. B 1274

Männliche Personen.

Routinierter Reisender, 25 J. alt, militärfrei, sucht Engagement. Off. sub. H. L. 30 Schützenhofpost.

Buchhalter u. Korrespondent, noch in ungel. auswärtiger Stellung, bilanziell, mit prima Zeugn. über sein wirklich sicheres u. selbständiges Arbeiten in Vertrauensstellg., und feinsten Referenzen erster Biers. Firmen, sucht p. 1. 10. sich zu verandern. Wiesbaden oder Umgegend bevorzugt. Offerten unter A. 344 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Hotel-Buchhalter mit prima Zeugn. u. Refer. sucht per sofort Engagement. Off. u. C. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Installations- und Beleuchtungsbranche. Jung. Kaufmann, 27 Jahre, sucht Stellung auf Kontor oder Lager. Eintritt kann sofort erfolgen. Off. unter T. 220 an D. Arens, Mainz. (Nr. 219) P 48

Botenstelle gesucht, am liebsten Eisenbranche. Off. u. S. 219 an D. Arens, Mainz. (Nr. 219) P 48

Suberlässiger herrschaftlicher Diener, vorzüglicher Pfleger und Reisebegleiter, der bei nebenanliegender, geistesreichen und durch Schölg. anfall gelahmten Herren tätig war, versteht in persönlicher Bedienung, guter Borsleier, sehr gewandt auf Reisen. 34 Jahre alt, ledig, Norddeutscher, sucht wegen Sterbefall seines Herrn ähnliche Stellung. Feinste Empfehlungen, langjährige Zeugnisse. Offerten mit Gehaltsanfrage unter J. H. 758 an Hofstein & Bogler, A.-G., Köln a. Rh., erbeten. F 89

Cailien-Direktrice für jedes Sagen-Geschäft gesucht. Offerten unter T. 628 an die Ann.-Expedit. D. Schürmann, Düsseldorf. F 196

Für Wiesbaden und Mainz wird für einen sehr lukrativen Artikel **Provisions-Reisender** gesucht. Offert. u. Chiffre T. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Sofortige Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.
Höckerstr. 49 ein Zimmer u. Küche, Meidstr. 19 1. Zim. u. K. B 1292

Meidstr. 9/11 1 Z., S. 1. Sept. o. p.

2 Zimmer.
Meidstr. 19 2 Zim. u. K. B 1293

3 Zimmer.
Doh. Dohheimerstr. 61, 1. Zim., 2 S., K., W., l. W. Weidstr. 1, 2400

Alteinstr. 24, Seitenbau, 3 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten.

3 Zimmer.
Eckersbergstr. 12, freie Lage, schöne 3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. 2637

Oranienstr. 20, 1. Et., 2mal 3-Zim., W. a. Ch. Näh. P. B 908

Langgasse 13 schöne Wohnung von 3 Zim., Küche usw. p. 1. Okt. zu verm. Adolph Koerwer. 2576

Schornbergstr. 18, in unmittelbarer Nähe der Haltestelle der elektrischen Bahn, ist die sehr idylle, mit praktischen Einrichtungen u. gr. Balk. ver. 3-Z. Wohn. t. 1. St. für 650 Mk. auf 1. Okt. ev. früh. zu verm. Näh. daselbst od. Part.-Wohn. rechts od. Luisenstr. 14, im Weinkontor v. A. Reiter. 2642

Dorfstr. 18 jäh. 3-Z. B. 1. Okt. B 838

5 Zimmer.
Moritzstr. 21, 1. 5 Z. u. Kbb. sof. od. spät. ev. auch möbl. zu verm.

Moritzstr. 22, 1. gegenüber der Gerichtstr., 5-Zimmer-Wohnung passend für Rechtsanwaltsbureau, auf 1. Okt. zu verm. R. das. 2320

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Schreineri, gutes Geschäft, mit od. ohne Haus, mit fast sämtl. Holzbearbeitungsmasch. u. 8 Hobelbänken enger., in Familienverhältnisse halber zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter N. B. 13 postlagernd.

Al. Wälscheri preiswert zu verk. Adresse im Tagbl.-Verl. B 1289 Ba

Eine hochträgliche Kuh zu verk. Nambach, Wiesbadenerstraße 5.

Kubelweibchen, braun, 4 Monate, in gute Hände bill. abzugeben Nikolastraße 30, Tiefp. 11

3 Kanarienv., St. Seifert, g. S., 4 Weibch., 3 Boden u. 11. Käf. zu verk. f. 30 Mk. f. w. Umg. 1 g. Poststelle mit Strohh., 1 runder Tisch, Moritzstraße 43, Hinterh. Part.

Neuer Mahanzug, el. Schmeiberk., billig zu verkaufen Moritzstraße 33, 1.

Schreibmaschine Joh. vorzähl. erb., 150 Mk. Adolfsstraße 21, Gartenh.

Zufußenz., Elektrischermaschine, Röntgenstr.-App. u. Elektr. billig zu verk. Rheinbahnstr. 4, 3. 8332

Neue Konzert-Säher preisw. zu verk. Lammstr. 23, 1.

Rollstuhl, Bett, Bettstelle, Tisch, Herren-Fahrrad mit Preislauf, Vogelbauer, 1 gr. Bauer m. Tauben, echte Mahse, 3 Fenster-Galerien billig zu verk. Dopheimerstr. 129, Nth. Dach.

Zwei hochhüft. Betten bill. zu verk. Albrechtstraße 14, 1.

Umzugshalber billig zu verk.: 2 schöne Eichen-Bett., Nachtl., Spiel-u. obal. Tisch, Stühle, all. Kom. Tischbeleg. usw. Zu besicht. vorm. Oranienstraße 47, 2 links. B 1270

Gebr. Matraxe f. h. zu verk. Herderstr. 10, Part. II.

Ruberne Plüschgarnitur, neu, Sofa und 4 Sessel, für 195 Mk. zu verk. Oranienstraße 10, 2 Et.

Verst. Divans u. Ottom., fow. Seegras, Woll- u. Haarmat. in allen Größen vorräthig; Reparatur aller Art werden billig und prompt besorgt. Schornhorststraße 46, Werkstätte. B 1197

2 neue Taschen-Divans bill. zu verkaufen Adlerstraße 40, 1.

Größ. Diwan m. echt. Perfer, eine Anzahl guter Wandbilder und 2 große Oelgemälde zu verkaufen Bismarckring 34, 1 links.

Zwei halbrunde Sofas bill. z. vk. Bismarckr. 33, 1 l. B 1031

Gebr. Büfett in Eichen bill. zu vk. Bismarckring 33, Part. B 1118

Wahag. Möbel, Ankleidepiegel, Karmortisch, Silberleuch. u. Bücherleuch. Konf., Trumeau, Spiegel, Tische, Stühle, gr. Bett, Sofa, Doladob, Sess. Gartenmöbel u. Adolfsallee 6, S. P.

Bureaumöbel, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 4 Stühle, gelb, billig Geisbergstraße 20, 3.

Wenig gebrauchte Nähmaschine (Singer) Spottb. Oranienstr. 12, Lad.

Kompl. Laden-Einrichtung (Kolonialw.) preisw. per 1. Oktober zu verk. Nth. Oranienstr. 22, Lad.

Flacher Ladenstuhl-Glaslatten, 95x55x23 billig zu verkaufen. Drogerie Cray, Langgasse.

Zwei schmeibekerne Schaufeln, Rahmentisch billig zu verkaufen. Kom. im Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter Jagdwagen, sowie ein 4Hr. Coupee bill. zu verk. Hellmündstraße 1. B 1150

Schönes Break zu verkaufen bei Hellerbach, N.-Friedr.-Ring 72.

Schöner weißer Kinderwagen billig zu verkaufen Emmerstraße 41.

Wasserschaber sof. billig abzug. gr. künstl. Salme m. Topf u. Ständer, schöne Spiegel, Betten, Nohrseffel, Tisch- u. Nachtschränke, Tische, Stühle, Diwan usw., alles gute, fast neue Sachen. Anzug. v. 10-5 Uhr Dopheimerstraße 35, 1. Et.

Kinder-Sig- und Liegewagen, gut erb., billig zu verkaufen. Nth. Dopheimerstraße 27, 2.

Gebr. Kinderliege u. Kinderst., z. Hoch- u. Niedrigmach., bill. zu verk. Schornhorststr. 37, 3 l. B 1269

Weißer Liege- u. Sitzwagen, m. Gummir., fast neu, zu verkaufen Berderstraße 6, 3 links. B 1276

Fahrrad für 15 Mk. zu verk. im Ehrenleben Mühlstraße 17.

Rattenfalle, neu, Patent Bender, billig zu verkaufen Langgasse 47.

Kaufgesuche

Gut erb. Teppich zu kaufen gef. (4,50 zu 5,50 Mtr.). Offerten unter E. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Besserer Kinderwagen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert. unter S. 2. Hauptpostlagernd.

Gebr. Sportwagen zu kauf. gef. Bülowstraße 10, 3 r. B 1287

Gebrauchtes Aweird zu kauf. gef. Saalstraße 18, Kumpf.

Waschbecken, gut erhalten, zu kaufen gef. Rheinstraße 74, Part.

Altes Blei zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Lagerplatz im Garten zu verpachten. Nth. Albrechtstr. 33, 2.

Unterricht

Fran Giordano, Oranienstr. 45, 1 l., Lehrerin f. Klavierpiel u. italienische Sprache, hat wieder Stunden frei.

Herr sucht Unterrichts in englischer Konversation (eventuell Austausch). Off. mit Preis unter S. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrener Lehrer erteilt franz. u. italienische Unterrichts u. Garantie dialektischer Aussprache u. rasch. Erfolge. Probest. grat. Gebl. Zucht. u. S. 603 Tagbl.-Verl.

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französl. Kind u. j. Dam. beibringt. Offerten unter S. 556 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren-Gefunden

Goldene Brosche verloren. Abzugeben Gustav-Adolfsstraße 1, 1 l. Kanarienvogel entflohen. Wiederbr. Bel. Rheingauerstr. 15, Fr.

Geschäftliche Empfehlungen

Priv.-Mittagstisch für best. Herren Schornhorststraße 8, Part. I. B 1200

Privat-Mittagstisch, vorzähl. kräft. u. schmackhaft, reiche Abwechslung, emf. v. 60 Pf. an. Hellmündstr. 36, 1.

Gut bürgerl. Privat-Mittagstisch erhält man Porststraße 11, 1. B 1158

G. isr. Priv.-Mittags- u. Abendstisch billigt Friedrichstraße 47, 3. Et.

Kaufmann als Teilhaber gesucht für ein Fabrikations-Unternehmen mit 6-8 Mille. Reingewinn 15% (kein Luxusartikel). Offerten beförd. u. L. 601 der Tagbl.-Verlag.

Suche zum Ausbessern, sowie Lad. Polieren von Möbeln in Möbelhandlung d. Gesch. Off. u. O. 8. 250 postlagernd Berliner Hof.

Neuwäscherei Ph. Bahling, Lothringerg. 4. nahe Zietenstraße.

Ann. v. Hotel u. Gerstl. B. Spez. S.-Startw. Best. v. Post. w. v. bei.

Perfekte Schneiderin sucht Kunden in u. außer dem Hause. Grabenstraße 34, 2.

Ofenfener Haus, Adolfsstraße 3, 3.

Haus- u. Stärkwäsche wird angen. u. pr. besorgt Reitelstr. 19, S. 2 r

Stärkwäsche zum Bügeln wird angen. Poststraße 12, 2 links.

Gewübte Kränze nimmt noch Damen an. Starstr. 30, 2.

Verchiedenes

Ohne Risiko. Geschäft sucht jemand, der ihm bei groß. Gelegenheitskäufen Geld leiht. Kann auch event. teilnehmen an Gewinn. Offerten unter J. B. 28 postlagernd. 8269

Besseren Mittagstisch im Privatbause, Nähe der Gerichtsstraße, sucht Herr. Off. mit Preis unter S. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Mittagstisch v. geb. Herrn gef. N. N. Friedrichstr. 18, Part. 8319

Bürgerl. Mittagstisch gef. Nähe Kochbr. Off. m. Preisang. u. Fr. 8. postlag. Berliner Hof.

Es wird ein Kind in Pflege gen. Nth. Hellstraße 16, Stb. 2 Tr. 1.

Ein Kind von 5 Jahren an wird in gute Pflege genommen. Nth. im Tagbl.-Verlag. Ua

Kind wird von kinderl. Ehepaar in Pflege oder als eigen. angenommen. Näheres Krämer, Gartenstraße 7, Stb. Part.

Geirat. Straßenbahnbeamter, 34 J. alt, ebal., von sehr gutem Ruf, wünscht die Bekanntschaft eines soliden u. braven Mädchens zwecks Heirat zu machen. In Witwe nicht ausgeschlossen. Gebl. Off. erb. u. B. 602 an d. Tagbl.-Verl.

Wiss. Sie d. w. nicht m., wo ich zu spr. bin? L. Antw. B 1283

Verkaufe

Ein gutes Pferd, 1- u. 2-spän. gefahren und geritten, auch mit Doppart u. Geschirr billig zu verkaufen Sonnenbergstraße 39.

Junges Hund (Spitz) zu verkaufen Rheinstraße 43, Seitenb. 1. 1.

Ein Posten schwer verfilberte Tafelläden sowie Best. de. modernste Muster, postbillig im Total-Verkauf

Lehmann, Langgasse 3.

Gas-Badeöfen, aus erstklassig. beste Fabrikate, sowie Badewannen in Zink und Gußeisen, email., verk. zu enorm bill. Preis. H. Brandstätter, Installationsgesch. Bärenstr. 7, Untertol. Tel. 3467.

Für Obstweine u. z. Einmachen frisch gek. Weinläufer zu verkaufen. Näheres Langgasse 3.

5000 Rhein- u. Rotweinf., g. u. halbe, abzug. Still, Blücherstr. 6. B 1290

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. sonst. ab E. Sinner, Oranienstr. 54.

Bayle stets den höchsten Preis! für Lumpen, altes Eisen, Metalle, Gummi, Reuschabfälle, Papier zum Einsammeln, Flaschen u. Rest. v. Karte wird sofort besorgt. Althandl., Kirchstraße 56.

Unterricht

Ferien-Unterricht in Gymnasial- und Realschulern. Nachhilfe und Arbeitsstunden. Son. monatlich 25 Mk. Vorb. a. Schul- u. Mil. Examina. Näh. von 8-12 im Unterrichts-Institut Oranienstraße 18, 1 r.

Lady speaks the best German served engl. Lady for conversation and companion. Off. u. B. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Becker'sches Konservatorium f. Musik, Schwalbacherstraße 21. Dir. H. Becker. Hochschule für Klavier, Violine, Cello, Orgel, Horn, Trompete, Singesang u. Contr. jederzeit. R. d. Preis.

Verloren-Gefunden

Ein Brillant-Ring vorachtern (Mittwoch) abend zwisch. 6 und 7 Uhr in der Großen Burgstraße verloren. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben Langgasse 13, 2. Etage.

Geschäftliche Empfehlungen

Gut bürgerlicher Mittags- und Abendstisch empfiehlt Ph in-race 52, 1.

Hohe feste Bezüge nach kurzer Probestätigkeit bewilligt eine allererste Aktien-Gesellschaft - Leben, Unfall, Haftpflicht, Feuer -

Herren mit besten Empfehlungen, welche gewillt sind, ihre Arbeitskraft in vort. sater Weise derselben zu widmen. Die Gesellschaft ist die größte auf dem Kontinent. Gebl. Offerten sub H. 603 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Soll Haben Bücher-Revisor u. Kaufm. Sachverständiger M. Lustig Mainz

Zahlungs-Schwierigkeiten. Kaufleute, Fabrikanten und Gev. treibende werb. treifens. schnellst. us und diskret arrangier., auch gebe Kapital zur Zahlung der Vergleichsquoten. Bei nur vorübergehender Zahlungs-Störung wird die Regelung der ganze Schuld übernommen. Gebl. Off. u. S. 41 Tagbl.-Hauptg., Wilhelmstraße 6. 8233

Kaffee-Groß-Röllerei ersten Ranges sucht für Wiesbaden und Umgegend einen bei den besseren einschlägigen Geschäften gut eingeführten

Vertreter. Anzuch. unt. N. G. 763 an Haasenstejn & Vogler, A.-G., Köln. F 89

30 Mark wöchentlich Gehalt und mehr, kann Jeder verdienen, o. Ausd., durch Betr. großart. Neuh. Senden Sie Ihre Adresse pr. Karte an Pötters & Gressenbach, Hamburg 19.

Haararbeiten. Garantiert beste erhill. Ausführung. Off. u. U. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Wilh. Müller, staatlich geprüfter Massieur und Bühnenaugen-Operateur, Garenthalerstraße 6, 1. B 925

Generalvertreter gesucht.

zum Betrieb eines patentierten, leicht veräußerlichen Apparates für Sanatorien, Krankenhäuser, Badeanstalten u. Bewerbungen an Rudolf Mosse, München, unter N. U. 3442 erbeten. F 136

Geschlechts- u. Hautleiden, alte Fälle, beh. mit bestem Erfolg. Rein Quecksilber. Distr. Beh. Robert Dressler, Beitr. der Naturheilkunde, B 770 Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6. H. Dams empfiehlt sich für

Manikure u. Massage (am-rik. Methode) Dambachtal 2. 1 r., Ecke Kapellenstrasse, am Kochbrunnen. On parle français. 10-1 und 3-7.

Whrenologe H. Bettermann, nur noch kurze Zeit, berühmtester der Bege art, deutet Veranlassung und Zukunft schriftlich nach astrologischen Berechnungen unter Angabe des Geburtsjahres und Tages. Sprechzeit von 9-9 Uhr für Damen und Herren. Moritzstraße 25, 1.

Whrenologin nur noch bis 6. August abends zu sprechen. (Griechische Jah. bedeutung.) Nur für Damen. Sprechz. v. 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Nur Gelesenstr. 12, 1. Gef. gefid.

Whrenologin Langgasse 5, im Vorderhaus.

Verchiedenes

Ein Herr, für einige Wochen hier, sucht angen. u. inter-si. gl. Verlebr. Mittel. u. A. G. 101 hauptpostl. Mainz erb.

Kreditbank gewährt an Jedermann Darlehen F 15 unter günst. Bedingungen. Ratenrückzahlung gestattet. Auskünfte kostenfrei R. Jorke, Leipzig 41, Eichenstr. 37. Verlangt keinen Vorauh!

Junge gebildete Dame (Büchereierst.), geschäftsgewandt und praktisch erfahren, wünscht Filiale in Konditoreiwaren od. abn. Vran ne per sofort zu übernehmen. Gebl. Offert. unter W. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Keine ausgeklagte Forderung an K. Dienstbach, Buchbinderi in Wiesbaden, im Betrage von 137 Mk., ist unter Nachsch. zu verkaufen. H. Krauter, Papierhdl., Mainz, F 18

Welch edelbedenkender Herr oder Dame würde mir mit 500 Mk. aus der Not helfen gegen 5% Zinsen u. gute Bürgschaft. Offerten unter P. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Frauen-Leiden, Störungen u. behandelt gewissenhaft und diskret Sygicis, Karstr. 16, St. Sprechzeit 9-1 u. 3-7, Sonntags 9-1. (Damen-Behandlung.)

Frauen- leiden. Regelm. u. v. h. Harrieh, Köln-Braunsfeld 181. Frau H. in R. schreibt: „Ich nur hat großartig gewirkt.“ Rückporto erbeten. F 186

Alte Frauen sende Prospekt Periodenstörung. C. Biecher, Leipzig.

„Seirate nicht“ bevor über betreffende Verion in Bezug auf Vermögen, Auf. Vorleben u. genau informiert sind. Diskrete Auskünfte über alles gibt unauffällig an allen Orten die Vertrauensmittel „Globus“ Rärnberg S. W. 19, Binderstraße 24. F 134

Standesheirat. Startlicher, lebensfrischer Kavaller, 30 Jahre, in erstklassiger Staatsstellung, ev. selbst vermögen, wünscht mit junger Dame mit größerem Vermögen zwecks Gründung eines glücklichen Heims in Korrespondenz zu treten. Vermittl. von Eltern u. Geschwistern erwünscht. Strengste Discretion Ehrensache. Offerten unter N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarck-Ring 29

Fernsprecher Nr. 4020 neben dem Kaiserlichen Postamt Fernsprecher Nr. 4020 nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabatffähnen und innerhalb der gleichen Aufgabeseiten wie im Verlagshause Langgasse 27 entgegen.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Die alte Firma

Ludwig Ganz-Mainz

Gross-Import-Haus

echter Perser und orientalischer Teppiche,

ist diejenige, deren Inhaber seit vielen Jahren behufs Teppicheinkäufen den Orient bereist.

Ihre Geschäftslokalitäten sind in:

Mainz

ausschliesslich Ludwigstrasse, Ecke Schillerplatz.

Sie ersucht dringend, sie nicht mit ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln, speziell steht sie mit der Firma Ganz & Co. in gar keiner Verbindung.

Telephon 921. Grosses Transitlager Hauptzollamt. Teleg.-Adresse: Teppichluzanz.

Constantinopel

Smyrna

Rassim Pascha Han 2.

Rue parallèle près de la Bourse.

F 47

Große Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 5. August cr., morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich in der Villa

5 Mößlerstraße 5

nachgezeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

3 kompl. Nußb.-Schlafzimmer-Einrichtungen m. Spiegelschränken, 1 kompl. Nußb.-Speisezimmer-Einrichtung, besteh. aus: Büfett, Credenz-Küchenschrank, 6 Stühle, Paneele u. 2 Sessel, ein u. weisfar. Spiegel, Kleider- und Weicheng-Schränke, Waschtisolett u. Nachttische m. Marmor, mehrere Salonarmaturen in Seiden, Samet, schen, Moquet, Blüsa- u. Phantasiebezug, 2 u. 3st. Divans, Chaiselongues, Ottomane, Nußb.-Sesselschreibtisch, Nußb.-Damenschreibtische, Antoinetten-runde, ovale, viereck. Spiel-, Nipp- u. Bauernische, Wiener u. and. Rohrstühle, zwei eleg. Nußb.-Spiegel mit Trumeau, eleg. Goldspiegel mit Trumeau, Nußb.-Verkos, 2 Eichen-Flurtoiletten, Paravents, Ofenschirme, Säulen, Hausapotheken, Regulatoren, Delgemälde, große Partie konst. Bilder, zwei, drei u. mehrflam. eleg. Gas-Lichter, Hänge- und Stehlampen, Nipp- und Dekorativ-gegenstände, Weicheng, als: Tisch- u. Bettwäsche, Griffose-Bestickte, große Partie Teppiche, Portieren, Gardinen, Blumen- u. Rissen, Kissen u. Steppdecken, Ottomane u. Tischdecken, Wäschemangel, Sitz- und Liegebekleidung, Kinderwagen, Waschtisolett, Fischbrant, Stühle, eis. Gartenmöbel, Balkonmöbel, kompl. Küchen-richtig, Glas, Porzellan, Waschkabine, Ausserreimer, Küchen- und Kochgeschirr u. dgl. m.

meißbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Bureau u. Auktionsställe:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

Nur kurze Zeit!

CIRCUS CORTY-ALTHOFF

An der Nikolasstrasse.

Unmittelbare Nähe des Zentralbahnhofes. Vor und nach den Vorstellungen Verbindung mit elektr. Strassenbahnen n. all. Richtungen.

Samstag, 3. August cr., Sonntag, 4. August cr., an beiden Tagen: 8331

Monstre-Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr

Abends 8 Uhr

Nachmittags volles Programm.

Kleine Preise für Gross und Klein.

In jeder Vorstellung Meisterschafts-Freiheits-Dressuren von Herrn und Frau Direktor P. Althoff. Die besten Künstler u. Künstlerinnen. Vorzögl. Clowns u. Auguste, unverwundliche Manegenkomiker.

Montag 8 Uhr:

I. Grosser High life evening !!

Gesangverein Liederkranz.

Gegründet 1847.

Zonntag, 4. August: Familien-Ausflug nach Elshelm (Pfalz).

Gemeintame Abfahrt 12 Uhr 25 Min. ab Hauptbahnhof; Mainz Zentral-Bahnhof ab 1 Uhr, Immelheim an 1 Uhr 34 Min., alsdann direkten Anschluß mit der Kleinbahn nach Elshelm. Rückfahrt 9 Uhr ab Elshelm.

Die verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden zu zahlreicher Beteiligung freudl. eingeladen. Der Vorstand.

Handelslehreanstalt Kirchheim-Teck

Insitut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule, Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und sicherer Vorbereitung für das Einjährig-Examen. Master-Kontor Prospekte und Referenzen durch Direktor Ahelmer. F 136 Ausländer-Kurse. Neuaufnahme: 17. Sept. Sprach-Institut.

Höhenkurort Wienachten Lutzenberg bei Rorschach am Bodensee, Schweiz. Station der Rorschach-Heidener Zahnradbahn.

Gasthof u. Pension Landegg.

100 Betten. Freie Lage, direkt am Tannenwald. Aussicht über den ganzen Bodensee. Elektr. Licht. Eigene Milch-wirtschaft. Pensionspreis von 3 Mk. 50 an, nach Zimmerlage. — Prospekte. Referenzen. Der Besitzer: M. Mühl.



Wiesbaden, Nerostr. 35, nur Mittwochs u. Samstags 3-5.

Messerpummaschinen, Bohrenschneidemaschinen, Kaffeemühlen, Reibmaschinen, Fleischmaschinen, Teppichkehrmaschinen, Rasenmäher, Entkorkmaschinen, Wringmaschinen. Neue Maschinen bill.

Gioth's Spiegel Seife die Beste

Streup. „Bum“ (gef. gesch.). Radikal. v. Schwaben, Ausrufen u. Rein läßt. Stäuben! Gar. Erfolg! Grünst. Wangentinktur, schiefe Befestigung der Blage! Keine Flecken a. Tapeten u. Möbeln In folgenden Drogerien zu haben: Apoth. Otto Siebert, Marktstr. 9, am Schloß. F 131 Drog. Moebus, Launestr. 25. F. H. Müller, Bismarckstr. 31. Minor, Schwalbacherstraße. H. Oth. Otto Lillie, Wörstr. 12.

Jodmagnesiumseife, F 136 hergestellt aus Jodmagnesiumsalz der Sulzbrunner Römerquelle, stärkste aller reinen Jodquellen. Altbewährt und ärztlich empfohlen bei Hautausschlägen aller Art, unreinem Teint, Mitessern u. Finnen, Frostbeulen, rauhen Händen usw. Vorrätig in den Apotheken, und meisten Drogerien u. Mineralwasserhandlungen, wo nicht, wende man sich an die Generalvertretung für ganz Deutschland der Sulzbrunner Jodquellen-Produkte, München X. 34. Hauptdepot: Fritz Ulrich, Drogen en gros, Helonenstrasse 14.

Gerolsteiner Sprudel

Schub-Markte.

Tafelwasser I. Ranges.

Ärztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Generalvertreter:

Reinhard Göttel, Wiesbaden, Michelsberg 23.

Voranzeige!

Vegetarisches Kur-Restaurant und Café

„Ceres“

Herrnmühlgasse 9.

(Eingang Marktplatz und Grosse Burgstrasse.)

Grosses, rauchfreies Lokal in neuem Hause.

Wiener Küche. Alkoholfreie Getränke.

Weine, Limonaden, Obstäfte. — Mineralwasser.

Kaffee, Kakao, Tee. © © Original Wiener Mehlspeisen.

Eröffnung Mitte August!

Gummi-Betteinlagen

garantiert wasserdicht.

für W. hnerl nen, Kranke und Kinder.

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-

kältung, zur richtigen

Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem

Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von

Mk. 1.75 an. 960

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telefon 717.

Begen vollständiger

Auflösung

des Geschäfts Kirchgasse 34 (im Hause des Herrn Wegandt) alle Schuhwaren zu bisher nie ge-

fannten Preisen.

Herren hochlegante Stiefel aller 850

Formen für 10.50 und 200.

Damenstiefel aus Chevreauz,

braun u. schwarz, weiß Glacé-

Leder, sowie graue Leder-

stiefel, früher bis zu 17.00, 675

für 8.50 und 200.

Schuh-Bazar Kirchgasse 34,

unweit der Faulbrunnenstraße.

Wunsch

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint: Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stechenpferd à St. 50 Pf. bei: Wilhelm Machenheimer, Adler-Drögerie, Bismarckstr. 1, Ernst Rucks u. Otto Lillie. 399

Für die Reise. Reise-, Schiffs-, Kaiser-Koffer bill. zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Haut- u. Hautleiden, speziell alte dermat. Fälle. Spezialuren für

Herz- u. Nervenranke.

B. Langen, Mainz, Schusslergasse 54, gegenüber dem Warenhaus Lies. F 48

Sprechzeit täglich 8-8. Prosp. gratis.

Familien-Nachrichten

Berwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe fürsorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Kaspar Schick, Witwe,

samt dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, 2. August 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag um 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche. Pfarrkirche. Sonntag, 4. Aug. (10. S. n. Trinit.). Militär-Gottesdienst 8.40 Uhr: Oberpfarrer Ronge. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Bismarck...

Frühgottesdienst für die Gemeinde: Pfarrer Seelemeyer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Eberling...

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Friedrich. (Nach der Predigt Christenlehre.) — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfarrer Weber...

Kapelle des Paulinenklosters. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Christian.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, den 4. August, abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde)...

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. 9 Uhr: Gefellige Zusammenkunft bei gutem Weine...

Christlicher Verein junger Männer. Vereinslokal: Meißnerstr. 3. 1. Sonntag, nachm. von 8 Uhr an: Gefellige Zusammenkunft...

Bereits vom Frauen Kreuz. Vereinslokal: Meißnerstr. 13. Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung im Ev. Vereinshaus...

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein...

Versammlungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses An der Ringstraße 3. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kinder-gottesdienst...

Evangelische Kirche. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. 11. Sonntag nach Pfingsten. 4. Aug. Fortinuskapelle...

Am heutigen Tage kann in beiden Kirchen der Fortinuskapelle abgeholt werden. Dieser vollkommene auch den armen Seelen zuwendbare Ablass...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelheidsstr. 23. Sonntag, den 4. August (10. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Breußen angehörig.) — Rheinstraße 54. Sonntag, den 4. August (10. Sonntag n. Trinitatis), nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst u. Christenlehre.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde n. A. G. An der Krupa der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr. Sonntag, den 4. August (10. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 36, Hinterhaus. Sonntag, den 4. August, vorm. 9.45 Uhr: Predigt und Abendmahlsfeier.

Kristenkapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 17. Sonntag, den 4. August, vorm. 9.30 Uhr: Bibelstunde, Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule.

Sonntag, den 4. August, vorm. 9.30 Uhr: Bibelstunde, Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Radm. 4 Uhr: Predigt und Abendmahl.

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. 9 Uhr: Gefellige Zusammenkunft bei gutem Weine...

Christlicher Verein junger Männer. Vereinslokal: Meißnerstr. 3. 1. Sonntag, nachm. von 8 Uhr an: Gefellige Zusammenkunft...

Bereits vom Frauen Kreuz. Vereinslokal: Meißnerstr. 13. Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung im Ev. Vereinshaus...

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein...

Versammlungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses An der Ringstraße 3. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kinder-gottesdienst...

Evangelische Kirche. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. 11. Sonntag nach Pfingsten. 4. Aug. Fortinuskapelle...

Am heutigen Tage kann in beiden Kirchen der Fortinuskapelle abgeholt werden. Dieser vollkommene auch den armen Seelen zuwendbare Ablass...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Verein für Kinderkorte. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und Meißnerstr. Schule, Vari. Verborgt a. d. Schulberg. Knabenhort, Bücherschule, Hilfsstraße zur Arbeit erwünscht.

Bereits vom Frauen Kreuz. Vereinslokal: Meißnerstr. 13. Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung im Ev. Vereinshaus...

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein...

Versammlungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses An der Ringstraße 3. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kinder-gottesdienst...

Evangelische Kirche. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. 11. Sonntag nach Pfingsten. 4. Aug. Fortinuskapelle...

Am heutigen Tage kann in beiden Kirchen der Fortinuskapelle abgeholt werden. Dieser vollkommene auch den armen Seelen zuwendbare Ablass...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Walhalla-Theater. Programmschlüssel. Mi. 4.— Fremdenloge 3.— Orchester 2.50 1. Ballett 2.50 Promenoir 2.— 2. Ballett 1.50 Barriere 1.— Entrée 0.70

Theater-Concerte

Walhalla-Theater. Operetten-Saison. Samstag, den 3. Aug., abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Co. Musik von Franz Lehár. Leiter der Vorstellung: Dir. H. Norbert.

Bereits vom Frauen Kreuz. Vereinslokal: Meißnerstr. 13. Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung im Ev. Vereinshaus...

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein...

Versammlungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses An der Ringstraße 3. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kinder-gottesdienst...

Evangelische Kirche. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. 11. Sonntag nach Pfingsten. 4. Aug. Fortinuskapelle...

Am heutigen Tage kann in beiden Kirchen der Fortinuskapelle abgeholt werden. Dieser vollkommene auch den armen Seelen zuwendbare Ablass...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Programmschlüssel des Regiments von Gersdorff: 1. Singspiel-Marsch Friedemann, 2. Lustspiel-Operette K. Her-Bela, 3. Studiandina-Walzer Waldteufel, 4. In der Glockenstube, Phantasio Orth, 5. Slavische Rhapsodie Friedemann, 6. Hochalmers Diandl, Quartett mit 2 Solotrompeten Komzack, 7. Ein Abend bei den Deutschemstern in Wien, Potpourri Erlf, 8. Fanfare militaire Aacher.

Theater-Concerte

Walhalla-Theater. Operetten-Saison. Samstag, den 3. Aug., abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Co. Musik von Franz Lehár. Leiter der Vorstellung: Dir. H. Norbert.

Bereits vom Frauen Kreuz. Vereinslokal: Meißnerstr. 13. Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung im Ev. Vereinshaus...

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein...

Versammlungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses An der Ringstraße 3. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kinder-gottesdienst...

Evangelische Kirche. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. 11. Sonntag nach Pfingsten. 4. Aug. Fortinuskapelle...

Am heutigen Tage kann in beiden Kirchen der Fortinuskapelle abgeholt werden. Dieser vollkommene auch den armen Seelen zuwendbare Ablass...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Bereits vom Frauen Kreuz

Bereits vom Frauen Kreuz. Vereinslokal: Meißnerstr. 13. Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung im Ev. Vereinshaus...

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein...

Versammlungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses An der Ringstraße 3. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kinder-gottesdienst...

Evangelische Kirche. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. 11. Sonntag nach Pfingsten. 4. Aug. Fortinuskapelle...

Am heutigen Tage kann in beiden Kirchen der Fortinuskapelle abgeholt werden. Dieser vollkommene auch den armen Seelen zuwendbare Ablass...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen zur Erleuchtung künftiger Bitterung...

Seil. Messen um 5.30, 6.30, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, 12.15 Uhr. Radm. 2.1

Der Sommermuff.

Die neue Damenmode ist erstanden, der Sommermuff! Seitdem *Madame Alexandra* bei der Eröffnung der „University College School“ dieses neue Toilettenstück einwirkte, gehört es zum guten Ton und ist ein Erfordernis der Eleganz, einen Sommermuff zu tragen. Aus Blumen, Federn, artigen Stoffen oder feinem Lüll werden diese kleinen, artlosen Handschuh zusammengeheftet und in der Farbe und Form sorgsam auf Hut und Jackett abgestimmt, mit dem sie getragen werden sollen. Aber nicht allein als Schmuck und künstlerische Trägerin; gerade jetzt, wo die todeslosen Jacketts von den fashionablesten Damen bevorzugt werden, haben sie eine nützliche Aufgabe zu erfüllen. Unter den schmückenden Blumen und den im Gesicht plüsch vibrierenden Federn verbirgt sich eine Tasse, groß genug, deren Zuspänsperren und das dazwischenliegende neue Motiv mit Vogelformen ausgestattet: die zarten Farbenkombinationen, die künstlerischen Formen werden empfunden und einheitliche Garnituren, aus Hut, Muff und Handschuhen bestehend, zusammengeheftet. Lüll wird dabei bevorzugt; auf dem ärtlichen Gewebe stehen sich in reizvoller Anmut allerlei künstliche Blumenblätter ab, durch einen eleganten Rahmen spannungslos zusammengefasst und angeordnet. Auf lavendelfarbenen Lüll stellt man das weiße, seltene Weißtuch von knospigen Apfelsinen, oder sonnenweiße Rosenknospen Leuchten kunstvoll überaus einem Grund von matter Aprikosenfarbe.

Ein neues Schmuckstück für Herren.

Die Mode unseres Jahrhunderts ist der Verewerbung von Schmuck an der männlichen Kleidung im ganzen wenig günstig. Sie gestattet die Kravattenknoten, Manschetten- und Hemdknöpfe, die schickbare Uhrkette, — aber das ist auch schon fast alles. Die Uhrkette mit Knöpfen aus Edelmetall zu ersetzen, ist eine junge Sitte, die sich selbst unter den „Weltausstellungen“ erst langsam, und nicht ohne Widerstand zu finden, einzuführen beginnt. Es ist das Verdienst König Edward von England, dieses unermüdlichen Reformators der Herrenmode, die Schmuckgarnitur des Mannesknopfes jetzt um ein bisher ungekanntes und ungehörtes Stück bereichert zu haben, und sein Beispiel, daß sein Beispiel auch diesmal nachahmung finden wird. Man trägt ja neuerdings alle Herrenmode sehr tief über der Weste auszuschnitten, so auch den Gessack, dessen feinsten Knöpfen etwa bis zum dritten oder vierten Reffentopfe herabzulegen müssen. Hier wird nun der Gessack dadurch zusammengehalten, daß sich unterhalb der Knöpfe der beiden Knöpfen zwei Knöpfen befinden, durch die man zwei, durch ein hartes Seidenband aneinander befestigte Stoffknöpfe zieht. Sowie man nun diese beiden Stoffknöpfe über das König Edward mit einem Schloß, wie es führen Gelehrten gekannt, diesen beiden Stoffknöpfen am Seidenbande das Todesurteil gesprochen und sie durch

Bunte Welt.

Der Sommermuff. Aus London wird berichtet: Eine neue Damenmode ist erstanden, der Sommermuff! Seitdem *Madame Alexandra* bei der Eröffnung der „University College School“ dieses neue Toilettenstück einwirkte, gehört es zum guten Ton und ist ein Erfordernis der Eleganz, einen Sommermuff zu tragen. Aus Blumen, Federn, artigen Stoffen oder feinem Lüll werden diese kleinen, artlosen Handschuh zusammengeheftet und in der Farbe und Form sorgsam auf Hut und Jackett abgestimmt, mit dem sie getragen werden sollen. Aber nicht allein als Schmuck und künstlerische Trägerin; gerade jetzt, wo die todeslosen Jacketts von den fashionablesten Damen bevorzugt werden, haben sie eine nützliche Aufgabe zu erfüllen. Unter den schmückenden Blumen und den im Gesicht plüsch vibrierenden Federn verbirgt sich eine Tasse, groß genug, deren Zuspänsperren und das dazwischenliegende neue Motiv mit Vogelformen ausgestattet: die zarten Farbenkombinationen, die künstlerischen Formen werden empfunden und einheitliche Garnituren, aus Hut, Muff und Handschuhen bestehend, zusammengeheftet. Lüll wird dabei bevorzugt; auf dem ärtlichen Gewebe stehen sich in reizvoller Anmut allerlei künstliche Blumenblätter ab, durch einen eleganten Rahmen spannungslos zusammengefasst und angeordnet. Auf lavendelfarbenen Lüll stellt man das weiße, seltene Weißtuch von knospigen Apfelsinen, oder sonnenweiße Rosenknospen Leuchten kunstvoll überaus einem Grund von matter Aprikosenfarbe.

Büchertisch.

Der Entwicklungsroman bei Goethe. Von Dr. phil. Johannes Speck, Oberlehrer an der Domschule zu Göttingen. (Göttingen. Verlag von Claus u. Bedebert.) Preis 10 Pf.

Was zur Sonne will. Ein Spinnwebroman von Hans Hart. Preis 8 Pf. Brochur: 4 Pf.

Die Entwicklungsromanen. Von Dr. phil. Johannes Speck. Oberlehrer an der Domschule zu Göttingen. (Göttingen. Verlag von Claus u. Bedebert.) Preis 10 Pf.

Die Entwicklungsromanen. Von Dr. phil. Johannes Speck. Oberlehrer an der Domschule zu Göttingen. (Göttingen. Verlag von Claus u. Bedebert.) Preis 10 Pf.

Opfer der Liebe.

Ein Roman aus Süddeutschlands Hochgebirge. — Von Max Wittich. (Schluß.)

Er grüßte, trat an das Fenster und schaute aus wie nach zehrenden Gedanken. Draußen im Hofe standen die beiden Mädchen: Dore und Gretchen, und die alte Magd suchte ihre junge Freundin zu beruhigen. Sie brauchte um ihren Vater keine Angst zu haben. „Jetzt so, jetzt so, jetzt so“, sagte er, „nur nachmittags geworden. Aber ich habe ihn meine Meinung gesagt. Wir haben zusammen so viele Stürme erlebt, daß wir auch den jetzigen noch überleben werden. Was mich denn du, Margarete! Ich bin nicht nachmittags in aller Stille Winkel, gerade als ob er ganz andere Gedanken hätte! Da hat ihn aber die Gretchen fest ins Gesicht genommen. „Was“, sagte ich, „der Löwenmutter war doch nicht etwa an dummes Zeug denken? Das war mir ein neuer Löwenmutter, der!“ — Ich hab' ihm das Stricklein aus der Hand gerissen und mein Spinnrad, das bei der Rettung aus dem Heim gebraucht war, damit zusammengeheftet. In was anderem gedachte ich, daß wir noch keinen Strid. Arbeit haben wir hier, Arbeit über Arbeit auf dem Gasse, daß gar kein Strid darum Platz hat!“

„Aber wo ist denn Vater?“
„Er hat schon ein paar mal hier nachgesehen und wird wahrscheinlich drüben bei seinem Freunde Cölestin sitzen, wo wir unter Vieh einstweilen untergebracht haben. Gewiß hockt die beiden Mannskinder jetzt wieder bei einander und heben Pläne aus. Morgen wird Vater wieder bei der Arbeit sein. Ich meine doch unseren Löwenmutter! Jetzt laß ich aber stink hinüber und hole ihn her.“
„Sie tat danach und kam alsbald mit dem Herrn des Hauses zurück.“
„Vater, willst du nicht mit hinaufgehen, ehe uns der Strid verläßt? Er wird vielleicht noch heute nach der Stadt geschickt.“
„Der Strid ist noch nicht da, er soll erst noch genau unterzucht.“
Vater und Tochter traten in das Stübchen, in dem der Bergknäuel Herrn Kraft freudig die Hand entgegenstreckte.
„Eine schöne Versicherung nicht wahr?“ sagte Karl.
„Du dem Margarete im Hause, das aber schon lange keines mehr ist, jetzt der Margarete. Er ist gleich mit dem Vater gekommen.“
Die beiden Wägen sahen sich kurze Zeit prüfend an, und jeder kam zu dem Ergebnis: „Du siehst einem Mann gegenüber; mit dem wird sich reden lassen!“
„Wein Sohn“, sagte Karl dem Löwenmutter, „soll ich nicht lange zur Last fallen. Sie haben jetzt ohnehin Sorgen genug. Mein Freund Senger ist schon nach der Stadt gefahren und soll einen Arzt herbringen nebst allem, was vor einer Unterbringung Karls im

zwei an einem goldenen Ketten hängende, in Gold gefasste Drogenküsse erhielt. So erschien jählich der Monarch auf einem englischen Reuplade und erregte ganz gewöhnliche Sensation unter der anwesenden Herrschaft. Der Herrscher, bisher eigentlich die Uniform eines jeden Weibes, der sich für einen Gentleman hält, war in Gefahr, ein wenig aus der Mode zu kommen. Das neue Schmuckstück wird ihm sicherlich wieder zu Ehren verhelfen, und so haben nicht nur die Jünglinge, sondern auch die Schneider alle Ursache, dem königlichen Erlinder dankbar zu sein.

Ende der Überreste der Prinzessin Pocahontas. Einer der Londoner „Daily Telegraph“ angekommener Meldung zufolge wurden kürzlich in Gravesend aufständisch die Überreste der Prinzessin Pocahontas entdeckt. Prinzessin Pocahontas war bekanntlich die Tochter des mächtigen Indianerhäuptlings Powhatan in Virginia, deren Haisprache angeblich der Kapitän John Smith, der Führer der ersten weißen Ansiedler in Virginia sein Leben verbrachte. Der von amerikanischen Erzählern mit allerlei romantischen Details ausgeschmückten und poetisch verklärten Episode zufolge ehelichte Kapitän Smith seine Lebensgefährtin und lebte mit ihr nach England zurück, wo sie an den Klattern verstarb und in Gravesend in einem isolierten Grab beigesetzt wurde. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Pocahontas-Feier in Verbindung mit der Ausstellung in Jamestown in Virginia, kommt die Entdeckung sehr gelegen.

städtischen Krankenhause nötig wird. Vielleicht wird er am besten gleich nach der Stadt gebracht. Einige Buge gehen ja noch spät am Abend, und ein Fußbreit bis zur Bahn wird sich jedenfalls auch noch aufreiben lassen.“
„Dahon bin ich überzeugt, und ich danke Ihnen für das Angebot nicht minder als für die Tat“, gestand er, und während er sich nach Irene umschaute, sagte er zu ihrem Vater weiter: „Sie haben überdies eine vorzügliche Pflegerin hier im Hause, wenn es nur auf die Aufnahme, Sorgfamer würde mein Sohn auch im Krankenhaus nicht beobachtet werden. Nur der Arzt fehlt hier. „Und Sie, Fräulein Kraft“, wendete er sich an Irene, „haben wohl ebenfalls Hilfe nötig wie mein Sohn. Sie bedürfen der Erholung, glaube ich, vor allen Dingen. Vielleicht mehr als wir Männer.“
„O, ich bin kein verjährtes Pflanzchen!“
„Gewiß nicht! Allen Respekt vor Ihrer Energie und Arbeit, wovon mir mein Sohn erzählt hat. Ich meine nur, jede Kraft habe ihre Grenzen. Auch soll jeder nach seiner Art zu helfen und zu heilen suchen, und dabei haben Sie den schmerzlichen Teil. Der Mann soll helfen mit seinem Buzerissen und die Weiblichkeit mit behutsamer weicher Hand. Hier bei meinem Kranken wird zuerst fest und der vom Arzt zugegriffen werden müssen, ehe Sie auf Ihre Art nachhelfen und vollends heilen dürfen. Nicht?“
„Wenn Sie es so meinen, Herr Krudt!“
„Sehen Sie, wir verstehen uns! — Und jetzt möchte ich noch mit Ihnen ein paar Worte reden, Herr Kraft! Ich schweigen, bis der Arzt da ist, wird die weibliche Pflege hier reichlich genügen.“ schloß er mit warmen Zonen.
Die beiden Männer gingen hinaus und sahen sich in dem traulichen Stübchen der Klattia eine Viertelstunde gegenüber, und dann, als die Folgen des Brandunglücks beproben waren, redeten sie weiter und nur von sich, sondern auch von ihren Kindern und abernmals von des Lebens Mühen, Verlusten und Erfolgen. Der Brücke des Verbleibens zwischen zwei Erdentältern. Kraft war gerade dabei, seinem Besucher den letzten Schrank mit den Erzeugnissen seiner künstlerischen Triebe und Launen aus den Händen seiner einkamen und doch schönsten Stunden zu zeigen, da wurden Schritte auf der Treppe hörbar, und Sengers Stimme war neben der eines Begleiters zu vernehmen.
„Der Arzt!“ sagte Krudt. „Wir wollen mit hinaufgehen. Ihre Schätze sehe ich mit noch um so be-rubigter an.“
Sie wählten der Unterzucht des Bergknäuelen bei. Der Arzt bestaunte schnell die Annahme des dorf-tlichen Gesundheitszustates und hatte für die erste Pflege alle Hilfsmittel bei sich. Er meinte, man solle Karl ruhen lassen und ihn erst am Morgen nach der Stadt bringen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Reiter in Wiesbaden. — Druck und Verlag von J. G. Neumann, Neudamm-Druckerei in Wiesbaden.

Erst hat Lehrte im Söckentertische Hause ein, und schon selbige sah Erhard Ernst dem Schritte dann abertausend gegenüber, am Stoffe im Söckentertischen, Erhard hatte die Zinnen zum Söckentertische seiner Stimm ergriffen, seine Hand geöffnet. Da war denn auch die große Arbeit fähig, auf die demnach starrer Gedacht hingewiesen hatte: ein aus marmorner Masse gefertigtes Denkmal.

„Das habe ich mir selber gewant in trüben Stunden“, erkläre Erhard.
„Da stehen ja Sie selber dabei?“ fragte Ernst in Bemerkung und Anerkennung.
„Ja, das Ganze hatte ich mir als Denkmal für mein eigenes Grab gedacht.“

Die Hand vor einem feierlich sinnenden Worte: an eine einfache Kranz gelegt, hatte der Tod die driten Finger einer Hand gegen eine Tür gedrückt und wies mit der anderen Hand in die Richtung des dunklen Mannes; von der anderen Seite aber trat ein Mann heran, der eine fast völlig herabgebrachte Menge trug und dem Schritte seines erlitten, farrren Gegenübers zu folgen schien.

Immer betrachtung verharren die beiden Gesichter einige Zeit.

„Ja, das bin ich“, sagte der Söckentert. „Als meine Strenge öfters frant lag und meine Maria Theresia ge-
sordert hat, hatte ich das Ende meiner Gattin noch geclaut, und da —“

Er zeigte auf das niedergetragene Bild.
„Da haben Sie aber den Ereignis noch noch vor-
geriffen, meine Strenge.“ „In so feierlichen Be-
trachtungen und Mustern ist schwerlich Grund vor-
handen.“ „Wenn Ihnen auch der Sohn fehlt, so haben
Sie doch noch eine Tochter.“ „Ich bin ja nicht ein Mann
von vielen Worten, aber das muß ich sagen: auf diese
Tochter dürfen Sie mit nicht weniger Stolz schauen.“

„Sie ist ein fleißiges Kind.“
„Sie ist nicht ein fleißiges Kind! Sie hat,
glaube ich die Energie, den Namen Straff so gut wie
ein Mann zu Ehren zu bringen.“ „Ja, sie hat noch einen
Stolz darüber hinaus.“ „Ihre Tochter ist trotz ihres
Ehrens ein beherrschendes und sehr weibliches Wesen
gewesen.“ „Sie wollen mir nicht ein paar
Worte darüber reden, denn es hängt ja mehr ab als
untere eigene Glückseligkeit.“

„Ich habe früher immer an eine bloße Damm meines
Ehrens gedacht, als er mit von seiner Besinnlichkeit er-
kämpfte und beherrschte. So junge Herren erleben das
angenehme einseitige Glück öfter.“ „Ich habe jetzt jedoch ein-
gesehen, daß man das Verhältniß anderer Kinder nicht
mit einer Dammbeziehung abtun kann.“ „Sie muß man
sich vielmehr entwickeln? Gutheiber — aber heißt die
König.“ „Sie mit zu Hause sitzt aber, wie Sie schon
gehört haben werden, ein überaus feines Gausmittel-
den, das ähnt wie Epenland bei jeder nicht ganz er-
hauenden Krankheit und darf den Grund ihres jetzigen
Preisens nicht nur in kleinen Dingen erfahren.“ „Da
ist das beste Mittel: Abtun an Freunden.“ „Ihre
Tochter ist erholungsbedürftig und darf sich nicht noch
tagelang im Strahlenhaute anstreifen und ängstigen.“
„Das will ich selber übernehmen, damit Sie gar keinen
Krankheit leiden.“ „So gewinne ich auch Zeit, mit meinem
Fiskus in Ruhe über allerlei Gutheitspläne an der-
handeln.“ „So lange ich hier bleibe, lassen Sie Ihre
Tochter an mir nach Hause gehen, an meinem — so muß
ich meine Ehegattin schon nennen — an meinem — so muß
ich bitten.“ „Sie soll mir nicht noch mehr in der Nacht
im unteren Kissen aufkommen, sondern, sondern
mit einer Gesellschaft kommen, in deren letztem
gesellen sie am besten sein kann, daß die Zukunft besser
sein wird.“ „Sehen und lernen lernen müssen sich die
beiden ja doch einmal — wenn nicht die hiesige Situa-
tion nicht taugt.“ „Sitz und gut: Ihre Strenge soll sich
ohne viele Umstände auf die Bahn setzen und direkt zu

mir ins Haus fahren. Ich werde sie vorher an — so
steht hat einer Erhard, eine Grundbedeutung in mein
Haus — und gebe noch ein paar Worte mit: „Wenn
sie gut auf; gefällt sie auch dir, so wird sie einmal die
Unter!“ — Alles übrige verhandelt die Gesellschaft
dann am besten allein. Man muß doch etwas an er-
schließen haben bis zu meiner und Karls Gemüthe. Ein-
verständnis?“

„Ja, Herr Ernst! In unserem gegenwärtigen Um-
stand werden Sie gewiß nicht mit mir und meiner
Tochter idrogen wollen. Sie werden erst meinen, was
Sie mir anbieten.“ „Ich schlage ein und würde Ihnen
Ehne so herzlich alles Gute wie meiner Tochter. Ich
glaube, die beiden werden sich ein gemeinsames Glück
hoffen!“

„Und haben Sie auch keine Sorge, Ihr Denkmal
kann dann später, ganz später nicht mehr stimmen?“
„Die Straffs könnten nun doch nicht ausstehen?“
„Im Notfall“, sagte Straff, „kann man selber daran
korrigieren.“

„Das wird vielleicht zu empfinden sein. Wollen Sie,
was ich gesehen trotz aller Aufregung während des
Geness ein paar mal ruhig betrachtet habe? Den prädi-
kollen Regenbogen über den Bergen.“ „Sie wissen ja, so
lange unsere alte Erde noch steht, werden Tag und
Somme nicht aufhören. Aber so wenig aber hoffende und
glückliche Menschen werden. Und damit meinem Ehne
das Edele von hier nicht gar zu schwer fällt, will ich
Ihm nur gleich von dem neuen Lichtstrahl erzählen und
Ihn sagen, wer zu mir nach Hause geht, um dort die
Kocher zu sein. Was an dieser Gegend etwa rühel-
haft sein sollte, das werden die beiden jungen Menschen
in gemeinsamer Beratung schnell aufklären.“

„Da dürfen wir ohne Sorge sein!“
„Noch ehe der Bergglocke im Regen lag und trotz
seiner, Lebens frohgemut der Fahrt nach der Stadt ent-
gegen, sah ich Erhard Ernst Jenes Gänge in den
seiner Augen und sah aus strahlenden Augen den Dant
einer Glückseligkeit auf ihn einströmen.“

„Wenn Sie, Herr Ernst, meinen Vater insulden
noch mitunter befragen und ihn ein bißchen gelien
wollen, ehe ich zurückfahre, so will ich gern helfen.“

„Nur bald! Nur schnell fort!“ rief ihr Ernst fröh-
lich zu. „Denn bei mir zu Hause wartet, wie Carl be-
stimmte wird, ein herrliches Gasthaus, das nennt sich
meine Frau und braucht Weisheit und Kraft für den
ausbleibenden Sohn. Jedes Wort sie am liebsten bei
einer neuen Tochter finden. Nicht?“

„Ich will mir Mühe geben, auch dort zu bestehen.“
„Das wird gut gehen!“ rief Erhard Ernst ihr noch
zu, als er zu seinem Sohn in den Regen fiel, um ihn
nach der Stadt zu begleiten. „Es wird schon gehen, mehr
sind bei mir zu Hause mit meinem ängstlichen Bitter-
den.“ — „Einziges Namen ist keine Mutter“, meinte
er sich zu Carl, „ganz auch nicht immer genügt ge-
wesen, genau so wenig wie ich. Doch ich denke, in dem
Falle wird sie einverstanden sein mit unserer Wahl.“
„Ich hoffe“, sagte Strenge, „und morgen schon will
ich abfahren.“

„Wunder wird sich nicht haben!“ ermunterte sie Carl.
„Um eines beneide ich dich: das erstaunte Gesicht meiner
Mutter sehen zu dürfen.“

„Ja, und nun Ehne der Rebelle und Missethäter!“ ent-
schied Karls Vater, redete den Reiten aus dem Söckentertische
Wortweise die Hand, wählte dem Reitt aus noch ein-
mal vom Regen aus zu ihm rief: „Das Denkmal,
glaube ich, werden Sie doch fertigstellen müssen! Ich
selbe schon morgen aber übermorgen nach, ob Sie der
neuen Maßregel die Ehre geben wollen.“

„Weiter fuhr der Bergglocke unter väterlichem
Ehne der Reitung zu, und die Zurückgebliebenen
gingen an ihre Arbeit. Der Reitt dachte an Samen
und Ernte und wollte wieder erdichten, was im Feuer
gefallen war; den Ernt aber, nach dem er am vortagen
Kage georteten hatte in voller Bergweisung, erprobte

Erstens bald am Spinnrad. Als Strenge zu ihr trat,
tutete ihr die alte Portraite zu: „Und jetzt hat
Mutter du nach der Reite hier noch weiter suchen?“
„D gewiß! Gerade so habe ich mir das Reben immer
ausgemalt: erst alles lernen, um sich selber durch die
Welt schlagen und ein bißchen Regen bringen zu können;
nachher aber auch jemand finden, der einem alle Tage
nach besondern eigenen Schin vergesse ich und bei
dem man nur daran denkt, ihm treuhaftig mit allem
Müssen und Können zu helfen.“

„Ja, und das noch die richtige Reite —“
„Die vor allen Dingen — die natürlich zuerst!“ rief
Strenge und blickte in die Reite.

„Ihre Augen wollen heute an den schwarzen Kranz-
reihen des Dorfs nicht halten bleiben, abwärts sehen
der Reiter mit der alten „Schlafmutter“ Rhodennus
Wehrle soeben dahinschritt und Graber der Reite aus-
setzte — Graben zu denen Reittsches Erbsenreife und eine
hohe Ebene des Herrn von Gold in der Stadt ge-
hört. Mein, Strenge's Augen glitten weit, weit darüber
hinweg und schauten in eine lachende Welt, reich an ge-
legener Arbeit.“

„Strenge, Strenge, dich hat's gepackt!“ murrte
Erstens, und im Selbstgespräche ging sie davon:
„Meine Großmutter hat immer gemeint, die Welt gehe
noch lange nicht unter trotz Müß und Krieg und Feuers-
brunst.“ „Denn nachher, meinte sie, kommen immer
wieder Junge an die Reihe. Da wollen wir nur bald
wieder an das Spinnen gehen, damit die Jungen was
in die Reimondbüchlein kriegen — die Jungen!“

Eine „Kaufreise“ in Deutschland vor 120 Jahren.

„Der die Entdeckung der Kaufmanns mitterzeit hat,
wird ein Genais geben, welche Weltbewegung daraus
entstand, welcher Schritt die Kaufmanns bestreite, welche
Schritt in so viel tausend Gemütern hervorbrachte, an
sich selbst nicht voranzusetzen, voranzusetzen, immer ge-
glaubt und nimmer ungläubigen, geschwollen
Stärkungen teilzunehmen; wie frisch und unerschrocken
Jeder einzelne Schritt die Reaktionen füllte, an Tages-
breiten und Augen Glanz gab, welchen jenen Schritt
man an den unglücklichen Dörfern solcher Verleumdung
genommen. Dies ist nunmehr, selbst in der Erinnerung
wiederherzuführen.“

Als der alte Oeche rühmend die Worte sprach,
war die Zeit aber die ersten Schritte der Kaufmanns be-
reits zur Tagesordnung übergegangen; die frühen
Pioniere (Händler, die Striker Monopolisten, gläubige
Händler und Wanderer waren vertrieben, und die Welt
hatte sich von neuem damit abgefunden, an den Er-
ben festgehalten, ihr Leben fortzuführen. 125 Jahre
später schaffte die Schritt eine glückseligere der stän-
digen Ereignisse; in Berlin und in Paris durchzogen
seltene Kaufmanns die Atmosphäre, aber diesmal finden
die Schritte die frühen Einwohnungs in ihr Reich besser
gestrichelt. In diesen Augenblicken, wo die Glückseligkeit
mit nachsichtiger Erregung die neuen Schritte im Kampf um
die endgültige Eroberung der Erde vortrat, ist eine
Schilberung eines Schrittigs aus der ersten Jugendzeit
der Reformation nicht ohne Reiz.

Das Regensburger ist uns eine feierliche Strochre vom
Jahre 1757 erhalten, der Gustav Freytag ein besonders
ausgezeichnetes Kapitel in seinen Bildern aus der deutschen
Vergangenheit widmete, die „Kaufmanns Reise“
der 28. Kaufreise, welche Herr Kaufmann den 12. Novem-
ber 1757 an den Berg unternahm und glücklich voll-
brachte. Die Reise ist ein anschauliches Bild von der Rege-
lung, die die deutsche Kaufmanns in der Reformation,
mit der der berühmte französische Kaufmann in der
Land beehrte wurde und von den großen schlichten Ver-
fassungen, mit dem der Welt von Nürnberg den Auf-
sicht vorerzählte. Von allen Zeiten frühsten der Re-
formation, die schlichten Schritte und der Welt vorerzählte.
Das es den

Wägen an Unterhaltung und Gerichten nicht man-
delte. „Schuld kam der 12. November heran; es war ein feier-
licher Tag.“ „Eben ein paar Tage vorher wurde be-
schlossen, keine Kaufmanns anhalten, welche sich niemand
an erinnern muß. Die meisten Kaufmanns waren aus
Kirchen an St. St. St. Lorenz, Sebald und Gabriel war-
den harte Sachen postiert, die Behandlung mit patriotischen
reihen abwechselten, und drei Thore blickten ganz ver-
schlossen. „Eben um Thoraufschlag besahen sich eine
Strenge Kaufmanns auf den Ort des Kaufmanns, auf wel-
chem in gewisser Entfernung viele Gärten und Gelle er-
richtet wurden, mochten alle Sorten von Getränken und
Speisen zu haben waren; in einigen derselben befanden
sich auch Musikanten, und alles schien eine große Re-
stetät anzudeuten.“ „Als gegen 9 Uhr durch drei Thore
das Zeichen zum Gehen des Kaufmanns gegeben wurde, be-
sahen sich schon viele kaufende Kaufmanns auf dem Quers-
bühl, und nun kamen durch den Percepsereger (Gang-
gassen und durch deren beim Kaufmanns-Garten ein sol-
cher Strom von Fußgängern, reutenen und schreien-
den Personen auf den Platz zu, daß derselbe bis zum letzten
Signal ein unabsehbares Feld von Menschen vorstellte.“
„Die Abreitung war „erwünscht“, und zwar in demselben
Ehne wie heute für die letzten Kaufmanns, die Gatt
bewegte sich kaum zum Rechten hin und her, als
sich nicht gelährt, wie Herr Kaufmann gelährt
von 1 Uhr morgens an beim Gehen des Kaufmanns
war, und „mit einer solchen Reiterzeit umherreite, als
ob er bei der vergangensten Weltzeit im Jahr begriffen
wäre.“ „Und dann „sah er mit aller Gegenwart des
Wortes, welche ihn nie an verlassen schreit, gestört nach
höheren Regionen auf.“ „Man sagt, er habe, wie er vor
seiner Kaufreise an ihm pflegte, den Tag vorher kommen-
diert.“

Es war etwa 1/2 12 Uhr, als zum Zeichen der Abreitung
vier Bülkerfische gegeben wurden und Trompeten- und
Paukenklang ertönte. „Abwechselnd und langsam war
das Reformationen Emporkommen über den Kaufmanns
aus; er wachte, das an seine Ehne bestellte Zeit los-
zulassen, und erlitt dabei nicht die geringste Erschüt-
terung.“ „Mit langsamem Schritt und langsamem Schritt
dies herrliche Schauspiel, war eine solche feierliche Stille
verwandelt, als ob kein lebendiges Wesen auf dem
großen Platz sich befinden hätte. „So wie bei der schlichten
Abreitung der Stand als eine Ehne emporkam, so ge-
rade fiel er auch von des Tages Stelle erklüdet, und
durchsichtig übernehmend Augen mit dem nach sich abenden
Kaufmanns auf.“ „Von der Höhe eines Thurns war er
später auf die Kaufmanns herab.“ „Ganz jenseits
Stadthaus und Kaufmanns sah dem entsetzten
den Kaufmanns nach, als er mit zwei Kindern die ihm
Maßnahmen und die Nacht schliefte. „Ehne eine halbe
Stunde vom Ort der Kaufreise hatte er die große Ehne
errichtet und fand etwa 4800 Fuß über der Reformation.
„Von dieser gemachten Ehne ließ der mühsame Kaufmann
ler den Kaufmann mit dem Gehen herab, welcher so
langsam niederkam, daß darüber 5 Minuten verfloßen,
bis das acromontische Zeichen bei Toren an der Erlan-
ger Straße auf einem Sammelplatz nachsehen sah man den
Kaufmann gleich einem dreierthalb Stunden sah man den
Kaufmann gleich einem dreierthalb Stunden sah man den
Kaufmann. „Derzeitende Kaufmann ergreifen das gerah-
hängende Zeit, da sie aber nicht freundschaftlich verstanden,
so gab es eine artige Ehne: „Er rief ihnen immer an:
„Ja, ja, er sollten niederziehen, um die Ehne
zur Erde zu bringen; die Kaufmanns hingegen meinten, sie
sollten das Zeit auslassen, und waren fast auf dem
Kaufmann, so daß sie ihnen die anderen Kaufmanns
menden keine bedachten, sie mühten niederziehen und
die Ehne mit den Händen ergreifen, sonst würde das
Zeit nicht in die Höhe. „In der Zeit erkannten sie
sicher die Kaufmanns, daß sie anhalt an tragen, wie die glaub-
ten, unter sich denken mußten.“ „Von der letzten
Strenge unternahm, feierte Kaufmanns anhalt; er wurde,
„steht in seiner Ehne, mit dem über ihm könenenden

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringelohn. 3 Mt. 90 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 10 Pfg. mehr. — Bezugs-Bestellungen nehmen an jedem Tage: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Siebeld: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Nachbar“ in einschließlicher Schaltung; 30 Pfg. in beiden abweichender Schaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werklamen; 2 Mt. für auswärtige Werklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unvarianter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 358.

Wiesbaden, Samstag, 3. August 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Russisch-französische Auseinandersetzungen.

s. Paris, 1. August.

Wer da annahm, daß die bekannnten, vielbesprochenen Artikel der „Nowoje Wremja“ und der „Kossia“ gegen die Zustände in der französischen Armee nur bedeutungslose Phantasien unzuständiger Köpfer wären und sofort nach den Petersburger offiziellen Ablehnungen, sie spiegelten irgendwie die Meinungen der regierenden Kreise wider oder seien gar von diesen eingegeben worden, in Vergessenheit geraten seien, dürfte nunmehr eines Besseren belehrt sein. Denn fast ununterbrochen dauern die Betrachtungen über den Wert der russischen Bundesgenossenschaft und über den augenblicklichen Stand des Bündnisses in den Pariser Zeitungen fort und zwar vielfach in einem Ton, der erkennen läßt, wie schwer es den Verfassern der betreffenden Artikel wird, ihren Pessimismus und teilweise auch ihren Unmut hinter den banalen Beteuerungen treuer Anhänglichkeit an den Zweibund zu verbergen. Es werden da oft gereizte Bemerkungen über die Schwächung der russischen Wehrkraft infolge des „wahnsinnigen“ ostasiatischen Abenteuers eingeflochten, und man scheint auch vor wenig taktvollen Hinweisen auf die neue japanisch-französische Freundschaft nicht zurück, die den Stand der Dinge in Ostasien für alle Zeiten besiegelt und gewissen ehrgeizigen Plänen und Nebankträumen einen Niegel vorzieht.

Andererseits verfehlen die oppositionellen Blätter nicht, die „Auflösung“ des Bündnisses der Nation unaufrichtig als Folge des herrschenden Regimes vorzuhalten und bittere Klagen über den neuen Kurs anzustimmen, der seit Delcassé Frankreich immer mehr England auf Gnade und Ungnade ausliefern. Die angeklagte, unmittelbar bevorstehende Begegnung des Kaisers mit dem Zaren hat eine Verschärfung dieser Kampagne herbeigeführt, indem von der einen Seite darin eine offene Annäherung der beiden Kaiserreiche gegen die „Entente cordiale“ und die sie verbindenden anderweitigen Abmachungen erblickt und der russischen Regierung heftig vorgeworfen wird, während von der anderen gleiche Schlüsse, aber mit „patriotischer Trauer“ und gehässigen Ausfällen gegen Clemenceau und Pichon gezogen werden. Besonders tut sich in letzterer Hinsicht der stets energisch gegen das Zusammengehen mit England wütende Erbfeind des Ministerpräsidenten Judet im „Eclair“ hervor, der heute einen sehr bezeichnenden Brief des Fürsten Stutscheg, einer in Petersburg hochangesehenen Persönlichkeit, an leitender Stelle bringt und mit den zweifelhaftesten Kommentaren begleitet. Der russische Diplomat erklärt nämlich nach einem sehr scharfen Angriff gegen die Zustände in der französischen Armee und gegen die äußere Politik Frankreichs seit dem Ministerium Rouvier unumwunden, daß die öffentliche Meinung in Rußland, die jetzt ein bedeutender Machtfaktor geworden sei, bereits auf eine Trennung, wenn auch nicht von der französischen Nation, so doch von

ihrer derzeitigen Regierung völlig vorbereitet sei. Und er schließt mit der charakteristischen und wegen seiner Stellung zu dem russischen Hofe hochwichtigen Bemerkung, daß Clemenceau jetzt die beste Gelegenheit habe, seiner anglophilen Politik den längst erwarteten Abschluß zu geben, nämlich das russisch-französische Bündnis zu lösen; wie sich die Verhältnisse allmählich gestaltet hätten, würde diesem Bestreben von der Regierung des Zaren kaum ein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Natürlich wird man seitens der französischen Regierungspresse die Antwort darauf nicht schuldig bleiben, besonders da Fürst Stutscheg die These vertritt Frankreich habe keinerlei Verachtung, Rußland vorzuwerfen, es habe mit dem Versuche, seine Herrschaft in Ostasien zu befestigen, die Bündnisbedingungen durchbrochen, die im Gegenteil gerade diese russische Ausbreitung im Osten gegen die Sicherung der Vogesengrenze enthalten hätten; mit dem gleichen Rechte, das die französische Regierung beanspruchte, nach Rußland im Stiche zu lassen, hätte dieses Frankreich auf der Konferenz von Algeiras aufgeben und sich auf Seite Deutschlands stellen können, da es sich dabei auch um eine außereuropäische Angelegenheit, also um eine Ablenkung eines Teiles der Bündniskräfte von der vereinbarten Ziele gehandelt hätte. Da gerade die marokkanische Frage wegen der Mekeleien in Casablanca wieder auf das Tapet kommt, könnten die Auseinandersetzungen über diesen Punkt sehr ernste Folgen nach sich ziehen. Vorläufig bewahrt die maßgebende Presse über alle diese Auseinandersetzungen eine schiefe Zurückhaltung, als fürchtete sie, selbst durch Beschwichtigungen und Richtigstellungen nach bewährten Mustern die russisch-französische Beziehungen nur noch zu verichimmern. Aber daß diese sehr unbehaglich geworden sind, magt auch sie nicht, brüsk in Abrede zu stellen.

Die Kaiserzusammenkunft in Swinemünde.

Berlin, 2. August. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Begrüßung des Zaren: Als willkommenen Gast trifft morgen Kaiser Nikolaus von Rußland vor Swinemünde ein, um mit unserem Kaiser einige Tage freundschaftlichen Beisammenseins zu erleben. Indem der Zar eine Fahrt in deutsche Gewässer unternimmt, erwidert er den Besuch, den der Kaiser im Juli des Jahres 1905 dem Herrscher des befreundeten Nachbarreiches in den finnischen Schären abgestattet hat. Die Begegnung entspricht einer alten, von beiden Seiten gern gebieteten Gewohnheit. Sie bringt aufs neue die Freundschaft zum Ausdruck, die die beiden Monarchen als Vermächtnis ihrer Vorfahren übernommen haben. Die Swinemünder Tage werden vornehmlich dem persönlichen Verkehr dienen. Bestimmte politische Zwecke haben die Zusammenkunft nicht veranlaßt. Es liegt somit für niemand ein Grund vor, die Begegnung der Monarchen mit Argwohn oder Mißtrauen zu beobachten. In Deutschland begrüßt man mit Befriedigung in dem Besuch des Zaren eine Befestigung der herrlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern und den beiden, durch viele Interessen miteinander ver-

bindenen Reichen. Wir wissen uns im Einklang mit den Empfindungen des deutschen Volkes, wenn wir der Monarchenbegegnung einen glücklichen und erproblichen Verlauf wünschen.

hd. Swinemünde, 2. August. 25 Panzerschiffe liegen hier vor Anker. Der Kaiser besichtigte heute Mittag die Flotte. Das Wetter ist besser geworden. Kaiser Wilhelm bleibt voraussichtlich bis zum Montag hier auf der „Hohenzollern“. Seine Abreise ist jedoch noch nicht bestimmt.

hd. Swinemünde, 3. August. Der Kaiser von Rußland trifft an Bord des „Standard“ heute zwischen 11 und 12 Uhr vor Swinemünde ein. Kaiser Wilhelm fährt auf der „Hohenzollern“ um 11 Uhr dem Zaren entgegen, begleitet von der ganzen Flotte. Es findet eine Flotten-Parade mit nachfolgender Übung statt, dann ist Lunch und abends Diner auf der „Hohenzollern“. Am Sonntag findet ein großes Diner an Bord des „Standard“ statt. Kaiser Wilhelm geht am Dienstagabend an Bord. Die „Hohenzollern“ verläßt Mittwoch früh den Hafen.

Die Begrüßung des russischen Kaisers wird, wie einstweilen mit Rücksicht auf das zweifelhafte Wetter in Aussicht genommen ist, nur von Schiff zu Schiff stattfinden, während die persönliche Zusammenkunft der Monarchen erst im Hafen vorgeesehen ist. Nur für den Fall, daß das Wetter einen absolut gefahrlosen Verkehr von Schiff zu Schiff auf See zuläßt, wird die Begegnung auf See erfolgen. Wie in eingeweihten Kreisen versichert wird, werden zweifellos die neuesten Vorgänge in Casablanca in den Bereich der Besprechungen einbezogen werden. Als Mittelpunkt der Swinemünder Kaiseritage werden die Flottenmanöver zu gelten haben.

Western nachmittag 5 Uhr machte der Kaiser einen Ausflug im Automobil nach Heringsdorf und ging eine Zeit im Walde hinter Heringsdorf spazieren. Der Kaiser hat sich zwei Automobile, sowie einen Schimmel-Sierwagen hierher kommen lassen und man glaubt aus diesem Umstande entnehmen zu können, daß sich der Zar ebenfalls an Land begeben wird.

Deutsches Reich.

* Ost- und Personal-Nachrichten. Die Meldung der „New Yorker Handelszeitung“, der deutsche Generalkonsul in New York, Behamer Legationsrat Bunn, werde nicht wieder nach New York zurückkehren, ist unzutreffend. Wie die „Nationalzeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, wird sich Generalkonsul Bunn nach Beendigung seines Urlaubs wieder auf seinen Posten begeben.

Wie der „Gerald“ berichtet, sei es unzweifelhaft, daß Wilhalm Aoki der neue Botschafter Japans in Berlin werde.

* Kultusminister Holke hat die Aufsichtsbehörden angewiesen, bis auf weiteres keine Entscheidung mehr auf Grund des Städtischen Bremserlasses über Lehrgeschaltserfahrungen zu fällen, bevor nicht ihm, dem Kultusminister, zuvor in jedem Falle Bericht erstattet worden.

* Über das Pferdmaterial der deutschen Kavallerie-Regimenter bringt das „Echo de Paris“ eine längere Ausführung, die als die Ansicht eines französischen Hochmannes von Interesse ist. In dem Artikel wird zunächst uneingeschränkt zugestanden, daß die deutschen Soldatenpferde sich in guter Verfassung befinden, und

Feuilleton.

(Kleindruck verboten)

Im Reiche der Immen.

Ein Rundgang durch die Internationale Bienen-Ausstellung.

Frankfurt a. M., 3. August.

Von Nord und Süd, von Ost und West sind in diesen Tagen die Imker nach der Kaiserstadt am Main gerzist, um auf dem Imkertage 1907 bedeutende Beschlüsse zu fassen. Um aber auch in praktischer Beziehung in das geheimnisvolle Wesen und Waben des weiten Reiches der fleißigen, von Blume zu Blume eilenden Immen einzurücken, ist der große Imkertag 1907 mit einer internationalen bienenwirtschaftlichen Ausstellung verbunden. Deutschland, Österreich und Ungarn, die Länder alle, die für das Honigprodukt besonders in Frage kommen, sind bei dieser Ausstellung vertreten. Es ist wohl das erste Mal, daß in so umfassender und erschöpfender Weise ein Blick in das Honigreich gestattet wird. Diese eigenartige Ausstellung ist heute vormittag unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Ein Rundgang lohnt sich wahrlich und macht mit dem wunderbaren Reiche bekannt, in dem Honigseim und Blütenstaub vorherrschen, das Summen und Brummen der emsigen Immen, die jedem Naturfreund bekannte Melodie ist.

Die Biene, oder wie es richtig heißt, der Biene ist von altersher ein fester Begleiter menschlicher Kultur gewesen. Die Literatur aller Länder, soweit sie überliefert ist, erwähnt die fleißigen, unerdrossenen kleinen Im-

lein, die, von Feinden rings umgeben, ihr süßes, und dabei doch mühseliges Tagewerk zu ihrer eigenen Nahrung und zur Nahrung der Honigfreunde gewissenhaft ausüben. Menschlicher Geist hat sich diese kleinen Naturvölker der Insektenwelt zu Sklaven gemacht, und zwar ist hierbei eine schon im grauen Altertum ansehende systematische Entwicklung zu beobachten. Heute stellt die Imkerei einen beträchtlichen, mannigfachen Erwerb bringenden Handelszweig dar, der, wenn auch oft nur als Viehhäberei betrieben, dem deutschen Vaterlande mit seinen sonnigen Bienenweiden jährlich einen Millionen-gewinn verschafft.

Diese Gedanken beschäftigten mich unwillkürlich bei dem Betreten der internationalen Bienen-Ausstellung, die sämtliche Räume des dankwürdigen alten Sönderbergianums umfaßt. Die Ausstellung ist in fünf Gruppen sehr übersichtlich eingeteilt.

Die erste Gruppe stellt das lebende Material dar. In dem schattigen Teil des botanischen Gartens ist das Bienenvolk untergebracht. Hier summt es dem Besucher um den Kopf herum, manche nicht bienenscheue Seele wird wohl aus Angst vor dem gefährdeten Stachel der kleinen Insekten dieser interessanten Abweilung fernbleiben. Viele Dutzende von verschiedenen Bienenarten sind hier in langen Reihen aufgestellt, abzuiginnen in Zuchtkästchen und Beobachtungsläusen, von dem sie nährenden Bienenvolk getrennt, oder mitten unter ihm lebend, Bienen jeder Zuchtart, vollständig frei von Faulbrut, freihängende Bienenwärme und anderes mehr. Große Bienenhäuser, die bis zu 36 Völker aufnehmen können, steht das Auge. Leider sind Abertausende der kleinen Bienen tot angekommen, sie sind beim Trans-

port erstickt. Für den Imker, der seine Bienen liebt, neben dem finanziellen Verlust ein großer Schmerz. In Tausenden mußten die toten Bienen weggeschafft werden.

Die zweite Gruppe zeigt uns die Bienenzuchtweisen, und zwar solche natürlicher Art, so wie sie die Biene liebt, und solche, die Menschenhand aus diesen Naturprodukten verfertigt. In der Mitte dieser Abteilung erhebt sich ein mehrere Meter hoher Obelisk, ganz aus den verschiedensten Wacharten ausgeführt. Er stammt von Emil Berta-Julda. In reichhaltiger Form schließen sich die Ausstellungen anderer Imker- und Bienenzuchtvereine an. Alle Sorten des köstlichen Honigseims, vom dunklen Goldhonig bis zum duftenden Lindenblütenhonig, in allen Schattierungen, allen Aromaten und Süßigkeitsgraden können hier bewundert werden. Geschmackvoll ist die Aufmachung. Ein Ankerhäuschen von Kaspar Effer aus Honigluch, Zwiebad und sonstigen Sachen kunstvoll aufgebaut, birgt Schätze der Honigweife. Die Rheinische Verkaufsvereinsausstellung zeigt neben einer reichlichen Kollektiv-Ausstellung namentlich kunstvoll gebaute Waben, die die Bienen mit Hilfe der Menschenhand in Figurenform bauten. So haben die kleinen Tiere unbewußt Köpfe und Schriftzeichen entstehen lassen. Der Zentralverein für Bienenzucht im Regierungsbezirk Allenstein-Dpreußen hat eine schöne Spezialausstellung nach Frankfurt gelandt. Otto Joseph Mender-Göln bringt alle Waage der Erde in übersichtlicher Nebeneinanderstellung. Den Clou dieser Gruppe lieferte der Oberhessische Bienenzuchtverein mit seiner geradezu wundervollen Ausstellung. Neben gefälligen reichen Arrangements von Honig und sonstigen Bienenprodukten führt uns die Großherzogliche Obstaus-

daß man auf den Westflügel bei uns alles tut, um für einen tüchtigen Pferdebestand zu sorgen. Der Franzose tadelt aber, daß unsere Kavallerie- und Artilleriepferde zu ruhig seien und zu wenig Feuer und Masse zeigen. Das Pferd könne kein Feuer und keinen eleganten und frischen Galopp anschlagen, weil es beim Reiten viel zu sehr zwischen Schenkel und Bügel genommen werde. Deutschland täte am besten daran, wolle es diese Fehler wegmachen, aus Frankreich englisch-arabische Pferde zu kaufen. Seinen Landsleuten aber gibt der Franzose den dringenden Rat, sich mehr und eifriger um ihre Remonten zu kümmern, sonst müsse Frankreich den Ruf, die am besten berittenen Kavallerie Europas zu besitzen, in absehbarer Zeit an Deutschland abgeben.

*** Zur Schell-Commer-Affäre.** Das päpstliche Breve in dieser Angelegenheit wird, wie man uns schreibt, auch im neuesten Amtsblatt des Bistums Limburg abgedruckt, aber in lateinischer Sprache und ohne Übersetzung.

*** Boykottierung deutscher Lehrer.** Ein polnisches Blatt hat, wie schon mitgeteilt, zur Boykottierung der Volksschullehrer in den polnischen Landesteilen, wo deutscher Religionsunterricht eingeführt ist, aufgefodert, zu einer Boykottierung, die darin bestehen soll, daß man den Lehrern jede Hilfe und den allerkleinsten Dienst, auch gegen die beste Bezahlung, verweigern solle. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wir wissen von Bekannten, die als unverheiratete Lehrer in den polnischen Landesteilen waren, daß es einem unverheirateten Lehrer noch weit schlimmer geht. Gefügt es nicht, ihn durch die Liebeshwürdigkeit von jungen Polinnen in seinem deutschnationalen Denken und Empfinden wandern oder polnischen Einflüssen willfährig zu machen, verläßt man ihn ausdunghungern. Ein junger Mann, abgesehen katholisch, war genötigt, sich eine eigene Junggesellenküche einzurichten, zu der er alle Zutaten aus der nächsten größeren Stadt sich eigenhändig besorgen mußte. Hier liegt eine nicht unerhebliche Gefahr für die jungen deutschen Lehrer vor, wenn sie nicht bei älteren verheirateten Kollegen einen Rückhalt haben.

*** Eine Versammlung deutscher Polen in Holland.** In dem holländischen Städtchen Winterswyl fand eine Versammlung sämtlicher Polenvereine des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit politischen Beratungsgegenständen statt. Über 800 Personen nahmen daran teil.

*** Die Irredenta in Tirol.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, drückte die österreichische Regierung dem deutschen Geschäftsträger in Wien wegen der irredentistischen Ausschreitungen, von denen deutsche Reichsangehörige in Südtirol betroffen wurden, ihr Bedauern aus und teilte mit, daß eine Untersuchung eingeleitet sei und die Befragung der Schuldigen erfolgen werde.

Die Friedenskonferenz.

hd. Haag, 2. August. Die nächste Friedenskonferenz wird wahrscheinlich im März 1914 stattfinden. Die Einladungen hierzu werden von der Königin der Niederlande im Jahre 1912 an die Mächte ergehen. Bis dahin wird die holländische Regierung die Vorschläge in Empfang nehmen, welche in das Programm der nächsten Konferenz aufgenommen werden sollen. Die Dauer der nächsten Konferenz wird sich wahrscheinlich auf zwei Monate erstrecken.

Die Vorgänge in Marokko.

L. Berlin, 2. August. Zu den Vorgängen in Casablanca kann gesagt werden, daß die französische Regierung der Zustimmung der deutschen Regierung zu allen Schritten sicher sein darf, die auf Grund der in der Algecirassakte vereinbarten Rechte und Pflichten und im Rahmen der Vertragsbestimmungen geeignet sein könnten, die Ruhe wieder herzustellen und die gemeinsamen Rechte der europäischen Zivilisation wirksam zu wahren. In Paris weiß man, daß der hier umschriebene Standpunkt in Berlin eingenommen wird, und der zwischen beiden Kabinetten erfolgte Meinungsaustausch hat im einzelnen bereits dahin geführt, daß eine Grundlage vorhanden ist, auf der die französische Regierung ihre Maßnahmen treffen kann. Mit Genugtuung nimmt

man hier wahr, daß die französische Presse im allgemeinen einen sicheren Instinkt dafür zeigt, daß es sich hier um den Schutz solidarischer Interessen Europas handelt, und daß somit das früher so häufig bekundete Mißtrauen gegen uns kaum noch Ausdruck findet. Freilich können einige Blätter doch nicht von den haltlosen Verdächtigungen der deutschen Politik loskommen, aber maßgebend für die Würdigung der gesamten Lage bleibt es doch immer, wie die französische Durchschnittsauffassung oben wie unten, in den leitenden Kreisen wie in der breiten öffentlichen Meinung, beschaffen ist. In dieser Beziehung nun ist, um das zu wiederholen, ein deutlicher Wandel eingetreten. Im übrigen sind die Vorgänge von Casablanca der triftigste Beweis für die Notwendigkeit, mit den Bestimmungen der Algecirassakte Ernst zu machen, die sich auf die Errichtung einer geordneten Polizeigewalt in sechs marokkanischen Häfen beziehen. Wenn den Regierungen von Frankreich und Spanien die Befugnis, die Polizeitruppe zu organisieren und zu leiten, erteilt worden ist, so entspricht dem Recht auch eine Verpflichtung, und eigentlich könnte Fürst Bülow (wie auch jeder andere leitende Staatsmann einer der Signatarmächte) in Paris und in Madrid jetzt geradezu beanspruchen, gestützt auf den wichtigsten Teil des Vertrages, daß beide Mächte endlich einmal Ordnung schaffen und die Artikel über die Polizei ausführen. Es sind ja doch auch die Interessen deutscher Staatsangehöriger, die geschützt werden sollen. Ein tüchtiges Stück Arbeit jedenfalls hat Frankreich jetzt vor sich. Die Ehre sei ihm gegönnt, den Erfolg wollen wir erst erleben und ihn uns dann näher ansehen.

Tanger, 2. August. Die Lage in den anderen Hafenplätzen außer Casablanca erscheint keineswegs bedrohlich. Zurzeit liegen keinerlei Anzeichen für eine Störung der Ordnung vor. Es bestätigt sich, daß die französische Kolonie in Casablanca an Bord eines englischen Frachtdampfers flüchtete, mit Ausnahme einiger, die im französischen Konsulat geblieben sind.

hd. London, 2. August. Aus Tanger wird gemeldet, man fürchte, daß mehr Europäer, als man zuerst glaubte, in Casablanca ermordet worden seien. Augenzeugen beschreiben die Szene als schauerlich. Die Opfer wurden gesteinigt und vom Pöbel gräßlich verhöhnt vor den Augen der Europäer, die machtlos waren, während die maurischen Weiber auf den Dächern vor Freude freisprachen. Der britische Dampfer „Sibelmusa“ brachte 48 weitere Flüchtlinge nach Tanger. Er fuhr Mittwochabend 6 Uhr aus Casablanca ab; es hatten weiter keine Ausbrüche stattgefunden.

hd. Tanger, 2. August. Dank dem Eingreifen der Truppen des Scheichs des Sultans, der sich einige Kilometer von Casablanca entfernt befindet, ist es gelungen, die Mitglieder der französischen Kolonie unbeschädigt nach dem Hafen zu geleiten, wo sie an Bord eines englischen Schiffes Schutz gefunden haben.

wb. Tanger, 2. August. (Agence Havas.) Das Gerücht, daß die Bank geplündert und der englische Konsul gefangen sei, scheint sich nicht zu bestätigen. In Tanger ist alles ruhig.

hd. Tanger, 2. August. Unter den Stämmen, welche die Umgebung der Küste bewohnen, ist eine Zunahme der Erregung bemerkbar, deren Rückwirkung bis nach Tanger zu veripären ist. Besonders in El Mar ist die Lage besorgniserregend. Man befürchtet, daß sich in Rabat die nämlichen Ereignisse wiederholen wie in Casablanca. Es werden umfangreiche Maßnahmen getroffen, um neue Massaker zu verhindern.

hd. Tanger, 2. August. Der spanische Kreuzer „Infantín Isabel“ ist hier eingetroffen. Weitere spanische Kriegsschiffe werden folgen, wenn die Ereignisse es erheischen sollten.

hd. Ouan, 2. August. Auf Grund der Befehle, die nachts eingetroffen sind, werden mit fieberhafter Tätigkeit die letzten Vorkehrungen zur Entsendung einer Expedition getroffen, welche aus eingeborenen Schützen und Artillerie bestehen wird. Man erwartet das Eintreffen eines Spezialzuges mit der zweiten Batterie.

hd. Rom, 2. August. Der italienische Kreuzer „Edna“ ist nach Tanger unterwegs. Er wird dort verbleiben, um die weiteren Ereignisse abzuwarten.

Aus Kunst und Leben.

*** Anna Laidlaw-Konzert in Schlungenbad.** Am Mittwoch, den 21. Juli, hatte wir das Vergnügen, einen hier in Schlungenbad stets gern gesehenen Gast, die angelegene Pariser Klaviervirtuosin Madame Anna Laidlaw, neuerdings hören zu können. Das Programm des Abends war ein überreiches; die Künstlerin spielte neben dem Klaviersachen A-dur-Konzert für Klavier und Orchester, die Klaviersonate von Beethoven, die Staffato-Stüde von Schubert, Nocturno (Des-dur) von Chopin, Frühlingssnacht von Schumann-Liszt, die Campanella-Stüde (nach Paganini) von Liszt, Balke Impromptu von Raoul Pugno, Wiener Tanzarabesken von Alfred Grünfeld und zum Schluß Märche Militaire von Schubert. Der Clou des Abends war natürlich das A-dur-Konzert von Liszt, in dem Madame Laidlaw ihre ganze brillante Technik, ihren poetischen Anschlag und ihr starkes Temperament entfalten konnte. Ähnlich ausgezeichnet gab die Künstlerin die Klaviersonate und die Staffato-Stüde, die bekanntlich eine enorme Anforderung von Ausdauer an den Interpreten stellt. Es sei nur noch erwähnt, daß die Frühlingssnacht von Schumann-Liszt auf stürmisches Drängen des Publikums wiederholt werden mußte. Das Programm wurde durch einige vorzüglich gespielte Orchester-Nummern seitens des Königl. Kapellmeisters unter Führung Kapellmeisters Artur Wolf vervollständigt. Das zahlreich erschienene Publikum überschätzte die Klaviermeisterin Madame Laidlaw vor und nach ihrem Austritt mit vielem Beifall und brachte seine Anerkennung auch durch Überreichung eines Blumenstraußes an die Künstlerin zum Ausdruck. L. B.

hd. London, 3. August. Nach einer Depesche aus Tanger ist der Anteil des Sultans Marley el Amin mit einer Abteilung Truppen in Casablanca einmarschiert und hat einen neuen Gouverneur ernannt. Er benachrichtigte die verschiedenen Konsularbeamten, daß er sich nach Kräften bemühen werde, die Ordnung wiederherzustellen. Der neu ernannte Gouverneur erklärte, die Ordnung nur dann wiederherstellen zu können, wenn sich die Konsuln Deutschlands und Englands amlich verbürgten, daß französische Truppen die Stadt oder deren Umgebung nicht bombardierten. Der französische Geschäftsträger in Tanger legte gestern beim marokkanischen Minister des Äußern starken Protest gegen die Ausschreitungen in Casablanca ein. Der Minister gab die Ohnmacht seiner Regierung zu. In Casablanca ist nach anderen Meldungen alles ruhig. Die Tore sind jetzt geschlossen. Der Gouverneur riet den französischen und italienischen Einwohnern, ihre Wohnungen nicht zu verlassen. Der französische Konsul zog die französischen Kontrolleure vom Zollhaus zurück. Im Judenviertel herrscht Panik, die Juden flüchten nach dem Hafen, um zu entfliehen.

wb. London, 3. August. Die „Daily Telegraph“ aus Tanger vom 2. August meldet, ist die sechs Wegstunden von Fes liegende Stadt Sifrou von Berberstämmen geplündert worden. Die Sage Maclean soll sehr kritisch und fast hoffnungslos sein; sämtliche Bergstämme seien Raisuli gänzlich gesinnt, während die Streitkräfte des Sultans nicht ausreichen, um sie anzugreifen. Man nehme an, daß sich jede Bewegung zur Sicherung und Freilassung Macleans als verhängnisvoll erweisen werde.

hd. Paris, 3. August. Minister Pichon hatte gestern mit dem aus Rambouillet eingetroffenen Präsidenten Fallières eine längere Besprechung über die Ereignisse in Casablanca; sodann richtete der Minister des Äußern eine lange Depesche an den in Karisbad weilenden Ministerpräsidenten, um mit ihm alle Maßnahmen zum Schutze der Franzosen in Marokko, sowie die dem Maghzen gegenüber zu beobachtende Haltung zu vereinbaren. Gerüchweise verlautet, daß die französische Regierung unverzüglich Befehl erteilen wird, in Casablanca Marinesoldaten zu landen. Die nachts aus Toulon abgegangenen Kriegsschiffe dürften sich auch nach Rabat und Mogador begeben, wo gleichfalls eine starke fremdenfeindliche Bewegung herrscht, um nötigenfalls durch Truppenabteilungen die dort anwesigen Franzosen zu schützen. Man glaubt hier nicht, daß diese Vorkehrungen auf irgendwelche diplomatische Schwierigkeiten stoßen werden. Die Aufnahme, welche die französische amtliche Mitteilung überall, insbesondere in Berlin, gefunden hat, wird als Beweis dafür angesehen, daß Frankreich diesmal auf tatkräftige Unterstützung seitens aller interessierten Mächte rechnen könne.

hd. Paris, 3. August. Nachrichten vom Quai d'Orsay bestätigen, daß die französische Regierung unter Mitwirkung Spaniens die Landung von Truppen in Casablanca beabsichtigt. Pichon hatte auch mit den auf Urlaub weilenden Botschaftern Camille Barrère und Jules Cambon, sowie dem Gesandten in Tanger, Regnaud, eine lange Unterredung. Es heißt, daß der Plan erwogen sei, Italien zur Teilnahme an der militärischen Demonstration aufzufordern. Nach einer Privatdepesche soll sich unter den Gebliebenen auch ein Deutscher befinden. Pichon hatte gestern Abend mit dem spanischen Botschafter eine Unterredung, welche volle Übereinstimmung bezüglich des Vorgehens in Casablanca ergab.

wb. Paris, 3. August. Ein Minister erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, daß Italien die französischen und spanischen Regierung die Vollmacht erteilt habe, die Angelegenheit von Casablanca inbetrreff seiner Staatsangehörigen in der ihnen entsprechend erscheinenden Weise zu regeln. Die nach Marokko abgehenden Truppen in der Stärke von 3000 Mann werden von einem General befehligt, welcher sofort bei seiner Ankunft in Casablanca sich mit dem Befehlshaber der spanischen Streitkräfte ins Einvernehmen setzen wird. In acht Tagen werde Casablanca von den vereinigten spanischen und französischen Truppen besetzt sein. Die Truppen werden vor den verschiedenen Toren der Stadt bivallieren, um den Bewohnern, die nach Tanger flüchten mußten, die Rückkehr zu ermöglichen. Frankreich und Spanien seien entschlossen, die Truppen so lange dort zu lassen, bis die Banden, welche

in Friedberg in ihrer Honigweide die Bienenzucht auch praktisch vor. Eine schöne Mooswiese ist mit Honig und Pollen produzierenden Wald- und Wiesenpflanzen, den Freunden der Bienenwelt, bepflanzt, während in den Blumen selbst die tierischen Honigräuber Unterkunft haben. Es sind Tiere, die wir sicher nicht als Honigfeinde ansehen würden, wenn uns dieses lehrreiche Ausstellungsobjekt nicht davon überzeugte. Der Igel, der Fuchs, die Marderarten, die Mäuse sind ebenso schlimme Honig- und Bienenräuber wie die Spedite, der Bürger, die Meisen und — der Storch, Lurche, wie Frösche und Gidechsen gehen ebenfalls auf Bienenraub aus. Sie sind immun gegen die Bienenstachel. Auch die Insektenwelt selbst birgt tüchtige Immenfeinde. Die Hornis, der Bienenwolf, die Hummel, Motte und Ameise, auch der Totenkopf sind hier zu nennen.

Ein Nebenraum enthält die Bienenliteratur, angefangen von der ältesten Imkervorschrift bis zum neuesten Bientechnischen Werke.

Gruppe 3 zeigt die Fortschritte auf dem Bienenwohnungsbaugebiete, Gruppe 4 weist sämtliche Kleingewächsen für den inneren Imkerbetrieb auf und umfaßt zwei große Säle, in denen Firmen aus Deutschland, Österreich und Italien in Konkurrenz treten. Gruppe 5 schließlich gibt in Zeichnungen, Photographien und Präparaten beredten Aufschluß über die bedeutenden Lehrmittel des Bienenzuchtwesens.

Soll neuer Eindruck verleiht man diese eigenartige Ausstellung und ist mehr denn je von der Wahrheit des bekannten Wortes überzeugt: Bienenstich...
Joseph M. Jurinel.

*** Vom Goethe-Schiller-Denkmal.** Aus Weimar wird gemeldet: Das Richtfest des Goethe-Schiller-Denkmal fand in den letzten Tagen statt. Auch das berühmte Goethe-Schiller-Denkmal, das Nietzsche im Jahre 1857 vollendet hat, wurde restauriert. Leider wird es notwendig sein, das Denkmal um etwa neun Meter zurückzuführen, damit es vor die neue Theaterfront kommt; die Verschiebung des Denkmals soll der „N. Fr. Pr.“ zufolge in den nächsten Wochen, die Eröffnung des Theaters am 1. Dezember dieses Jahres erfolgen. Von den zahlreichen Schriftstellern, die bei der Einweihung des Denkmals seinerzeit anwesend waren, hat der Ehrenast Hans Christian Andersen die schönste Schilderung hinterlassen. Im Theater wurden ein Vorspiel des Theaterintendanten Dirckstedt und Szenen aus „Faust“ gegeben. Die Enthüllung dieses großen Monuments und des Wieland-Denkmal fand bei schönem Wetter statt. Als die Hülle fiel, schreibt Andersen, sah ich einen von dem poetischen Momenten des Zufalles; ein weißer Schmetterling flog über Goethes und Schillers Haupt, als ob er nicht wüßte, auf welchen von ihnen er sich niederlassen sollte — als Sinnbild der Unsterblichkeit. Nach kurzem Schwärmen erhob er sich in das klare Sonnenlicht und verschwand. Ich erzählte diese kleine Begebenheit dem Großherzog, einer nahen Verwandten Goethes und dem Sohne Schillers.

Bildende Kunst und Musik.
Arthur Nikisch bleibt in Leipzig, und zwar noch auf mehrere Jahre über den 1. Oktober 1908 hinaus, wie die „Leipz. N. N.“ entgegen einer Meldung des „Musical Courier“ und von zuständiger Stelle unterrichtet, mitteilen.

Die französischen, spanischen und italienischen Arbeiter niedergeworfen haben, unschädlich gemacht worden seien. Man werde bei dieser, der Aste von Algerien entsprechende Durchführung der polizeilichen Maßnahmen jedes unnötige Blutvergießen vermeiden; ein Bombardement von Casablanca sei nicht beabsichtigt. Es werde genügen, den Pöbel von Casablanca auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die ihm drohe, falls ein neuer Angriff auf die dortigen Franzosen unternommen werde. Die von der Compagnie Marocaine unternommenen Hafenanbauten würden unter dem Schutz der französischen Truppen fortgesetzt werden. Die Signaturmächte der Aste von Algerien werden telegraphisch von den spanischen Frankreich und Spanien verabredeten Maßnahmen verständigt werden. Wir wissen, schloß der Minister, daß Deutschland keinen Einspruch erheben wird, England und Italien stehen vollständig auf Seiten Frankreichs.

wd. Paris, 3. August. Aus Toulon wird berichtet, daß heute morgen die vier Kriegsschiffe „Jules Ferry“, „Desaix“, „Victor Hugo“ und „Dard“ abfahren sollen. Man vermutet, daß sie den Befehl erhalten haben, nach Tanager zu gehen. Auch der neue große Kreuzer „Gueydon“ des Nordgeschwaders wird nach der marokkanischer Gewässern entsandt werden.

wd. Paris, 3. August. Nach einer aus Marseille eingetroffenen Depesche sollen bei dem Massaker in Casablanca acht Arbeiter getötet worden sein. (Bisher hieß es, sieben seien ermordet.)

hd. Toulon, 3. August. Das Panzerschiff „Rime“ ist nach Algier abgedampft. Die Transportschiffe „Chamroz“ und „Binh-Lon“ werden morgen mit Truppen und Munition dorthin folgen. Die letzteren Schiffe haben spezielle Einrichtungen für Truppen-Transporte an Bord. Der Kreuzer „Jules Ferry“ beendet heute die Proviantaufnahme und wird dann sofort nach Tanager abgehen. Die Kreuzer „Condé“ und „de Chanla“ treffen heute in Oran ein.

hd. Gibraltar, 3. August. Infolge der Instruktion der Admiralität hat der Kreuzer „Antrim“ Kohlen an Bord genommen und ist bereit, unverzüglich nach Casablanca abzudampfen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Nach einem Telegramm der „Zeit“ setzt das im Jahre 1906 geschlossene Nachtragsabkommen, betreffend den Dreijährigen, nicht, wie früher gemeldet wurde, die Verlängerung bis 1920, sondern, falls keine Kündigung erfolgt, bis 1926 fest.

Aus Südtirol werden neue Gewalthaten gemeldet. Ein Mann, der die nach Venedig entliehenen Fahnen in österreichischen und tirolischen Farben zurückbringen wollte, wurde von einer Horde Italiener überfallen und der Fahnen beraubt. Ein anderer Deutscher, der nach Venedig fuhr, wurde angehalten, man fiel den Werten in die Hände und zwang den Wagen zur Umkehr. Der Reisende wurde insulsiert; auch suchte man ihm das Volkshandbuchs und das Alpenvereinszeichen zu entreißen. Unter den Demonstranten befanden sich angehende Bürger von Trient. Der Statthalter, Vizepräsident empfing gestern die beiden Turner Wilhelm Herrmann und Otto Herzog; er drückte ihnen die Teilnahme wegen der vorgenommenen Verwundungen und das tiefe Bedauern über das strafgeschwändrige Vorgehen der Italiener aus.

Seit einigen Tagen finden in Krakau Übungen mit lenkbaren Luftballons statt. Für die Übungen wurden drei Ballons, und zwar zwei kleinere und ein größerer, verwendet. Jeder Ballon war mit drei Offizieren besetzt. Die Versuche haben bisher ein den Erwartungen entsprechendes Resultat ergeben.

Italien.

Behördlicherseits ist die Inspektion von etwa 100 Salsianer-Instituten verfügt worden. Diese Maßnahme steht in Zusammenhang mit den jüngsten Sitten-skandalen.

Frankreich.

Die Vertilgung der schweren Giftgasgranaten, die sich bei den Schießungen des Mittelmeergeschwaders herausgestellt hat, wird allseitig bekräftigt. Nicht nur die 305 Millimeter-, sondern auch die 274,4 und die 167,7 Millimetergranaten beruhen vor der Geschützöffnung. Admiral Touchard, der das Mittelmeer-Geschwader befehligt, ist mit den letzten Übungen gleichwohl sehr zufrieden. Wie er einem Auswanderer mitteilt, ist seine einzige ernste Sachbeschädigung vorgekommen.

Der Militärballon „Patrie“ machte vorzuletzt wiederum einen Aufstieg, der besonders dadurch interessant war, daß der Ballon gegen einen scharfen Nordwestwind fuhr. Die Versuche verliefen bekräftigend.

Die Freilassung der Gefangenen von Argeliers fand gestern um 4 Uhr nachmittags statt. Die Gefangenen begaben sich nach dem Theaterplatz, wo sie von vierhundert Personen mit lebhaften Zurufen begrüßt wurden. Ferroul wurde aufgefordert, das Amt eines Generalkonsuls von Montpellier zu übernehmen, weigerte sich aber, da er seinem Bezirk treu zu bleiben wünscht.

England.

Geiern wurde in Warwick nach dreitägiger Verhandlung in der Warwickshire Stadt vom Kriegsgericht das Urteil über 67 der polnischen sozialistischen Kampfgenossen ausgeführt zu haben. Ein Angeklagter wurde zum Tode durch den Strang verurteilt, zwei weitere zu 15 Jahren Zwangsarbeit, einer zu 10 Jahren, sechs zu 8 Jahren, einer zu 6 Jahren, elf zu 5 Jahren, 4 Monaten Zuchthaus und eine Frau zu 5 Jahren. 44 Angeklagte wurden freigesprochen. Die „Gazette Polska“, das Hauptblatt der Nationalpartei, ist durch den Generalgouverneur ausgeschlossen worden.

Der Generalgouverneur in Riga hat das vom Kriegsgericht über sieben Mitglieder der Kampforganisation des Rigaer Böhmeringkomitees gefällte Todesurteil bestätigt. Ebenfalls bestätigt wurde das Todesurteil über zwei Raubmörder. Unter den Revolutionären befindet sich auch ein Reichsdeutscher. Das Urteil wird dieser Tage vollstreckt werden.

Türkei.

Oberst Eliaz, Offizier der mazedonischen Gendarmerie, der englischer Untertan ist, wurde in Drama (Wilajet Saloniki) von bulgarischen Revolutionären angegriffen und schwer verwundet. Die Pforte ist telegraphisch benachrichtigt. Da der Angriff auf türkischem Gebiet von Bulgaren begangen wurde, dürfte die Genugtuungsfrage Schwierigkeiten machen.

Vereinigte Staaten.

Die koreanischen Delegierten zur Haager Friedenskonferenz trafen vorgestern mit dem Dampfer „Majestic“ in New York ein. Ein Mitglied der Delegation erklärte in einem Interview, daß er von dem nunmehr abgesetzten Kaiser von Korea mit einer Mission beauftragt worden sei. Japan sei gegen die Vereinigten Staaten sehr aufgebracht; die Vereinigten Staaten müßten Japan gegenüber die größte Vorsicht beobachten. Die koreanischen Delegierten beabsichtigen, beim Präsidenten Roosevelt und dem Staatssekretär Root vorzusprechen, um diesen Mitteilungen über Absichten Japans gegenüber anderen Mächten zu machen.

Korea.

Von japanischer Seite wird die Zahl der bei Tschuan bei den vorgestrigen Kämpfen aus Anlaß der Enttarnung der koreanischen Truppen Getöteten und Verwundeten auf 60 Koreaner und 40 Japaner angegeben. Bei dreitausend Mann, denen je nach dem Rang 25 bis 50 Yen ausgezahlt wurden, vollzog sich die Entlassung ohne Störung. Als aber bekannt wurde, daß der Kommandeur des ersten Bataillons des Schima-Regiments in der Kaserne Selbstmord verübt hatte, griffen Leute dieses Regiments japanische Offiziere an, in deren Begleitung sich nur wenige Soldaten befanden und ein Bataillon marschierte dann nach den Südtor-Kasernen, wo dann ein riesiger Kampf entbrannte. Von den koreanischen Soldaten sind etwa hundert Mann mit Waffen entkommen und haben sich in kleinere Gruppen aufgelöst, von denen aber vorläufig nichts zu besärchten ist, zumal ein starker Regen hemmend auf etwaige Unternehmungen einwirkt. In der Verfügung, durch welche die Entlassung der koreanischen Truppen angeordnet wird, heißt es im Eingang, die koreanische Armee bestehe aus Soldaten, die zur Verteidigung des Landes nicht als geeignet angesehen werden können.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Hamburg, 2. August. Eine ernste Wendung droht die Bewegung hamburgischer Staats- und Gemeindefunktionäre zu nehmen. Der Verband der Staatsarbeiter, 4500 Mitglieder zählend, verliert die Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch Einsetzung von Arbeiterausschüssen herbeizuführen. Eingaben an die Behörden blieben aber unbeantwortet, die nachgesuchte Audienz beim Präsidenten des Senats wurde verweigert. Der Verband will jetzt zu Kampfmitteln greifen. Ob gestreikt oder passive Resistenz angewandt werden soll, darüber sind die Verhandlungsmitglieder verschiedener Meinung. Die Entscheidung wird eine Versammlung aller Staatsarbeiter am Sonntag bringen.

hd. Marienbad, 2. August. Gestern ist ein Teil der hiesigen Kellner in den Streik getreten. Sie verlangen eine bedeutende Lohnerhöhung. Bisher halten sämtliche Gasthöfe ihren Betrieb aufrecht.

hd. London, 2. August. Die streikenden Konstabler in Belfast haben nunmehr erklärt, sie würden, nachdem ihre Eingabe von den Vorgesetzten an den Statthalter nicht weiterbefördert worden sei, morgen das Meeting zur Bekanntgabe ihrer Klagen abhalten, gleichviel, ob es den Behörden passe oder nicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. August.

Freistellen auf städtischen höheren Schulen.

In den Reichs- und Landesverfassungen stehen allerdings höhere Dinge geschrieben, unter anderem auch die Grundzüge von der Gleichberechtigung der Staatsbürger an den öffentlichen Bildungsinstitutionen. In Wirklichkeit ist aber die Bildung nur ein Monopol der Besitzstärkeren. Die große Masse des Volkes, in der Tausende der schönsten Talente schlummern, ist von dieser Bildung ausgeschlossen. Das widerspricht so stark den allgemeinen Anschauungen von dem Recht auf möglichst sorgfältige Entwicklung der geistigen Anlagen und Fähigkeiten jedes Einzelnen, daß man sich schon seit langem entschlossen hat, in den höheren Bildungsinstitutionen „Freistellen“ für unbemittelte Schüler einzurichten. So anerkanntwert dieses Prinzip auch ist, in der Praxis ist seine Bedeutung gleich Null, denn derartige Freistellen sind in verschwindend geringer Zahl vorhanden und wollen im Verhältnis zu der Masse von Intelligenzen, die darauf rechnen dürfen, so gut wie gar nichts besagen. Jedenfalls ist ihr nationaler Einfluß herzlich gering.

Die Erfahrung, voran Jena und Kuerstädt, hat nun aber gelehrt, daß in einem Lebensvoll und lebensfähig sein moldernden Volke die breitere untere Schicht der Jungbrunnen sein muß, aus dem sich die oberen Schichten immer wieder ergänzen. Die Erfahrung, voran die Reichspräsidenten, hat weiter gelehrt, daß bei dem engherzigen Absperrensystem, das den oberen Schichten eine vorzügliche, den unteren Schichten eine minderwertige Bildung gewährt und so einen tiefen Trennungs-

strich zwischen oben und unten zieht, die innige Fühlung innerhalb des Volksganges verloren geht. Auf die Dauer erscheint es unhaltbar, unsere künftigen Beamten, Offiziere, Richter, Ärzte, Prediger, Lehrer an höheren und Hochschulen nur aus Kastenschulen hervorgehen zu lassen. Sie geraten in die große, viel zu wenig gewürdigte Gefahr, das Volk nicht mehr zu verstehen und gegen seine wohlberechtigten Anschauungen zu verwalten, zu kommandieren, zu richten, zu predigen, zu lehren. Statt fruchtbare, neue Werte zeugende Intelligenzen heran zu züchten, verfallen die führenden Kreise einer Impotenz, die sich nur im eigenen engen Kreise zurecht findet und jeden Blick für das Gesamtleben der Gegenwart verliert.

Es ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, daß von Staats wegen eine Änderung in dem stützenden Bildungssystem geschaffen wird. Und doch verlangt der brennende Wunsch nach einer Verallgemeinerung der höheren Bildung Erfüllung. Wie in den letzten Jahrzehnten immer in sozialen Fragen, richten sich auch hier die Augen auf die Kommunen, die dem Staate einen großen Teil seiner sozialen Pflichten freudig abgenommen haben, unter oft großer Selbstbelastung, und die es auch in der Hand haben, ihre eigenen höheren Schulen den begabten Kindern ihrer Bürger zugänglich zu machen, indem sie die Zahl der etwa vorhandenen ganzen und halben Freistellen vervielfachen!

Wir wissen wohl, welche ungeheuren Opfer die Gemeinden dem Bildungswesen bringen. Aber wir wissen auch, und sehen hierin immer klarer, daß keine kommunale Aufwendung sich so lohnend erweist wie gerade die Ausgabe zur Verbesserung und Ausbreitung des Bildungswesens. Es kann nicht schwer sein, Jahr um Jahr eine neue Freistelle in jeder Klasse zu schaffen, bis etwa ein Viertel oder ein Drittel der Gesamtplätze von dem kostvollen und Erfolg verheißenden Nachwuchs aus den unteren Schichten eingenommen wird. Den Ausfall an Schulgeld einzuholen, ist nicht so unmöglich, wenn man sich ernstlich dazu entschließt, die Schulgebühren anders zu normieren, und zwar der Leistungsfähigkeit der Eltern angemessen. Es ist bekannt, daß gegenwärtig ein Schüler der höheren Institute durch sein Schulgeld die Selbstkosten der Schule nicht annähernd deckt, sondern das erhebliche Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln erforderlich sind. Es erscheint ungerecht, daß ein solcher Zuschuß unterschiedslos bei allen Schülern geleistet wird, denn der Sohn eines Mannes mit einem Einkommen von z. B. 10 000 oder 20 000 Mark wird und muß auf dies „Minuten aus den Mitteln der Allgemeinheit“ verzichten können. Für ihn sollen mindestens die Selbstkosten der Schule durch das Schulgeld voll gedeckt werden. Einmündig wären also die Schulgebühren dem Einkommen der Eltern entsprechend abzustufen. Für diejenigen Summen, die heute den Vermögenden in Gestalt der Schülergeldzuschüsse aus öffentlichen Mitteln geradezu geschenkt werden, lassen sich ohne weiteres die oben gewünschten Freistellen schaffen. Möchten unsere Städte auf diesem Wege Pioniere eines ausgebreiteten Freistellenwesens werden und damit dem Staat eine Mission andeuten, die eigentlich zu seinen Aufgaben gehört, und die vielleicht — in der Zukunft ist nichts undenkbar — zu einer völligen Abschaffung jedes Schulgeldes führt. A. M.

— Verlosung-Nachrichten. Chemiker Dr. phil. Lothar Meyer, ein Sohn des Herrn Geheimrat Meyer hier, wurde an die technische Hochschule in Danzig berufen.

— Post-Verlosungen. Anwärter Dr. phil. Robert zu Frankfurt a. M. hat die Aspirantenprüfung bestanden und wurde als Aspirant etatsmäßig ange stellt. — Postassistent König zu Simmering wurde nach Sonnenberg versetzt.

— Königl. Schauspieler. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist, bis zu welcher den bisherigen Abonnenten ihre Abonnementsplätze reserviert werden, am 8. d. M. abläuft. Für Neabonnenten — deren Berücksichtigung vorbehalten ist — sind Abonnements-Anmeldeformulare beim Portier des Königl. Theaters (Eingang Wilhelmstraße) erhältlich.

— Aus dem Kurhaus. Den Abonnenten des Kurhauses wird es sehr angenehm sein, zu hören, daß die Vorschrift, wonach sie bei besonderen Veranstaltungen nur bis zu einer bestimmten Stunde nach Vorzeigung ihrer Abonnementskarte ein ermäßigtes Eintrittsgeld zu zahlen haben, an jg. schon ist und diese billigeren Karte jederzeit gelöst werden kann. Heute Samstag tritt die Verfügung schon in Kraft. Unsere sährige und den Abonnenten so sehr entgegenkommende Kurverwaltung hat damit einem Wunsche aller Abonnenten entsprochen. Daß die Kurdirektion ihr Entgegenkommen über den Rahmen des Abonnements hinaus ausdehnt und auch den Nichtabonnenten etwas bieten will, beweist ihre Wilscht, demnächst einen Volksabend: Gartenfest usw. vorzuschließen am Samstag, den 10. August c., gegen 50 Pf. Eintritt zu veranstalten. Dieser glückliche Gedanke wird es vielen Bewohnern unserer Stadt ermöglichen, sich auch einmal unseren Prachtbau anzusehen und nicht nur als Zuhörer immer nur aus der Ferne schauen zu müssen. Hoffentlich wird der Wettergott diesem Volksabend gnädig sein, damit die Besucher auch die Schönheiten unseres Kurgartens genießen können.

— Im Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M. ist die Operettenzeit vorüber und die Letztgeschürzte Muse, das Parleté, hat am Donnerstag wieder seinen Einzug gehalten. Das Haus, das nicht bejezt ein recht gefälliges Bild bot, zeigte damit auch eine kleine Änderung im Parkett, wo im hinteren Teil Tische zu luftigen Genüssen hergerichtet waren; auch das Rauchverbot ist wieder aufgehoben. Das Programm dieser Eröffnungs-Vorstellung ließ an Reichhaltigkeit und Interesse nicht zu wünschen übrig und kann den verwehnten Ansprüchen genügen. Da fesselt in erster Linie die bekannte Vortragssängerin Jozena Drabán, die sich mit ihren parodistischen Regitationen, ihrer hübschen Stimme usw. in glänzender Weise ihrer Aufgabe entledigte und reichen Beifall erntete. Gleichwertig stellte sich ihr der Komiker Martin Kettner zur Seite. Das liegende Ballett und die Wundergroite erregten die

größte Bewunderung. Ein überaus schönes Bild entrollte sich dem Zuschauer, dem alle Gealten in ein Meer des Lichts versenkt schienen. Die Beleuchtungstechnik hat hier Vollendetes geleistet. Nach all dem Glanz und Schimmer kommen realere Genüsse an die Reihe, und was da alles an Gymnastik geboten wurde, ist fabelhaft. Pfeifen-, Rechen- und Reifenspieler, ein Japaner mit erstaunlicher Fertigkeit auf dem Drahtseil, die Soubrette, der Biograph usw., fesseln bis zum letzten Augenblick.

— **Ausflug des Gewerbevereins.** Für den Ausflug nach Mannheim laut morgen Sonntag, 12 Uhr, die Anmeldefrist ab. Bis dahin wolle man sich in den im Vereinsbüro, Gewerbeschule, oder in der Papeterie Bahn, Kirchstraße 51, anliegenden Listen eintragen.

— **Zur Rheingauer Wingerbewegung.** Wie bekannt, ist in unserem Rheingau schon seit längerer Zeit eine Wingerbewegung im Gange, über deren Agitation indessen vorläufig nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Die „Rhein. Weinztg.“ gab nun in ihrer letzten Nummer der Vermutung Ausdruck, an der Spitze der geheimnisvollen Bewegung stehe der General z. D. von Kloeden in Wiesbaden. Demgegenüber ermächtigt Generalmajor v. Kloeden die „Deutschen Nachrichten“ zu der Erklärung, daß diese Vermutung in keiner Weise zutrefte.

— **Die einmalige Feuerungszulage von 150 M.** sollen nachträglich auch die Postgehilfen und Telegraphengehilfen erhalten, die nach dem 1. Juni d. J. rückwirkend von diesem oder einem früheren Zeitpunkt ab als solche endgültig angenommen worden sind.

— **Zum Fernsprecherkehr mit Wiesbaden** sind neuerdings zugelassen: Erbach (Kreis Coburg) für die verkehrsschwache Zeit, Steinbrücken (Kreis Sangerhausen). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt je 1 Mark.

o. **Über das traurige Vorkommnis,** dem der 11jährige Eugen Kett zum Opfer fiel, erfahren wir noch, daß der als der Tat dringend verdächtige und festgenommene 15jährige Heinrich Lenz — wohl vor Schreden über das Unheil, das er angerichtet — gleich davonsief und das Messer unterwegs fortgeworfen hat. Die Nachforschungen, die die Polizei danach anstellte, hatten Erfolg, das Messer wurde gefunden. Es ist kein Dolch, wie man zuerst vermutete, sondern ein gewöhnliches Taschenmesser; Blutspuren daran lassen erkennen, daß es mehrere Zentimeter tief eingedrungen, der verhängnisvolle Stich also mit ziemlicher Heftigkeit geführt worden ist. Daher kommt es auch, daß die Klinge das Herz gestreift. Ein Versuch der Ärzte durch Vernähen der Herzwunde zu helfen, hatte bei der schwachen Konstitution des Knaben und dem vorausgegangenen Blutverluste keinen Erfolg mehr. Lenz, der das Messer nur in der Hand gehalten haben will, um sich die Nägel zu schneiden, wurde noch bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt.

o. **Einbruchsdiebstahl.** Weitern nachmittag wurde in einem Hause in der Hermannstraße eine Wohnung, deren Bewohner abwesend waren, mittels Nachschlüssels geöffnet, ein Vertikow mit einem etwa zwei Finger breiten Werkzeug erbrochen und daraus zwei zusammengelobete Trauringe, A. V. und M. S. 12. 6. 02 gezeichnet, eine silberne Damenuhr mit Goldrand und 2 M. bar gestohlen. Als Täter kommen zwei junge Leute in Betracht, die zu der fraglichen Zeit im Hause gesehen worden sind. Man ist ihnen auf der Spur.

— **Ausflug nach Speier.** Dem Aufst des Regierungsekretärs Meyer zum Ausflug nach Speier waren nicht nur Wiesbadener, sondern auch Rheingauer und Pfälzer gefolgt, die sich unterwegs auflösten. Mehrere Teilnehmer hatten es der frühen Morgenstunde halber vorgezogen, bereits am Vorabend nach Speier zu fahren. Dasselbe angekommen, tief das harmonische chorartige Glöckengeläute der Gedächtniskirche zum Gottesdienst. Beim Eintritt in das Gotteshaus fühlt man sich in eine gehobene andächtige Stimmung versetzt. Wir sehen in der Vorhalle die frohge prächtigerende Orgel. Luther's auf höchem Gemäuer. Auf dem Fußboden-Raumochelag lesen wir seine demütigen Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“ Am ihn herum sollen noch die Standbilder seiner Getreuen und Beschützer zu sehen kommen und über ihm das Wandgemälde des Reichstages in Speier angebracht werden, worin die Mittel noch fehlen. Auf den reservierten Wiesbadener Bankten wurde Platz genommen. Nach dem Gesange befiel Herr Professor D. Gumbel die Kanzel. Mit lautstarker Spannung folgte die große Gemeinde den begeisterten Worten des Redners, der sich um das Wort unerschrocken verdient gemacht hat. Der Predigt folg die Sonntagssprüche 1. Cor. 10, 13, zugrunde. Nach dem Gottesdienst fiel Herr Regierungsekretär Meyer die Aufgabe zu, die Anlage und Ausstattung des so mächtig wirkenden, stolz empor ragenden Gotteshauses zu erklären. Über die vornehme und doch einfache innere und äußere Einrichtung ist schon früher im „Wiesbadener Tagblatt“ berichtet worden. Der Nachmittag war dem gefälligen Zeile in den vornehmlichen Nebenlagen gewidmet. Herr Regierungsekretär Meyer erklärte zur großen Freude, daß er 800 Protektions-Kart für die Kirche in Speier mitgebracht habe, welche Summe aus den schönen Goganden Wiesbaden, Cassel und Eisenach, seiner Heimatstadt, eingegangen seien. Mit von Herzen kommenden begeisterten Worten übergab Herr Meyer 80 blaue Goldstücke, für Professor D. Gumbel und Stefan Hoffmann tiefbedeutend für das Gelingen und die fortgesetzte fröhliche Unternehmung durch Herrn Meyer dankten. Mit dem letzten Zug ging es wieder nach der Heimat und hier trennte man sich in dem Bemühen, unerschöpflich schöne Stunden, in Speier verlebte zu haben.

o. **Das Reichshafen-Theater,** das uns erst kürzlich die Schauspielerschaft mit der Traumbühnen-Radeleine vermittelte, bietet seit dem 1. August wieder ein sehr interessantes Schauspiel. Wir meinen das Aufsteigen der echten Indierin Saffira Radjah in ihrer Szene „Die Verheiratung der indischen Witwe des Rajah.“ Saffira Radjah eroberte sich sofort die Gunst des Publikums, nicht etwa weil sie mit nackten Beinen tanzt, denn daran ist man ja gewöhnt, sondern durch ihre Darbietung im Allgemeinen. Sie ist das Original, das vielen zur Nachahmung dient. Ihre Nummer ist höchst eigenartig, wie ein Gefühlsband aus Bengalen, dem Lande der Königtümer und Pfaffenbesungen. Sie ist in ihren Bewegungen wild wie der Tiger und beweglich wie die Schlange. Die schönen braunen Glieder, die leuchtenden mandelförmigen Augen erhöhen den Reiz der Szene. Der Partner von Saffira, Segon Reville,

ist ein geschmackvoller Sänger und ein ausgezeichnete Darsteller. Dazu kommen dann noch die sehr schönen passenden Dekorationen und herrlichen Lichteffekte, sowie ansprechende Musik, was alles zu einem vollen Gelingen beiträgt. Die Nummer wird zweifellos eine große Zugkraft ausüben. Da auch das übrige Programm recht abwechslungsreich und unterhaltend ist, gestattet sich der Besuch der Reichshallen zu einem recht lohnenden.

o. **Beschlagnahme** wurde durch Urteil des Landgerichts I zu Berlin die Druckart Le chanssonier international de revolte, Internationales Rebellenliederbuch und Soldatenbrevier.

— **Kleine Notizen.** Der Ausflug der Tanzschüler des Herrn G. Diehl nach Biedrich findet erst Sonntag, den 18. August, statt. — Der Sportverein Wiesbaden, e. V., veranstaltet heute abend im Café Orient einen Unterhaltungabend. Bei anhaltend günstigem Wetter findet das Fiknis des Vereins morgen nachmittag auf dem Steinlopf statt. Die Besucher dieser letzten Veranstaltung denken am nächsten den Weg hinter Clarenthal, welcher von der nach dem Gäusehaus führenden Hauptstraße links abbiegt, um zu dem einen herrlichen Rundblick bietenden Fiknisplatz zu gelangen. Plafate führen die Besucher sicher weiter.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Auch die nächste Kurhaus-Woche bringt wieder ein außerordentlich reichhaltiges Programm, darunter 6 Veranstaltungen im Abonnement; sie steht unter dem Zeichen der Militärmusik. Es finden statt im Abonnement: am Montag zwei Militärkonzerte, ebenfalls am Dienstag, sowie an diesem Tage ein Musikfester Abend mit dem schon an das Somburger Stadttheater auf 5 Jahre verpflichteten jungen amerikanischen Violinisten Robert Kent-Barker und einem in neuerer Zeit vielgenannten jungen Pianisten Arur Reinhold, am Mittwoch ein Sommerfest, das in eine Gartenveranstaltung, die den Abonnement ohne besonderes Eintrittsgeld zugänglich ist und in einen großen Ball gefestert ist, für welchen selbstverständlich um eine Überfüllung zu vermeiden, ein wenn auch nicht hohes Eintrittsgeld erhoben wird, am Donnerstag alschalls im Abonnement zwei Militärkonzerte, am Freitag ein großer Plajet-Golfiten-Abend, am Sonntag zwei Doppel-Militärkonzerte. Außer Abonnement finden statt: am Donnerstag im kleinen Konzertsaale ein Deutscher Dichter-Abend des Herrn Heinz Detschbrügge, Mittags des Residenz-Theaters, daher, zu welchem bereits am Montag Vorzugsarten für Abonnenten zu sehr ermäßigtem Preise zu haben sind und am Samstag ein großes Gartenfest mit einem Feuerwerkprogramm von 16 Nummern. Der große Ball am Mittwoch verlangt zum Eintritt nur Gesellschaftsloslette (Herrn Grad oder dunkler Rod) und kommen die Vorzugsarten zu dieser Veranstaltung für Abonnenten gleichfalls bereits am Montag zur Veranschlagung.

* **Waldhafer-Theater.** Der Spielplan für diese Woche steht wie folgt zusammen: Sonntag: „Die Geisha“, Montag: „Das Jungferntut“, Dienstag: „Die lustige Witwe“, Mittwoch: „Die lustige Witwe“, Donnerstag: „Die Geisha“, Freitag: „Die lustige Witwe“, Samstag zum ersten Male: „Die Herren von Wagram“.

* **Rassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: von B. Gumbel in Düsseldorf 51 Bilder: „Dolländisches Strandbild“, „Lebter Schnee“, „In der Schilf“, „Dinnerhof“, „Boote in der Abendsonne“, „Abend am Kanal“, „Richtbetlerin“, „Pirke“, „Winterabend am Riederhafen“, „Nachmittag am Kanal“, „Gehört in Blandern“, „Basse im Riederhof“, „Abend am Kanal“, „Februarmorgen am Riederhof“, „Sonnenschein im Schatten“, „Faulhaber“, „Am Riederhof“, „Riederheimliche Herlandschaft“, „Riederheimliche Dorf“, „Bühnenhölzer im Schnee“, „Dunstiger Morgen am Riederhof“, „Fischerboote auf dem Strand“, „An den Türen“, „Fischerboote in Reparatur“, „Erbe“, „Auhwert im Walde“, „Biese am Riederhof“, „An der Mündung des Rhein“, „Boote am Strand“, „Hauschen im Aural“, „Dolländische Fischerboote“, „Am Gemüsegarten“, „Blühender Schilfdam“, „Landschaft an der holländischen Küste“, „Kirche am Strand“, „Luftezoane Fischerboote“, „Abend in den Tünen“, „Kanal am Abend“, „An der Nordsee“, „Aus Karth“, „Strand“, „Boote auf dem Strand“, „Grauer Morgen“, „Abend am Meer“, „Kanal am Abend“, „Riederhof“, „Dolde“, „Heide“, „Kanalboot in der Sonne“, „Leichte Brandung“ und „Landschaft an der holländischen Küste“. Von A. Dells in Düsseldorf ein Bild.

Rassauische Nachrichten.

— **Bierstadt, 2. August.** In der am Dienstagabend stattgefundenen Sitzung unserer Gemeindevertretung wurde zunächst ein Vertrag mit der Kass. Landesbank in Wiesbaden genehmigt, welcher die Einführung eines Konto-Korrent-Verkehrs der Gemeinde mit der Landesbank bezweckt. Durch diese Einrichtung ist es jetzt möglich, vorhandene Bestände unserer Gemeindefassche sofort einstragen anzulegen. Der Gemeinderat schlug die Genehmigung des Vertrages vor, welche einstimmig erfolgte. Ein Besuch des Schloßers Karl Welfenbach von hier um lauliche Überlassung eines Gemeindegeländes im Distrikt Sappenberg zwecks Errichtung eines Wohnhauses wird ebenfalls genehmigt. Weiter lag ein Besuch des Bauers Karl Schmidt von hier vor, welcher um die Genehmigung zum Abladen von Hausmüll auf das Gemeindegelände im Distrikt Neßl ansucht. Da der betreffende Aushub aus der Gemeinde Sonnenberg stammt und man die Schuld im Distrikt Neßl für Material aus Bierstadt abholen halten will, empfahl der Gemeinderat, das Gesuch abzulehnen. Die Gemeindevetretung stimmte mit Rücksicht auf frühere Erlaubniserteilung noch einmal dem Gesuch zu, beschloß jedoch, vom 1. Oktober ab kein auswärtiges Material mehr anzunehmen. Geschäftlicher bezahlte pro Quadratmeter 30 Pf. und wuß sich zur Anhaltendhaltung der Wege verpflichtet, weshalb eine Kaution von 500 M. verlangt wird. Der hiesige Gewerbeverein bittet um Überlassung eines weiteren Saales für die Zeichen-Schule. Es werden für den Unterricht der Fortbildungsschule 2 Säle in der neuen Schule bestimmt, ferner der für Verbesserungen vorgesehene Saal des Rathauses. Der Gewerbeverein will aus Vereinsmitteln diesen Saal mit Zeichentischen anskaffen und bittet nur um die noch notwendige Beschaffung der Beleuchtung und der Wandtafeln. Dem Antrag wurde entsprochen. Der hiesige Geflügelzuchtverein bittet um Unterlassung von 50 M. zur Anbringung von Nistkästen in den Obstbaumbeständen unseres Ortes, was ebenfalls bewilligt wurde. Weiterhin wurde Bericht erstattet über die geplante elektrische Beleuchtung des Rathauses. Die Verhandlungen mit der Rheingauer Elektrizitäts-Gesellschaft. Es sollen nochmals bei den Nachbargemeinden über die Fassung des vorerwähnten Vertrages Erkundigungen eingezogen werden. Schließlich stand noch die neue Einrichtung des Sitzungssaales unserer Gemeindevetretung zur Beschlufassung. Es waren verschiedene Muster von Stühlen zur Ansicht aufgestellt, von welchen der schwerste Stuhl gewählt wurde. Mit der neuen Einrichtung des Saales soll sofort begonnen werden und die betreffenden Arbeiten nach Aufstellung des Kreisbauamts demnachst ausgeschrieben werden. Bürgermeister Hofmann macht noch davon Mitteilung, daß die Rudolphiensplan des Distrikt Kaufmann von dem hiesigen Verrechnungsdienst eingelassen seien. Derselben sollen zunächst einmal der hiesigen Baukommission überwiesen werden.

— **Niederhausen, 1. August.** Auf dem Weidlin bekannten und betronommierten Kurbaue „Pulvermühle“ ist in den letzten Tagen eine reiche Familie aus Amerika zum Sommeraufenthalte eingetroffen. — Die Unterhandlungen der hiesigen Gemeindeverwaltung mit der Königlich Eisenbahnverwaltung wegen Erbauung des Weges von der obangek. Kirche nach dem Bahnhofe sind aufgegangen worden, da die Eisenbahnverwaltung sich verpflichtet hat, auch Wasser

von der Gemeinde Königshöfen zu nehmen. — Die Korn-ernte hat in der hiesigen Gegend ihren Anfang genommen und liefert einen reichen Ertrag. Namentlich gilt dies von dem „Riesentorn“, welches in den letzten Jahren in der hiesigen Gegend sehr viel gepflanzt wurde. — Die Preise für fette Schweine sind auch in der hiesigen Gegend in der letzten Zeit sehr in die Höhe gegangen. Sie betragen jetzt pro Zentner Schlachtgewicht 67 bis 70 M. — Die Wälder in der hiesigen Gegend fangen bereits an, sich zu färben. Namentlich gilt dies von den Eichen, die schon gelbe Blätter bekommen. — In unsern Wäldern sind zurzeit viel zu viel Raubvögel, denen eine große Anzahl nützliche Vögel zum Opfer fallen. Das Gefieder dieser Vögel, das man meistens in unsern Wäldern findet, zeigt uns die Spuren dieser Räuber. Es ist schade, daß diese schädlichen Raubvögel nicht wie in früheren Zeiten von Jörstern und Jagdwaisern beseitigt werden. — In dem nahen Königshöfen wird, laut Ortstatut jeder Besucher von Süßwaren angetroffen werden. — Die Heidelbeerernte lieferte dieses Jahr in der hiesigen Gegend nur einen geringen Ertrag. Dagegen bringt die Himbeerernte, die eben im Gange ist, reichen Erfolg. Im Waldstrich „Frauenholz“, in der Nähe der Station Niederseelbach, sieht man täglich eine ganze Menge armer Leute aus den umliegenden Dörfern, die hier diese Beeren in großen Mengen sammeln.

— **Defried, 1. August.** Heute wurde auf der nahen „Altenburg“ unter diesjähriger „Rasobimarkt“ abgehalten. Derselbe gehört zu den besuchtesten Märkten in unserem Regierungsbezirk. Hier sieht man Händler aus dem Vogelsgebirge, der Pfalz, vom Rhein, vom Sundrüd, vom Westerwald, von der Lahn und aus anderen Gegenden. Heute waren hier wieder etwa 600 Stück Rindvieh aufgetrieben, das, soweit es von guter Qualität war, zu hohen Preisen verkauft wurde. Es galten frischemelende Kühe besser Qualität 420 bis 500 M., Kühe frischerer Qualität 280 bis 370 M., halb fassende Kühe 280 bis 400 M., Stiere und Küder zum Einstellen 150 bis 280 M., fettes Vieh, je nach Qualität, 72 bis 85 M. pro Zentner Schlachtgewicht und fette Küder 82 bis 88 M. pro Zentner Schlachtgewicht. Im allgemeinen war der Handel infolge der ungenügenden Bitterung nicht so lebhaft wie auf sonstigen Märkten. — Der Krammarkt am Mittag, der noch zu den einzigen von den drei Märkten gehört, die hier abgehalten werden, und gut besucht wird, war auch heute wieder von der Jugend aus den umliegenden Dörfern trotz der Ernte und dem nicht ganz günstigen Wetter verhältnismäßig gut besucht.

— **Witten, 2. August.** Das „Wiesbadener Tagblatt“ berichtet aus Riederhausen, daß man dort eine Um- taufe der Straken vorgenommen, die allen historischen Namen über Bord geworfen und durch neue ersetzt habe. Die Hirtendengstreiche hat man in Schillerstraße umgewandelt. Der ertiere Name hatte für die Ortsbewohner von Riederhausen einen Sinn. Den zukünftigen Geschlechtern berichtete er noch, daß ebendam am Hirtenberg die Leute wohnten, die er nach dem landlichen Orte das Vieh hüteten. Statt der Ober- selbaderstraße wurde Rimburgerstraße und statt der Rieder- selbaderstraße Franzfurterstraße gewählt. Es hing noch bestehen Oberseelbacherstraße und Riederseelbacherstraße, aber es waren sinnige Bezeichnungen, die Bezug nahmen auf die Nachbarorte. Sie abzuschaffen, lag kein Grund vor. Bei der Benennung von Ortstragen sollte man vor allen Dingen an Traditionellen und historischen festhalten und wo diese Möglichkeit nicht besteht, sollte man solche Namen wählen, die zur Geschichte eines Ortes in näherer Beziehung stehen. Man kann da Veranlassungen, Plurnamen, Namen beson- dert Waldstriche wählen. Keinem sollte man aber in einem kleinen Ort zu Namen erheben, die zu ihm direkt in keiner Beziehung stehen, sondern nur einen vornehmen Ein- druck hervorzurufen sollen.

— **Wintel, 2. August.** In Schloß Volkrads ist das vierjährige Kind des Obergärtner's einige Meter hoch aus dem Fenster gestürzt. Das Kind fiel so unglücklich, daß es eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davontrug und bewußtlos liegen blieb. Der Zustand ist besorgniserregend.

— **Geisenheim, 1. August.** Auf das Ausschreiben, betr. den Bau einer ökonomischen Ver- suchsanstalt und Gartenbau haben Offerten eingereicht: J. Franz-Rüdesheim 9960 M. 8 Pf., B. Metz-Rüdesheim 9879 M. 5 Pf., Karl Baer-Eltville 9715 M. 96 Pf., Dauter u. Ströh-Schierheim 9696 M. 50 Pf., B. Berg- häuser-Biedrich 9435 M. 14 Pf. und Peter Jecher-Geisenheim 8904 M. 49 Pf. Die Ausführung der Arbeit ist dem Rindeilfordernden Peter Jecher übertragen worden.

— **St. Goarshausen, 2. August.** In der Landung von zwei Leichen an dem Loreiselfelsen bei St. Goars- hausen werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am 19. Juli entfielen sich plötzlich die 18jährige Tochter der Eheleute Kampen aus Duisburg und der Witt- gewiste Paul Scholl aus Effen von ihren Elternhauern. Trotz aller Nachforschungen seitens der Eltern blieben beide vermisst. Scholl hatte mit der Kampen ein Liebesver- hältnis und wollte, daß sie mit ihm in seine Wohnung nach Effen ziehen sollte, was jedoch die Eltern der Kampen nicht billigten. Darauf waren die beiden auf einmal vermisst worden. Am Mittwoch zog man dann beide als Leichen an der Lorelei heraus. Die Leichen wurden von den Eltern an- erkannt und beerdigt.

— **Schwanheim, 2. August.** Nach langer Dauer haben die Wajler- und Wasserkommissionen von Frankfurt und Schwanheim wieder einmal eine Verhandlung gepflogen. In der Wasserfrage hat man sich vorläufig dahin geeinigt, daß Schwanheim der Stadt Frankfurt die Wasserentnahme aus dem Schwanheimer Wald gegen Bezahlung genehmigt, falls die Stadt die Fortführung der elektrischen Straßenbahn Niederrad- Schwanheim zusichert. In der Lichtfrage schweben die Verhandlungen zwischen Schwanheim und Griesheim noch. Es steht jedoch jetzt schon fest, daß Schwanheim an das Gaswerk Griesheim sich nicht anschließen wird. Alle Maßnahmen, die man von der Nachbarseite ergreifen wird, um eine derartige Verbindung herzustellen, scheitern im hiesigen Rathause, wo man, wie bereits in einer anderen Korrespondenz erwähnt wurde, das oppo- sitionelle Verhalten der Griesheimer Bürgerschaft und der dortigen Behörden in Sachen des Brückenbaues nicht vergessen kann. Bezüglich der Verlegung der Wajenmeisterei nach Niederrad hat der Vertreter der Stadt Frankfurt in der Sitzung erklärt, daß man von der Maßnahme Abstand genommen habe.

— **Limburg, 1. August.** Die hiesigen Brauereien Busch und Zimmermann schlossen mit dem hiesigen Zweigverein des Bundes deutscher, Bierreligiöser und schweizer Brauergesellen einen neuen Lohnvertrag ab. Der Lohn, der bisher monatlich bezahlt wurde, wird jetzt wöchentlich bezahlt und erhöht. Die Sonntagsarbeit wird weitlich eingeschränkt und an Stelle des bisherigen Freitrunkes eine Extravergrütung gewährt. In der Abschaffung des Freitrunkes sehen wir nicht die un- bedeutendste der Verbesserungen, welche der neue Ver- trag gegenüber dem alten aufweist. Es darf auch erwähnt werden, daß den Gehilfen nunmehr gestattet ist, außer- halb der Brauerei zu schlafen; vergischen sie auf die Be-

nutzung der ihnen von den Branereien zur Verfügung gestellten Schlafräume, so erhalten sie auch dafür eine besondere Vergütung.

d. Aus Nassau, 2. August. Die „Adolf-Stiftung“ zur Ausbildung von Lehrermädchen wird ihre diesjährige Hauptversammlung im Saalbau Viehl in Aysenelbogen abhalten. Die Stiftung, die 1864 ihre Wirksamkeit mit der Genehmigung von zwei Stipendien von 50 und 25 fl. eröffnete, gewährt jetzt jährlich über 7000 M. Ausbildungsgelder an würdige und bedürftige Lehrermädchen. Im ganzen hat sie bis jetzt 120 000 M. ausbezahlt; das Stiftungsvermögen beträgt 170 000 M., die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf über 1800. Der Hauptversammlung folgt ein Festessen im „Hotel Bremer“.

1. Herborn, 2. August. Die Sicherungsarbeiten, die oben an der Ruine Greifenstein vorgenommen werden, rücken bisher nur langsam vorwärts. Jetzt sollen die Arbeiten beschleunigt werden, damit die Burg in diesem Jahr noch den Besuchern zugänglich gemacht werden kann.

1. Herborn, 2. August. Der als verunglückt angesehene Karl Blum von Herborn ist nach längerem Fernbleiben ins Elternhaus zurückgekehrt. — Seit einiger Zeit sind im benachbarten Breitscheid Arbeiter aus Düringen beschäftigt, die Viehwiesen, die ein sehr schätzbares Gut der Betsweilergemeinden sind, durch Drainage zu verbessern. Es werden 1 Meter tiefe Gräben gezogen und Wasserabzugsrohre verlegt in denselben. Die Gemeinde Breitscheid hat für diese Verbesserung 4000 M. zur Verfügung gestellt. Die Anregung dazu gab Herr Landrat Regierungsrat v. Bülow. Günstlich folgen diesem schon Beispiel nach viele Gemeinden.

(1) Aus dem Distrikte, 2. August. Auch in diesem Jahre führen die Dörfer nach und nach Hochdruckwasserleitungen ein. Gegenwärtig läßt die Gemeinde Schönbach eine solche ausführen.

11. Vom Mittelrhein, 2. August. Der Juli war meist rauh. Erst im letzten Drittel hat sich die Temperatur gehoben, daß die Trauben etwas reicher im Wachstum fortschreiten konnten. Von den Pilzkrankheiten macht sich hauptsächlich die Peronospora bemerkbar, die stellenweise bei der feuchtwarmen Witterung der letzten Zeit mehrere Fortschritte machte. Die Trauben sind in der Entwicklung nach zurück und haben noch immer zwei Wochen mehrere Fortschritte gemacht. Die Trauben sind in der Entwicklung nach zurück und haben noch immer zwei Wochen mehrere Fortschritte gemacht. Die Trauben sind in der Entwicklung nach zurück und haben noch immer zwei Wochen mehrere Fortschritte gemacht.

11. Vom Rhein, 2. August. Von dem eisernen Schiffe „Einigkeit“, das sich gestern nachmittags im Anzuge von dem Radschleppdampfer „Stinnes Nr. 6“ auf der Verfahrt befand, fiel in der Gegend von Armbach ein Junge über Bord. Der Vater sprang ihm nach, um ihn zu retten, doch auch er fand den Tod in den Wellen. Alle Nachforschungen nach den Leichen waren bisher ergebnislos.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 2. August. Heute früh wurde am hiesigen Hafen die Leiche eines Knaben gefunden. Man vermutet, daß es die des am 28. Juli bei Preimweidem ertrunkenen Schülers Joseph Dietrich ist. — Nächsten Sonntag feiert der weltliche Rat Deßen Engelhardt hier sein vierzigjähriges Priesterjubiläum, wozu sich unsere Stadt schon ernstlich rüstet. Am Abend wird im katholischen Vereinslokal eine Festversammlung stattfinden, welcher auch Bischof Heinrich von Mainz beizuwohnen wird.

55. Gassel, 2. August. Die Versammlungen im Vereinslokal des „Blauen Kreuzes“ finden unter großer Andrange des Publikums aus den umliegenden Ortschaften und aus der arbeitenden Bevölkerung Gassels — meist sind es Frauen und Mädchen — in Argwohn erregender Weise noch jeden Abend statt. Die sich vor dem Versammlungshaus zu Hunderten ansammelnde Menge empfängt die Eintretenden mit Hohn und Weifen. Schulkinder können nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhalten. Die Versammlungen haben den Charakter tonantistischer Schwärmerei angenommen. Um den Eintritt zu erlangen, entwickeln sich förmliche Kämpfe. Ein Trupp alljährlich sich Eintritt verschafft, so sieht man, wie er nach kurzer Zeit wieder hinausgedrängt wird, weil die Prommen in ihm keine Freunde, sondern Störenfriede vermuten. Man kann sich vorstellen, wie erobert die Annahmer jener Straßengänge von dieser Wirkung der „Heilversammlungen“ sind, die sich bis in die Nacht ausdehnen. Etwa 800 bis 1000 Personen hatten sich gestern Abend wieder vor dem Vereinslokal des „Blauen Kreuzes“ eingefunden und begleitete die aus der Versammlung Heimkehrenden lachend durch verschleierte Straßen. Die Polizei mußte einschreiten und Sicherungen vornehmen. Heute erklärt der Vorstand des Blaukreuzvereins folgende Erklärung: „Die in letzter Zeit im Blaukreuzhaus abgehaltenen Versammlungen sind nicht vom Blaukreuzverein veranstaltet. Der Verein hat nur den Saal zu den betreffenden Versammlungen, die mit dem gestrigen Abend ihr Ende erreicht haben, vermietet.“

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Verbotene Glückspiele.

In einem hiesigen Badhaus mittleren Ranges haben sich längere Zeit einige Kurzüge zum Glücksspiel zusammengefunden, wobei einmal einer der Beteiligten an die 400 M. einbüßte. Die Sache spielte sich unter zwei Wirten nacheinander ab. Der eine erhielt gestern 100, der andere 30 M. Geldstrafe wegen Tuldens des Spielfelds in seinem Lokal. Auch in einem hiesigen Wiener Café ist zeitweilig gepokert worden. Der Lokalhaber wurde dafür in 15 M. Strafe genommen.

Eine resolute Dame.

In einer Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofes vernahm sich eines Tages ein Dienstmädchen, die Arbeit nicht so zu tun, wie ihre Herrin es verlangte, und flugs hatte es einen Schlag mit dem Schrubber weg, wodurch eine große Kopfwunde hervorgerufen wurde. Die schlafertige Dame kam diesmal noch mit 100 M. Geldstrafe weg.

Lieber ins Rettungshaus als zur Mutter.

Die Ehefrau B. Adels in Biedrich ist arm wie eine Kirchenmaus. Eines ihrer Kinder befindet sich bereits im Rettungshaus, das andere, ein 10jähriges Mäd-

chen, schickte sie zum Betteln aus, bis es eines Tages von einem Polizeigeorganten laut weinend vor einer Villa betroffen wurde, und dann dem Mann sein Leid klagte. Lieber als zu ihrer Mutter, die es hart behandelte, zurück wollte es ins Rettungshaus zu seiner Schwester. Vor Gericht erklärte die Mutter, das Mädchen jedem geben zu wollen, der darauf reflektiere, damit sie die Last loswerde. Das Gericht schickte sie auf 4 Wochen ins Gefängnis, weil sie ihr Kind zum Betteln angehalten habe.

5. Mainz, 3. August. Im Hochsommer vorigen Jahres, an einem Sonntagabend, besuchte ein hiesiger Fabrikant das Palmenhäus in der „Anlage“, um dort die ausgestellten Blumen und Pflanzen zu besichtigen. Hierbei fiel aus einer Höhe von etwa 3 Meter ein Blumentopf mit einer darin befindlichen Hängepflanze auf den Kopf des Besuchers. Der Fabrikant trug eine stark blutende, klaffende Wunde davon, und mußte sich in der Folgezeit in längere ärztliche Behandlung begeben. Nachdem die Stadt ihre Hauptpflicht abgelehnt, erhob Herr Rechtsanwalt Dr. Haberling als Vertreter des Fabrikanten Klage beim hiesigen Landgericht gegen die Stadt auf Ersatz allen Schadens und legte zur Begründung aus: Der auf einem erhöhten Brett ohne Befestigung und Schutzvorrichtung stehende Blumentopf sei ohne Zutun des Klägers diesem auf den Kopf gefallen. Die Stadt sei, indem sie das Palmenhäus der Allgemeinheit zugänglich mache, verpflichtet, für eine Leben und Gesundheit der Besucher sichernde Aufstellung der Pflanzen zu sorgen, wie ja auch jeder Privatmann Pflanzen vor Fenstern und Balkonen nur mit gehöriger Befestigung aufstellen dürfe. Dazu komme, daß es sich im vorliegenden Falle um eine über einen Meter herabreichende Hängepflanze handele, wobei das bloße, rein zufällige Anstreifen eines Vorübergehenden, das Anrühren mit einem Stod oder Schirm, oder das unbelegte Abreiben von Stecklingen hinreichte, um das Herabfallen des an sich an Gewicht leichten Topfes herbeizuführen. Auch habe nach dem Unfall die Stadt durch Draht die Blumentöpfe befestigen lassen, und damit selbst zu erkennen gegeben, daß die bisherigen Schutzvorrichtungen ungenügend gewesen seien. Der Vertreter der Stadt, Herr Justizrat Dr. Schmidt, bestritt diese Hauptpflicht der Stadt unter Hinweis darauf, daß in allen anderen Gewächs- und Palmenhäusern die Pflanzen in derselben Weise aufgestellt seien wie hier, und daß die mit der Überwachung beauftragten Gärtner ebenso gewissenhafte als erfahrene Leute seien. Das Landgericht erkannte jedoch die Ansprüche des Klägers auf Ersatz allen Schadens dem Grunde nach für aerechtigt an. Wie wir hören, will sich die Stadt mit diesem Urteil nicht zufrieden geben, sondern die höheren Instanzen anrufen, so daß man auf den schließlichen Ausgang gespannt sein dürfte.

10. Gassel, 3. August. Der „Heftigen Post“ zufolge hob das Oberkriegsgericht das Urteil der 2. Division auf, durch welches 13 Soldaten des 14. Husarenregiments wegen Muteurei zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt waren, und verurteilte die Angeklagten wegen einfachen Ungehorsams gegen einen Befehl im Dienste zu 6 Wochen Mittelarrest.

10. Breslau, 2. August. Das Oberkriegsgericht des sechsten Armeekorps verurteilte den Sergeanten Schid-lanski vom 21. Artillerieregiment in Grottgau wegen Gehorsamsverweigerung, Beleidigung von Untergebenen und Bedrohung zu vier Monaten Gefängnis. — Vom Kriegsgericht der 2. Division wurden sechs Reserve- und Landwehrleute aus Gahle wegen verschiedener Vergehen, deren sie sich nach einer Kontrollversammlung schuldig gemacht hatten, zu Gefängnisstrafen von sieben Tagen bis zu zwei Jahren verurteilt.

* Die hohe, aber gerechte Strafe von sieben Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verhängte die Erfurter Strafkammer über den Kaufmann Zimmer, der in zahlreichen Zeitungen Inserate erließ, nach denen man einen guten Nebenverdienst durch Adressenschreiben, 1000 Stück für 8 M., haben könnte, und Hunderte der sich Meldenden dann um die Vermittlungsgebühren preßte.

* Ein Jahr Gefängnis erkannte die Ulmer Strafkammer einem 12jährigen Schulknaben zu. Der Junge war in das Spital zu Ehingen aufgenommen worden und hatte, da ihm die straffe Hausordnung dort nicht passte, im Spital Feuer angelegt. Dieses konnte zwar gelöscht werden, doch verursachte es einen Schaden von ungefähr 2000 M.

* Kann die gesetzlich vorgeschriebene Impfung durch wiederholte Bestrafung erzwungen werden? Über die in der Rechtsprechung ireitige Frage, ob bei Übertretung gegen § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes, welcher Eltern und Vormündern zur Pflicht macht, ihre Kinder und Pflegebefohlenen im impfpflichtigen Alter impfen zu lassen, mehr als einmalige Bestrafung wegen ein und derselben Übertretung stattfinden kann, hat nunmehr das Kölner Oberlandesgericht in der Revisionsinstanz (Entscheidung des Straßenrats vom 30. Juli d. J.) eine Entscheidung gefällt. Es handelt sich um folgenden Fall: Ein Kaufmann war wegen Übertretung gegen § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes, weil er trotz behördlicher Aufforderung und ohne gesetzlichen Grund seine Kinder der gesetzlichen Impfung entzogen hatte, vom Schöffengerichte zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Dieses Urteil wurde von der Strafkammer des Landgerichts in der Berufungsinstanz bestätigt. Die von dem Angeklagten gegen das landgerichtliche Urteil eingelegte Revision rügt u. a. Verletzung des § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes; da er wegen desselben Deliktes — Übertretung gegen § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes — bereits durch polizeiliche Strafverfügung bestraft worden wäre, sei nach dem herrschenden Rechtsgrundsatz „ne bis in idem“ eine dormalige Verurteilung unzulässig. Das Kölner Oberlandesgericht verwarf durch eingangs genannte Entscheidung die eingelegte Revision und führt dabei zur Begründung folgendes aus: Die weitläufige Anzahl von Oberlandesgerichten, welche über vorstehende Frage zu entscheiden hätten, stellen sich auf den Standpunkt, daß wenn nach der früheren Bestrafung

Aufforderung zur Impfung ergangen sei, und diese wiederum unbeachtet gelassen ist, also bei einem Sachverhalt wie der vorliegende, auch die erneute Bestrafung zulässig sei, weil der § 14 Abs. 2 mehrmals verletzt werden könne. Die Rechtsprechung hat sich also fast ausnahmslos für die Zulässigkeit mehrmaliger Bestrafung nach § 14 Abs. 2 ausgesprochen. Begründet wird diese Ansicht, daß nach dem ganzen Inhalt des Impfgesetzes der Gesetzgeber im öffentlichen Interesse den Impfwang der Kinder wollte, wie er auch in § 13 des Impfgesetzes ausdrücklich von Impfwang spreche, daß hiermit aber unvereinbar sei, die Bestimmung des § 14 Abs. 2 dahin auszulegen, es solle durch eine einmalige Bestrafung das Nichtbefolgen der Impfpflicht ein für allemal gesühnt sein, daß im Gesetz, wenn es auch die Zulässigkeit mehrmaliger Bestrafung nach § 14 nicht ausdrücklich ausspreche, doch auch keineswegs das Gegenteil — es dürfe nur einmal gestraft werden — gesagt sei. Das erkennende Gericht schlicke sich dieser Auffassung an. Das Impfgesetz habe nicht den Charakter einer Lex imperfecta. So wohl nach der Natur des Deliktes, als auch dem Wortlaut des Gesetzes ist eine wiederholte Verletzung des § 14 Abs. 2 möglich, ebenso wie aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes und dem Gesetz selbst kein Grund zu entnehmen ist, daß die mehrmalige Bestrafung des Deliktes bei wiederholter Verletzung nach Ansicht des Gesetzgebers ausgeschlossen sein soll.

Vermischtes.

* Der erste Tote im Feldzug 1864. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen erzählt in seinen „Aufzeichnungen aus meinem Leben“ (III. Band: 1864—1870; Berlin 1906, E. S. Mittler u. Sohn) unter dem 29. Januar 1864: „Früh sieben Uhr marschieren Pferde und Gepäck nach dem Bahnhof von Altona... Um halb zwölf Uhr... dampfen wir ab. Ich sah... in einem Corps und sah bei einer scharfen Kurve zum Fenster hinaus. Da traf mein Blick auf eine recht üble Szene. Ein Trainsoldat war aus dem Wagen heraus in den Schnee gefallen. Er lag neben dem Zuge her, wollte auf einen Trittspringen, glitt aus und geriet mit beiden Beinen unter den Wagen. So ward er überfahren. Ich sah ihn noch einigemal mit dem Oberkörper trampfhaft Bewegungen machen, dann lag er still. Er hatte seinen Geist aufgegeben. Später erfuhr ich, daß er, stark betrunken, sich an die offene Tür des Pferdewagens gestellt, den Säbel gezogen und Hurra geschrien hatte. Davor erschreckten sich die Pferde und drückten ihn in ihrer Unruhe zur Tür hinaus. Wäre er nicht so stark betrunken gewesen, so wäre er nicht auf die Idee gekommen, auf den fahrenden Zug loszuspringen, nachdem er in dem weichen Schnee ein gefahrloses Lager gefunden. So aber löste seine durch Trunkenheit erzeugte unzeitige Tapferkeit ihm das Leben. Er war der erste Tote in diesem Feldzuge.“

* Eine Malice weiland Pius IX. wird gelegentlich des Todes von Hector Malot wieder aufgeführt. Malot war sehr exakt in seinen Verken, und so war er auch, als er nach Rom gereist war, um den Vatikan am eigenen Leibe zu studieren, vor die richtige Schmelde gegangen und hatte den Pontifex um eine Audienz gebeten. Er erhielt sie, obgleich Pius erfahren hatte, daß nicht Glaubenseifer, die Blut der christlichen Abergzeugung ihn ansporne, sondern lediglich Neugier oder Wisbegier. An dem Tage seiner Audienz aber hatte sich Malot zu den Füßen des Heiligen Vaters ausstrecken müssen, und er, der liberale Romancier und freisinnige lyrische Poet, mußte warten, bis der Pontifex, der Träger der Tradition, an ihn die Aufforderung richtete, zu reden, indem er ihm selbst ein Wort gönnte. Der Nachfolger Petri sah mit prüfendem Blick auf den Niveanden, endlich klopfte er nach seiner Art mit seinem Stabe auf den Boden und fragte: „Was wollen Sie von mir?“ „Ow. Heiligkeit meine Guldigungen zu Füßen legen“, versetzte Malot, in dem Tone eines reuigen Sünder's, „und Ihren Segen will ich erleben.“ Da schaute sich Pius IX. den Poeten mit einem merkwürdigen Lächeln an, und sagte ihm mit einem maliziösen Blicke, indem er seine Hirtenhand mit dem Stabe austreckte: „Ich erleihe Ihnen den Segen — trotz allem!“ Der Romancier errietete, aber Pius entließ ihn mit einer leichtmofanten Bonhomie.

* Ein moderner Robinson ist der amerikanische Bürger Harry Werhover. Nachdem er auf den Goldfeldern Kaliforniens, auf den Prätrien von Kansas, auf der Westseite von New-Jersey vergebens das Glück gesucht hatte, nachdem er ungefähr alles, was ein unternehmungslustiger Amerikaner werden kann, gewesen war — Bankbeamter, Rinderhirt, Koch, Waldhüter, Heizer usw. — schiffte Harry Werhover sich in San Francisco ein und besuchte die Inselwelt Palmeniens. Er sah vieler Herren Länder, lebte unter wilden und zivilisierten Menschen, fand aber nirgend's Ruhe, nirgend's Befriedigung. Fünf Jahre irrte er so auf den Inseln des Stillen Ozeans umher, hier als Sänger schlüpfriger Lieder in obskuren Matrosenkneipen, dort als Dolmetscher zwischen Wilden und Weißen, bald als Schiffsausländer in einem Hafen, bald als Fischer, bald als Fellensteller im Dickicht der Urwälder, immer aber armelig, immer mit der Not kämpfend, immer abseits vom wirklichen Lebensglück. Trotz alledem wurde Harry Werhover, der kein gewöhnliches Menschenkind ist und in längeren Jahren viel gelernt hat, nicht müde und kämpfte immer weiter; immer zeigte er sich den Situationen, den Gefahren, die der blinde Zufall ihm in den Weg stellte, vollamt gewachsen. Buhle er doch genau, daß er selbst mit einem auf das Abenteuerliche gerichteten Geist seines Unglücks Schwind war, und darum einschläpfte kein Muth, keine Klage dem Gebege seiner Zähne. Eines Tages aber hatte er das Bagabundenleben so gründlich satt bekommen, daß er endlich in einen ruhigen Lebensport einzulassen beschloß. Ein Segelschiff ging nach San Francisco, und Harry Werhover ließ sich als Steuermann anwerben. Die Seefahrt war wie alle Seefahrten: Meeresstille, eintönige Arbeit,

Denkschrift. In dieser allgemeinen Monotonie tauchte aber plötzlich im Hirn unseres Amerikaners eine neue Idee auf, und als eines Tages das Segelschiff an zwei einsamen Inseln vorüberfuhr, fand er, daß der Zufall ihm besonders günstig sei, denn die grünen Eilande schienen ihm besonders günstig zur Ausführung seines Planes. Die Inselchen, bei welchen das Schiff vor Anker ging, um den Wasservorrat zu erneuern, ist auf den Seekarten unter dem Namen Kokosinseln bezeichnet. Es sind zwei an Zahl und Geirümp reiche Eiländchen, die von kurzen Bächen durchrieselt werden; der größere ist neun Meilen lang und fünf Meilen breit, der kleinere hat eine Länge von sechs und eine Breite von vier Meilen; entfernt sind sie acht Kilometer voneinander. Sechs Stunden blieb das Segelschiff vor den Kokosinseln; als es weiterfuhr, fehlte ein Mann an Bord. Dieser Mann war Harry Mechner. Seit zwanzig Jahren sind seit jener Zeit vergangen, und seit zwanzig Jahren führt Harry Mechner, der sich bei Nacht von Bord fortgeschlichen und schwimmend die Küste erreicht hatte, auf den Kokosinseln ein wahres Robinson-Beben. Nach so langem Schwärmen hatte ihn plötzlich das ruhige, einsame Leben verlockt, und er hatte die beiden Inselchen zu seinem Asyl gewählt. Im Gegensatz zu Defoes' Robinson blieb aber unser Robinson nicht ganz von der Welt getrennt. Da zeigen sich am fernem Horizont vorüberfahrende Schiffe und manchmal, wenn auch nur in sehr langen Zwischenräumen, geht ein Segelschiff in jenen Gewässern vor Anker. Der Kapitän eines solchen Schiffes hat jüngst erst mit Mechner gesprochen und die Geschichte und die Lebensverhältnisse dieses einsamen Menschen erfahren. Was ihm Mechner erzählt hat, will Kapitän Feder demnächst in einem zweiten Artikel im „Land and Sea Magazine“ berichten.

Kleine Chronik.

Lehrer Selbstmord. Volksschullehrer Schneider in Saarbrücken erschoss sich gestern früh in der Schule vor den Augen der Schüler. Er litt an nervöser Überreizung.

Bootskatastrophe auf dem Rhein. Aus Duisburg wird gemeldet: Auf dem Rhein hat sich schon wieder ein schweres Bootunglück zugetragen. Nachdem vor vierzehn Tagen an der Hafeneinfahrt das Schlepboot „Heinrich“ umschlug und den Besitzer Peter Geriges und den Maschinisten in den Fluten begrub, explodierte mittags zwischen 1 und 2 Uhr oberhalb der Hochfelder Rheinbrücke auf dem Schraubendampfer „Kniptner 13“ infolge Wassermangels der Dampfkessel. Dem Maschinisten wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, während der Feiler, zwischen Eisenstücken eingeklemmt, den Tod fand. Der Kapitän wurde schwer verbrüht; sein Zustand ist lebensgefährlich. Die übrige Besatzung des Schiffes rettete sich durch Abspringen von dem Schiffe.

Es kam anders. In einer bergischen Stadt trug sich, wie uns geschrieben wird, an der höheren Mädchenschule das folgende zu: In der ersten Klasse ist Besichtigstunde. Die französische Revolution wird besprochen. Der Direktor verlangt die verschiedenen Epochen zu hören. Als die Schülerin nach „Convent“ sich nicht auf „Direktorium“ bestimmen kann, sagt der Direktor: „Sehen Sie mich an.“ Darauf prompt die Schülerin: „Schreckensherrschaft“.

In den preussischen Irrenanstalten wurden im Jahre 1906 im ganzen 3335 Personen wegen Alkoholismus (chronischen Alkoholismus und Säuererwahnsinn) aufgenommen, unter 100 951 überhaupt und zwar 3066 Männer (unter 55 868 überhaupt), 269 Frauen. Es kamen Kranke mit Alkoholismus in Abgang 2656 (2442 Männer, 214 Frauen), davon durch Tod 130 (112 Männer, 8 Frauen). Im Jahre 1904 wurden unter 106 950 Geisteskranken (50 208 Männer, 47 742 Frauen) 3618 und zwar 3341 Männer und 277 Frauen an Alkoholismus behandelt.

Für 19 ergebirgische Klappelschulen hat die sachliche Regierung auf das Jahr 1907 Unterstützungen von zusammen 12 282 Mark bewilligt. Diese Klappelschulen sind in die Verwaltung der Gemeinden übertragen. Durch die Unterstützungen befindet die Regierung wie bisher die Fürsorge für die Spinnindustrie und das lebhafte Interesse für die weitere Hebung der Klappelschulen.

Abgetürzt. Vor mehreren Tagen wurde aus Innsbruck gemeldet, daß ein Frankfurter Bankier bei einer Tour auf den Schneeberg abgetürzt sei. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um den bekannten Gefangenenlehrer und Siederkomponisten Eugen Hildach. Hildach hat bei dem Sturz einen Bruch des linken Oberarmes erlitten und befindet sich noch jetzt im Krankenhaus zu Meeran.

Ein hübscher Vereinstfall ist der hertikal Prager Zeitung „Cech“ passiert. Bekanntlich findet demnächst in Prag ein internationaler Freidenkerkongress statt — nicht gerade zur Freude des „Cech“. Einige Prager Epokobögel machten sich nun die Antipathie des „Cech“ gegen die „Freimaurer“ zunutze und weiteten, ob der „Cech“ eine Notiz, die sie ihm auf einer Postkarte zuschickten, veröffentlichten müde. Wenige Tage später las man im „Cech“ folgendes: „Der Freidenkerkongress ist darum nach Prag verlegt worden, weil Prag mit Rom und Paris ein Dreieck bildet, dessen Spitze gegen Rom gemendet ist.“ — Die Herren in der Redaktion des „Cech“ waren höchstwahrscheinlich vom Teufel dazu mit Blindheit geschlagen worden.

Gelugt wurde ein Regier, der einen Polizisten ermordet hatte, am Sonntag in Crisfeld (Marnland). Der Pöbel trat und schlug den Regier zu Tode und warf seine Leiche in einen Sumpf. Am Montag morgen holte sich der Pöbel die Leiche wieder aus dem Sumpfe und verbrannte sie unter Wehrei und Hüchen. Die Bürgerchaft des Ortes ist über das Vorkommnis sehr erregt. Es wurde befürchtet, daß es in der Stadt zum Rassenkampfe kommen könnte, und die Behörden verstärkten die Polizei.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kampagne.
Stuttgart, 3. August. Gestern machten beide Kammern einen Ausflug nach Wilbad. Beim Mittagssmahl im Badhotel überbrachte der Ministerpräsident v. Weizsäcker den Dank des Königs für die Einmütigkeit, mit der die Stände durch die Annahme der Beamtenaufbesserung für das Wohl der Beamtenchaft eingetreten seien.

Belgrad, 3. August. In Belgrad wurde ein neues Pamphlet gegen den Fürsten Nikolaus von Montenegro aufgefunden, dessen Urheber die Belgrader Kamarilla sein soll.

Deutschenbureau Berlin.
Berlin, 3. August. Die Mitteilung, daß der neue Kultusminister Solle die Übernahme des Ministeriums von der Entlassung des Ministerialdirektors Althoff abhängig gemacht habe, ist, nach der „Deutschen Tageszeitung“ unrichtig.

Berlin, 3. August. Die „Germania“ veröffentlicht ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Merry del Val an den Präsidenten der spanischen Antiduell-Liga, welches interessante Äußerungen des Papstes gegen das Duell enthält.

München, 3. August. Die reformkatholische Zeitschrift „Renaissance“ hat vor kurzem über den im Alter von 88 Jahren verstorbenen Bischof von Regensburg, Ignatius v. Senefrey, Enthüllungen aus seiner Pastoralzeit gebracht. Der Nachfolger Senefreys veröffentlicht nun in seinem Amtsblatt eine Erklärung gegen diesen Artikel, worin dem Redakteur der „Renaissance“ die Einleitung des kanonischen Strafverfahrens angekündigt wird. Der Redakteur der „Renaissance“ ist ebenfalls ein Priester.

Innsbruck, 3. August. Professor Mayer, der bei den irredentistischen Rundgehungern der Italiener Verletzungen davontrug, ist nach einer Zeitungsmeldung wahrscheinlich als Kompensation für die erlittene Unbill, zum Direktor des neuen Handels- und Gewerbe-Museums in Innsbruck auszuwählen worden.

Mantua, 3. August. Da bei den antifizikalischen Unruhen Gendarmen und Carabinieri mit Steinen beworfen wurden, machte das Militär von der Waffe Gebrauch. Ein Carabinieri wurde durch einen Messerstich schwer verletzt, ein anderer durchgeprügelt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rom, 3. August. Der Papst ließ gestern an die Ordens-Generale einen Zirkularbefehl verschicken, wonach die Ordens in jedem einzelnen Falle die Diffamationsklage gegen die Antifizikalen erheben sollen.

Athen, 3. August. Die hiesigen Vertreter von Krupp und Ehrhardt haben dem Kriegsminister gestern einen ausführlichen schriftlichen Protest ihrer Fabriken eingereicht.

Algier, 3. August. Der Stationsvorsteher hat spät in der Nacht Befehl erhalten, Güterzüge nach Oran in Militärszüge umzuwandeln. Gestern ist ein Mobilmachungsbefehl für die 3. Batterie eingetroffen.

wb. Berlin, 3. August. Die Familie des Mechanikers Gielamp aus der Gerichtskasse ist nach dem Genusse von Fälschfleisch unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Frau Gielamp und deren Sohn wurden nach dem Krankenhaus transportiert.

wb. Aulda, 3. August. Die Blätter melden unterm 2. August. In der vergangenen Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Postschaffner Fritz Kuppe, als er das Gleis übersehen wollte, von einem D-Zug überfahren und getötet.

wb. Freiburg, 3. August. Der Großherzog von Medlenburg-Sirelitz ist zu dreimonatigem Ausaufenthalt hier eingetroffen.

wb. Gumburg, 3. August. Die die Morgenblätter aus Schulanau melden, bekam dort ein Dienstmädchen des Landmanns Körner einen an Irthum grenzenden Anfall, als ihr die Dienstherrin über ihr nicht einwandfreie sittliches Betragen Vorhaltungen machte. Sie ergriff ein Küchenmesser und drang auf die Frau ein; als diese flüchtete, folgte das Mädchen mit gezündetem Messer. Ein zu Hilfe eilender Nachbar erhielt einen Stich in den Oberarm. Die Wundende lief darauf nach dem Safer und wollte sich ins Wasser stürzen. Einem Werdarm gelang es schließlich, sie zu überwältigen und ins Gefängnis zu bringen.

wb. Dresden, 3. August. Die „Dresdener Nachrichten“ melden: In Grotzsch vergriff sich ein 17jähriger Schlosserlehrling tödlich an seinem Vater, als dieser ihm Vorhaltungen wegen seines rohen Benehmens machte. Der Vater geriet darüber in solche Erregung, daß er wenige Stunden später starb. — Der „Dresdener Anzeiger“ meldet: Hier kürzte der Dachdecker Gustav Göbler bei der Ausübung seines Berufes infolge Ausgleitens am Dach eines vierstöckigen Hauses in der Grünauerstraße ab und war sofort tot.

wb. Breslau, 3. August. In Ruskau ist nachts infolge von Brandstiftung die dortige große Zuchfabrik abgebrannt.

wb. Reichenbach (am Kulengebirge), 3. August. Die „Sächsische Zeitung“ meldet: Auf entlegene Weise kam gestern ein erst vor 3 Wochen in Steinseifersdorf zugewandener junger Badergehilfe ums Leben. Er hatte Arbeit in der Reichenbacher Baderlei gefunden, in welcher die Teigmaschinen mit Wasserkraft betrieben werden. Hierbei wurde der junge Bursche von dem Wasserrade erfasst und fortgerissen, wodurch um der Kopf vollständig zerquetscht wurde. Als die Stodung in dem Mühlenteiche wahrgenommen wurde, fand man den Leichnam des Verunglückten unter dem Wasserrade.

wb. Mailand, 3. August. In Vichiera-Maraglia am Ticino-See veranlaßt gestern plötzl eine bedeutende Ufer-Ürrede im Wasser. Das Hotel Democrazia und andere Häuser zeigten Risse. Man befürchtet eine Katastrophe.

wb. Paris, 3. August. Nach Berichten der Offiziere er eignete sich ein Unfall auf dem Artillerieschulsschiff „Couronne“ dadurch, daß die Ladung eines Geschützes sich entzündete, ehe noch der Verschluß der 100 Millimeter-Kanone vollständig war. Das Verschlußstück zertrümmerte die Verschölung einer Monatskassette und riß drei in derselben befindliche Patronen förmlich in Stücke. Es bestätigte sich, daß zwei Offiziere leicht verwundet wurden.

hd. London, 3. August. Der „Lustad“ in Belfast ist beendigt. Es bleiben nur noch 17.000 ungedruckte und unbeschnittene Blätter. Die Haltung der Polizisten gibt angedeutet der Unterstützung, welche sie von allen Seiten erhalten, zu Befürchtungen Anlaß.

wb. Warschau, 3. August. Gestern wurde vom Kriegsgericht das Urteil über 67 der polnisch-sozialistischen Kampfgenossenschaft angehängte Angeklagte gesprochen, die beschuldigt sind, eine Reihe terroristischer Anschläge ausgeführt zu haben. Ein Angeklagter wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Zwei Angeklagte wurden zu 15 Jahren Zuchhausarbeit verurteilt, einer zu 10 Jahren, sechs zu 8 Jahren, elf zu 5 Jahren 4 Monaten, eine Frau zu 5 Jahren; 44 Angeklagte wurden freigesprochen. (D. L. A.)

Kuxen-Markt.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a/M.
Freitag, den 2. August 1907.

Steinkohle	Nachfrage	Angebot	Steinkohle	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1790	1810	Helene, Amalie	17200	18300
Auguste Victoria	13800	13800	Hermann I-III	—	2850
Blankenburg	2800	2875	König Ludwig	27650	23100
Blankstauin der Gr.	35000	36200	Königin Elisabeth	20200	20750
Deutschl. b. Haßlgh.	5100	5250	Lothringen	29000	31000
Dorstfeld	13500	13800	Oespe	1125	1175
Eintracht Tiefbau	4900	4800	Mont-Cenis	17400	17800
Ewald	51500	53200	Schürb. Charlottb.	1575	1650
Fr. Vogel u. Unverh.	3100	3150	Trappe	2900	3100
Graf Schwerin	9000	9400	Tremonis	3175	3200
Heinrich	4750	5000	Trier	4375	4450
			Victor	—	17500
			Braunkohle.		
Brühl	8650	9000	Roddergrube	29000	29000
Donatus	—	12500	Schallmauer	3425	3457
			Kalk.		
Alexandershall	7100	7250	Heidrunge	350	1000
Beienrode	4825	5000	Hohenfels	7100	7400
Burbach	10400	10500	Hohenzollern	—	3775
Carlsfund	6500	6800	Johannshall	—	2003
Desdemona	—	4900	Kaiseroda	—	7400
Deutschl. Justenbg.	—	3850	Neustadt	14850	—
Glückauf-Sonderb.	—	15400	Rothenb., Hodwg.	1475	1525
Großb. v. Sachsen	4750	4900	Wilhelmshall	12075	12125
Güntershall	3775	3850	Wintershall	10400	10800
			Erz.		
Apfelbaumerrug	1175	1225	Henriette	1850	1650
Bautenberg	—	1650	Klöberweide	300	—
Biberer Gruben	—	—	Victoria b. Liffeld	1030	1050
Fornie	4100	4200	Wildberg	130	150

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 3. August.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	150.10	150.75
6 1/2	Commerz- u. Discontobank	114	114.10
8	Darmstädter Bank	127	127
12	Deutsche Bank	222	222.40
9	Deutsch-Asiatische Bank	142.50	144
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	105	104.75
9	Disconto-Commandit	167	168
8 1/2	Dresdner Bank	136.25	136.25
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	118.10	118.25
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—	—
8 1/2	Reichsbank	154	153.70
8 1/2	Schaaffhausener Bankverein	133	133.25
7 1/2	Wiener Bankverein	133.60	—
4	Hamburger Hyp.-Bank	99.40	99.40
10	Berliner grosse Strassenbahn	166.30	166.40
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	129.50	129.25
8	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	131.30	131.40
6 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	116.10	116.50
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	139	—
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	30.80	31.60
7 1/2	Gotthard	—	—
5	Oriental E-Betriebs	118.30	118.80
5 1/2	Baltimore u. Ohio	95	95.25
6 1/2	Pennsylvania	120.50	—
6 1/2	Lux Prinz Henri	130.40	130.25
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	113	113.50
5	Südd. Immobilien	94.75	94.75
8	Schöffhofer Bürgerbräu	143.50	143.50
8	Cementw. Lothringen	119.75	119.10
30	Farbwerke Höchst	432	438
22 1/2	Chem. Albert	331.50	332
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	143.90	143.25
9	Felten & Guillaume Lahm.	153.50	153.75
7	Lahmeyer	113	113.75
5	Schuckert	101.50	103.0
10	Rhein-Westf. Kalkw.	125.25	126.30
25	Adler Kleyer	305	300.50
25	Zellstoff Waldhof	323	324.75
15	Bochumer Guß	205.50	205.60
8	Buderus	112.75	112
10	Deutsch-Luxemburg	154	156.30
14	Eschweiler Bergw.	203.25	204.25
10	Friedrichshütte	159	159
11	Gelsenkirchner Berg	188.10	189.25
5	do. Guß	84.75	83.50
11	Harpener	191.90	192.60
15	Phönix	176.50	178
12	Laurahütte	216	217

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorausage, ausgegeben am 3. August.

Nach Zunahme der Bewölkung morgen vormittags trübe, bei schwachen südwestlichen Winden mildere Nacht und etwas höhere Tagestemperatur, frühmorgens leichte Regenfälle.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“ - Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatt, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Serlagsbeilage „Antliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 39.

Redaktion: H. Schütz vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Degerhorst; für das Reklamations: K. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: J. B. C. Schneider; für Rheinische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichten: E. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamationen: E. Bernhart; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des H. Schellenberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.



Seltenes Angebot!

Wegen der bevorstehenden angezeigten Geschäftsveränderung kommen zum Verkauf, soweit Vorrat:

- Damen-Lasting-Morgenschuhe mit 1/2 Absatz . . . für **1.15**
- Damen-Cordonet-Hauschuhe mit Fled . . . für **95 Pf.**
- Damen-Peluche-Hauschuhe mit Absatz und Seitenleder, genähter Boden . . . für **1.95**
- Damen-Segeltuch-Stiefel, grau und beige . . . für **2.95**
- Damen prima Segeltuch-Halbschuhe . . . für **2.50**
- Damen echte Chevreau-Schnürstiefel . . . für **5.75**
- Damen braune hochfeine Chevreau-Schnürstiefel, eleganteste Formen . . . für **6.50**

Roth's Schuhwarenlager, Marktstr., Ecke Grabenstraße.

Kinder-Segeltuch-Halbschuhe, von Mädchen-Stiefel, grau mit Lackfappe, enorm billig.

Herren prima Wildleder-Hautstiefel, moderne Formen, **4.75** Herren **5.25** Herren **7.90** Herren **8.50**

Schulstiefel, Größen 27-30, für 3.50 und **3.25** Größen 31-35, für 3.95 und **3.75** Größen 36-39, für **4.50**

Roth's Schuhwarenlager, Marktstr., Ecke Grabenstraße, gegenüber der Neugasse, neben dem Kaiser-Automat.

„Waldeck.“
 Restaurant und Sommerfrische.
 Beliebter Ausflugsort im Waldmühlthal.
 Freundliche Fremdenzimmer mit preisw. Pension.
 Grosse Wirtschaft-lokalitäten mit kühlem schattigem Garten, Terrasse u. Halle
 Täglich: Dinners. Soupers. Kaffee mit Gebäck.
 Auserlesene Weine. Kronenbier. Münchener Löwenbräu.
 Telefon 616. Ch. Thon. 709

Männergesang-Verein
„Hilda“.
 Sonntag, den 4. August, nachmittags 3 Uhr:
Viefnick
 im „Eichelgarten“, rechts der Jbsteinerstrasse. Der Vorstand. P 355

Der Ausflug
 nach Biedrich, Turnhalle, findet erst am 18. August statt (nicht am 4. August). B 1298
G. Diehl und Frau, Bleichstr. 17, 1.
 Zu der am Sonntag, 4. August, stattfindenden
Gajengartener Nach-Herb
 ladet freundlich ein
Karl Eichhorn, Saalbau „Friedrichshalle“, Mainzerlandstrasse 2.

Bekanntmachung.
 Dienstag, den 6. August 1907, nachmittags 2 Uhr, werden in der Hofreite Behandlungsplätze 5 bahier:
1167 Flaschen Lokater Rogauf
 gegen Barzahlung öffentlich ausversteigert.
 Versteigerung bestimmt. Wiesbaden, den 3. August 1907.
Weitz, Gerichtsbollgeher.

NEU! Für Jung und Alt
Dr. HENRY'S ENGLISCHE PILLEN
 geben Kraft, Stärke und Blut, wohlthuend für Frauen- und Nervenkrankheit. Resultat erstaunend.
 Preis 2 Mark per Dose, 6 Dosen 11 Mark.
Zeugnis
 Ich bin 19 Jahre alt und habe an Blutarmut gelitten. Ich habe Pulver, Pillen, u./w., genommen aber alles hat nichts geholfen. Seit einem Monat nehme ich Dr. Henry's Pillen und ich befinde mich viel besser und habe mehr Appetit. Ich bin überzeugt wenn ich im Beginn Dr. Henry's Pillen genommen hätte, wäre ich schon lange hergestellt. Mit vollem Vertrauen kann ich allen blutarmen Menschen Dr. Henry's Pillen empfehlen.
 Ich gestatte dieses Zeugnis zu veröffentlichen. Auderghem, 25 Januar 1904.
 SUZANNE HERIS.
 Dr. Lade's Hof-Apothek. Hauptdepot: In allen Apotheken. 934

Freiwillige Feuerwehr, 4. Zug,
 681 Sonntag, den 4. August, ihr **Viefnick** an den Herren eichen ab, wozu wir alle Kameraden und deren Angehörigen freundlichst einladen.
 NB. Bei ungünstiger Witterung findet abends in der Turnhalle Helm- und Strohhut eine Veranstaltung statt.

Obstkuchen:
 Kirschkuchen (saure), Zwetschkuchen (neue Frucht), Apfelkuchen, Aprikosenkuchen
 empfiehlt in Ia Qualität
Fritz Bossong
 Kirchgasse 42 a, Ecke Mauritiusstr. Telefon 486. 1044
 Nächsten Montag, 5. d. M., find auf dem Markt bei Fr. Reinhardt **prima frische Ginnach-Gurken**
 zu äußerst billigen Preisen zu haben. Da ich direkt bei den Bauern kaufe, bin ich in der Lage, billiger zu verkaufen als in allen Ladengeschäften hier am Platze. Habe ferner täglich Waggons hier.
 Frau Reinhardt, auf dem Markt.

Ihr Fußboden!?
 Sein Glanz ist hin,
Lackieren Sie ihn;
 aber nur mit **Hütchers Lack.**
 Es bekommt ihn gut!
 Dosen in allen Farben zu **Mk. 1.00**, bei 8 Dosen **Mk. 1.50.**
Luxemburg-Drogerie
 Kaiser-Friedrich-Ring 52. Telefon 786. 751
Von der Reise zurück.
Zahnarzt
Georg Rasche, Kirchg. 58.
Bestrein-Flügel
 wird sofort zu kaufen gesucht. Off. u. R. 110 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarck-Ring 29. B 1294
 N. neues Fahrrad, Breit-Räder, 70 Mt., u. Divan weggusshalber bill. zu verk. Robt. Rheinstraße 51.
 Gänge oder Teile fälschlicher **Gebisse** kauft
 Frau O. Horn aus Köln nur Sonntag, den 3. August, in Wiesbaden, Hotel Einhorn, Marktstr. 32, 1. Et., Zimmer 1. F 48
 Klappkamera od. Start-Apparat zu kaufen gesucht, ev. gegen Fahrrad oder Phonograph zu vertauschen. Emmerichstr. 69, Gartenhaus 2.
 Bester Kinderwagen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. R. S. Hauptpostlager.
 Gut gehendes Pensionatshaus wünsch. Personal und Kochbrunnen. Preis 10000 Mk. zu verk. Agent. Frenn. verb. Off. u. R. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Eisenbahn-Hotel Rheinstrasse 17 **Eisenbahn-Hotel**
 empfiehlt schön möblierte Zimmer von 2 Mk. an.
Diners von 1.- bis 1.50 **Soupers** 1 Mk.
 (im Abonnement ermässigte Preise).
Prima Felsenkeller-Bier (hell). **Münchener Löwenbräu.**
 Hochachtungsvoll **Martin Groll.**

Großes Sommer-Fest
 Für Unterhaltung, sowie Speisen und Getränke ist in reichem Maße Sorge getragen. F 423
Der Vorstand.
Birische, Frühkartoffeln verkauft Hofamt Geiderra.

Garbenbänder, prima Qualität, sind zu haben bei **Selteri Kemmer,** Beltrinstr. 7. Telefon 3363.
Von der Reise zurück.
Dr. Salfeld. 1029

Geheimtischhaus
 beste Lage Wiesbadens, schöner Laden - Preis 125,000 Mk. - Anzahlung möglich, ist zu verkaufen. Offerten unter O. 602 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Haarermesser
 von 1.50 an. Schneiden u. Rep. billig. Tel. 2071. Ph. Krämer, Messergasse 27.
Frauenleiden
 Störungen u. behandelt Gynäc., Marktstr. 16, Sprechz. 9-1 u. 3-7, Sonntags 9-1. (Fam. u. Hebammen.)
 Römerberg 8 Wohn. 1. u. 2. Et., sowie e. Werkstatt zu verm. Näh. 3 L. Kirchgraben 18a 2. u. 3. Et. u. 3. Et., a. l. Ort. Näh. Laden.
Zu erster Kuriage sind
Kemmen, Keller, Bureau etc. baldmöglichst zu vermieten. Eventl. Kemmen oder Keller separat. Off. u. R. 557 beförd. d. Tagbl.-Verl. 2136
Kagerkeller in der Schladthanstrasse bald zu vermieten. Off. u. R. 558 an den Tagbl.-Verlag. 2135
 Eitelstr. 3, G. L. e. r. v. Logis. Eitelstr. 14, B. gut möbl. 3. mit u. ohne Pen. an fol. Herrn verm. Beltrinstr. 19, Et. 3. m. Bl. 2. m. 8336

Hotel Burghof
 2123 Langgasse 2123.
 Anerkannt vorzügliche Küche.
Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. des Kaisers.
 Dir. Theodor Beckmann, früh. Burghof-Dortmund. 8193

Deutschlands älteste Importfirma
Perser-Teppiche
B. Ganz & Cie., Mainz,
 welche durch direkten Einkauf in Persien, Kleinasien und Egypten einen Weltruf genießt, warnt dringend vor Verwechslungen;
 ihre Geschäftslokaltäten befinden sich
 in Mainz ausschliesslich **18 Flachsmarkt 18**
 und in **PARIS** **CONSTANTINOPEL** **SMYRNA**
 64 Rue du Faubourg Poissonnière. Stamboul, 45 Valide Han. Qual anglais.
Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.
 Kein Ladengeschäft. Keine Schaufenster.

Bahnhofplatz. **The Bio Royal.** Bahnhofplatz.

Heute Sonnabend, nachmittags 5 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Familien-Vorstellung. Sonntag letzter Tag.
Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr: Familien-Vorstellung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 3. August, 4 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Abonnement:
Doppel-Militär-Konzert.

Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88,
Kapelle des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6.

Leuchtfantäne. P 243
Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen der Woche 5. August bis 11. August 1907.

Militär-Konzert-Woche.

(Änderungen vorbehalten).

Montag, den 5. August, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ und abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Abonnement:

Konzert der Kapelle des Regiments von Gersdorff.

Dienstag, den 6. August, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ und abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Abonnement:

Konzert der Kapelle des Regiments von Gersdorff.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Musikalischer Abend.

Herr Robert Kent Parker vom Stadttheater in Hamburg (Bass).
Herr Arthur Reinhold (Klavier). Klavierbegleitung: Herr Walther
Fischer. Konzertflügel: Steinway von der Niederlage des Herrn Hofflieferanten
Heinrich Wolf, Wilhelmstrasse 12.

Eintritt für Kurhausabonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saison-
karten und Einwohnernkarten frei gegen Kartenvorzeigung, für Inhaber von
Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagkarte von 1 Mark an der Tageskasse.
Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischen-
pausen geöffnet.

Das abendliche Abonnementskonzert im Kurgarten fällt nur bei ungeeigneter
Witterung aus.

Mittwoch, den 7. August, ab 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm., im Abonnement:

Sommer-Fest.

4 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Militär-Konzert.**

Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 117.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Doppel-Militär-Konzert.**

Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 117, Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 6,
Illumination. — Leuchtfantäne.

Etwa 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends:

Grosser Ball

Im grossen Konzertsaal und den anderen in diese Veranstaltung einbezogenen
Räumen.

Anzug: Gesellschaftsstollette (Herren: Frack oder dunkler Rock).
Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintritt für Abonnenten nur gegen Vorzugskarte zu 1,50 Mk. für Nicht-
abonnenten gegen Balkkarte zu 3 Mk., welche gleichzeitig während des ganzen
Tages zum Besuche des Kurgartens und der Räume des Kurhauses berechtigt.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kur-
hauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab Montag, den 5. August, vor-
mittags 10 Uhr.

Donnerstag, den 8. August, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ und abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Abonnement:

Konzert der Kapelle des Feld- Artillerie-Regiments No. 27.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im kleinen Konzertsaal:

Deutscher Dichter-Abend.

Herr Heinz Hetebrügge, Mitglied des Residenztheaters Wiesbaden.

Zum Vortrage kommen: Dichtungen von Goethe, Lessing, Heine, Geibel,
Keller, Hartleben, von Hofmannsthal, Wedekind, Vollmoeller, von Münch-
hausen und Franziska Mann.

Eintrittspreise: Parterre 3 Mark, Galerie 2 Mark. Vorzugskarten
für Abonnenten: Parterre 2 Mark, Galerie 1 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der
Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab Montag, den 5. August,
vormittags 10 Uhr.

Freitag, den 9. August, im Abonnement, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Konzert**
und abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Grosser Bläser-Solisten-Abend

der Kapelle des Regiments von Gersdorff.

Samstag, den 10. August, ab 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags:

Grosses Gartenfest.

4 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Doppel-Militär-Konzert.**

Kapelle des Infanterie-Regiments No. 88, Kapelle des
Feld-Artillerie-Regiments No. 27.

Grosses Feuerwerk.

(56 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke.)

Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.
Leuchtfantäne.

Sonntag, den 11. August, 4 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Abonnement:

Doppel-Militär-Konzert.

Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 88, Kapelle des
Garde-Dragoner-Regiments (I. Grossh. Hess.) Nr. 23.

Leuchtfantäne.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht
berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der
Restaurationsräume) stets strengstens verboten. F 243

Die Städtische Kurverwaltung.

BILZ BRAUSE

BILZ SINALCO
ALKOHOLFREI

VERKAUF:
1902: 3 MILLIONEN LT.
1904/6: 300 MILLIONEN FL.

Gutachten

über

Bilz

Sinalco.

Bilz Sinalco ist ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk von durchaus guter Beschaffenheit. Dasselbe wird hergestellt unter Verwendung erheblicher Mengen natürlichen Fruchtsaftes neben anderen einwandfreien Rohmaterialien. An Aromastoffen kommen ausser den Muttersäften nur Destillate aus frischen Früchten zur Verwendung.

Chemisches Laboratorium
Fresenius, Wiesbaden.
Dr. W. Fresenius. pr. E. Hintz.

Hauptvertrieb
in Wiesbaden:

J. Wirth,

G. m. b. H., 951
gegenüber

dem Kochbrunnen.
Telephon 67 u. 1866.



Kohlen.



Die gegenwärtig herrschende Kohlenknappheit, hervorgerufen durch die flotte Beschäftigung fast der gesamten deutschen Industrie, dürfte sich durch den vermehrten Bedarf an Hausbrand-Kohlen und Koks für den Herbst und Winter, sowie auch durch den mit Bestimmtheit zu erwartenden Wagenmangel in den nächsten Monaten noch weit fühlbarer gestalten und speziell dem Kohlenhandel die schwersten Verlegenheiten bereiten. Es ist nirgends möglich gewesen, grössere ausreichende Lagerbestände, besonders in den begehrteren Sorten Brennmaterial entstehen wird, der den jetzigen Verkaufspreisen eine steigende Richtung geben muss. Wir halten es daher für unsere Pflicht, unsere geschätzten Abnehmer rechtzeitig auf die Vorteile einer frühen Eindeckung des Herbst- und Winterbedarfs an Hausbrandstoffen aufmerksam zu machen und können frühzeitige Bezüge zu Sommerpreisen nicht dringend genug empfehlen.

Wie bekannt führen wir die Erzeugnisse einer grossen Auswahl erster Ruhrzechen und Kokereien in

Fett- und Halbfettkohlen aller Sorten von vorzüglicher Qualität und bester Aufbereitung,

Ruhr-Anthracit-Nusskohlen verschiedener Körnungen,

Besten gebrochenen Ruhr-Koks für Zentralfeuerungen aller Systeme,

ferner: **Beste belgische „Anker-Anthracit-Würfel“**,

„Bonne Espérance Herstal“,

Anthracit-Nusskohlen und Halbfett-Würfel der Zechen

„Kohlscheid“ und „Maria“,

sowie: **Englische „Wales-Anthracit“** bester Herkunft.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: **Bahnhofstrasse 2.**

Telephon-Nr. 545 und 775.

Zweigstellen: **Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Moritzstrasse 7, Bismarckring 30.**

Annahmestellen: **Luisenstrasse 19, Feldstrasse 18, Helenenstrasse 27, Luxemburgstrasse 8, Moritzstrasse 28.**

K 167

Sport.

Entenjagd.

Entenjagd! Wie viele der interessantesten Erinnerungen werden nicht dabei in uns wach! Selten gibt es aber auch ein anderes Bild, auf welches so verschiedenartige Jagdmethoden zu den verschiedensten Jahreszeiten in Anwendung gebracht werden: auf Jungenten im Hochsommer bei sengender Hitze, die uns den letzten Schweißtropfen auspreßt und uns schließlich in einen Zustand verfeht, in dem wir jeden abgegebenen Schuß als heftigen Schmerz im Gehirn fühlen; die Suche, im schwankenden Moor; der Anstand, beim Entenentfalle; im Winter, wenn harter Frost alles in Eissein geschlagen hält; das Beschleichen an warmen Quellen oder mit Treibeis bedeckten Flüssen; und wiederum das Schießen vom Boot aus auf dem ebenen Spiegel der Landseen oder überschwemmter Wiesen, oder auf unruhigem Meere. Aber immer ist die Entenjagd interessant. Verschieden wie die Jagdmethoden sind auch die Erfolge. Bei den großartigen Gesellschaftsjagden — Treibjagden — auf großen Seen mit schiffreichen Rändern werden oft Hunderte in einigen Stunden erlegt, während andererseits der Jäger, welcher die Jagd allein ausübt, auch mit seinen bescheidenen Erfolgen zufrieden ist.

Heute bitte ich unsere Leser, mich zum Enteneinfall zu begleiten. Es ist jetzt gerade die richtige Jahreszeit! Der Wacker, den wir der besseren Resonanz wegen auf die umgekehrte Wasserschale gestellt haben, raffelt herunter. Ein Lärm, der Tote wieder lebendig machen könnte. Mit einem Ruck ist der ausgerückte Körper aus dem weichen Lager gebracht. Die Uhr zeigt die zweite Morgenstunde, die Zeit, die zum Aufbruch bestimmt war, um dem eine Stunde weit entfernten See einen Morgenbesuch abzustatten. Schnell ist die Kaffeemaschine in Gang gebracht und während das Wasser brodelnd und zischt, wird eiligst Toffele gemacht, um ja keinen Augenblick zu versäumen und zu rechter Zeit am Rendezvous einzutreffen. Der Rudrad mit Patronen ist schon am Abend gepack, auch das zweite Frühstück — der Jäger und sein Hund, die fressen alle Stunden! — sagt ein derberst! Ich bin! — ist vorzugeschnitten und auch, je nicht zu vergessen, das kleine Mätschen mit dem Bitterwasser, dem „Rebelsbrüder“, dem besten Mittel gegen die bösen Dämonen am Seeufer. Ein richtiger Jäger ist nie um einen Grund verlegen: Abtönungler und Vegetarianer unter ihnen sind selten wie weiße Raben. Im Stehen wird der braune Laberant eingenommen.

Als guter Deutscher trinke ich nur unseren Kolonialkaffee, Marke Mumbura, der hat ein wahrhaft köstliches Aroma und geht nicht so auf die Nerven. Schon manchen habe ich durch Mumbura zum Kolonialfreund bekehrt, der bisher darauf schwor, alle unsere Kolonien seien wertlose Streifenbündchen. „Nimrod“, der kluge Stichelhaarige, der seit dem Paden des Rudrades ganz genau weiß, was kommt, hat die Nacht kein Auge zugeht. Er voran, freudig mit der Rute wedelnd, geht es in die Julinacht hinein. Noch ist es völlig Nacht, in dämmerigen Umrisen flieg, die Häuser des schlafenden Dorfes. Im Rest auf der Vorrerwohnung steht regungslos der Vorch. Weshalb hat er sich nun gerade die ar. geacht?

Zur festgesetzten Zeit, nach herrlichem Wege durch den taufelischen Morgen, sind wir am Ziel, zu gleicher Zeit treffen auch die anderen beiden Jäger ein. Vor uns liegt der See, noch von diesem Nebel überdeckt. Im Osten zeigen sich die ersten Strahlen der Morgenröte, ein schwacher Wind spielt mit Nebel und Wellen. Am Strande geht es entlang, bis dahin, wo der See ein anderes Bild zeigt. Die weite Wasserfläche ist verschwunden, ein Schilfmeer mit stürzenden Rohrsträngen dehnt sich vor uns aus; nur hin und wieder leuchtet eine kleine Blänke daraus hervor.

Von Enten ist noch nichts zu sehen. Am Abend, bald nach Sonnenuntergang, nachdem vorher große Flüge von Staren, Tausende, ihr Nachtquartier im Rohrdickicht aufgeschlagen, haben die Enten dieses verlassen, um in lüftenden Scharen landeinwärts zu fliegen zur Nahrung auf Stoppelweidern, kleinen Tümpeln, Wiesengraben und wo es sonst etwas zu holen gibt. Am frühen Morgen, wenn die Stare ihr Nachtquartier verlassen, treffen die Enten wieder ein, um in dem Schilfmeer in beschaulicher Ruhe den Tag zu verbringen. Der Jäger kennt ihre Zugstraßen und die Einfallstellen; darauf beruht die Jagd beim „Entenstich“ oder „einfall“. — Ein Horst von mannshohen Erlendbüschen gibt mir einen guten gedeckten Stand; rechts von mir eine schmale Rohrpartie, dahinter weite Wasserfläche, links kleine Rohrpartien und Büsche voll weißblühender Wasseranemonen. Im Rohr wachen die Stare einen Hühnerspektakel, auch Wasser- und Rohrhühner geben ein Fröhliches. Jetzt wird es Zeit für die Enten: Himmelwärts den Späherblick gerichtet, keh ich lautlos voll Erwartung da! Aus der Luft tönt es: „Wich, wich, wich“, der eigenartige Ton freilegender Enten, verursacht durch die schnelle Flügelbewegung.

„Nimrod“, der regungslos oder leise gitternd vor

Aufregung vor mir steht, blinzelt mich verständnisvoll an: „Kannst es noch nicht bald, daß ich Arbeit bekomme?“ Jetzt höre ich wieder das „Wich, wich, wich!“ Ganz niedrig und noch. Da kommt, schon ziemlich tief am Boden, eine Kette Stodenten ansetzenden und fällt auf dreißig Schritt bei mir ein. Eigenlich schießt ein guter Jäger nicht im Stehen; aber der Jagdherr hat zu einer Schlichtheit eine Anzahl Enten nötig, also den Moment ergrascht, wo ich hinter dem leuchtenden Eisenbüchsen des Doppelgewehrs mehrere Langhähne in einer Linie habe. Auf dem ersten Schuß bleiben drei regungslos, verendet, auf dem Wasser liegen. Eigentlich schade, solch Massenmord, lieber hätte ich sie einzeln aus der Luft geholt, aber à la guerre comme à la guerre. Eine vierte Ente ist schwerfällig aufgestanden, augenscheinlich ebenfalls getroffen. Mein zweiter Schuß wirkt auch sie auf das Wasser zwischen die blühenden Seerosen und Wasseranemonen. Gott sei Dank, daß der Schuß noch glückte, obwohl es reichlich weit war, die gesund aussehenden habe ich näher. Aber lieber zehn gesunde Stücke laufen lassen als ein krankgeschossenes verloren. So denkt und handelt der anständige Jäger, der Weidmann; der Schlichter denkt anders! Das Apportieren ist diesmal ein Kinderpiel für den Stichelhaarigen, der hat schon ganz andere Meisterstücke ausgeführt, der Strich ist vorbei. Meine beiden Begleiter kommen heran, der eine auch mit guter Beute, der andere muß wohl krummes Pulver geladen haben, oder er magie den rechten Zeigefinger immer zur verkehrten Zeit krumm?

Schon ist so ein Sommermorgen am beschliffen See. Um eine schöne Erinnerung reicher treten wir befriedigt den Heimweg an.

sr. Die Weltmeisterschafts-Ringkämpfe in Wien wurden am letzten Abend mit einer Begegnung Jeuriffon-Belgien und Burghard-Wien eingeleitet. Der von beiden Seiten mit großem Eifer geführte Kampf endete nach 23 Minuten mit dem Siege des Wiener. Der Däne Pedersen warf darauf Bahn-Deutschland, der sich 18:23 geschickt verteidigte. Der Türke Pengal unterlag bereits nach 13:35 dem Österreicher Smesfal, während Seriglow-Polen den Italiener Milo erst nach 29:43 werfen konnte. Amable de la Calmette-Frankreich und Raoul de Rouen-Frankreich, die schon einmal unentschieden gekämpft hatten, mußten darauf bis zur Entscheidung ringen. Sieger blieb Amable nach 33:43.

sr. Herr G. Zirube, der Besitzer von Derby Cup, Calville und einer Reihe nützlicher Pferde, beabsichtigt, seinen Rennstall aufzulösen.

1900^{er} Söhnlein Rheingold extra dry Amerika

erregt Aufmerksamkeit in allen Kennerkreisen.

Pa 2102 er F 184

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

No. 4771

DIE BESTE
EAU DE COLOGNE
Stets
erste Preise
Ferd. Mühlens, Glockengasse No 4771 Köln.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Ultraschall-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Die am 18. Juli a. c. im Distrikt Agelberg gegen
Herrn Karl Had,
Adlerstr. 54, gemachte Behauptungen nehme ich als unwarhaft zurück.
Friedrich Rossel,
Feldhüter.

Verloren Freitagabend
von Taunusstraße bis Nerostr. ein schwarzes Plüschstück. Abzug gegen gute Belohn. Nerostraße 16. Laden. Dambachtal 4, P., eintr. möbl. Zim.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Nanna Süsler,

Dr. phil. Ferdinand Blumenthal,

Verlobte.

Frankfurt a. M. Wiesbaden.

Hermann Domschke

Anna Bindenberger

Vermählte.

Wiesbaden den 1. Aug. 1907.
(Lills Weinstuben)

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 30. Juli: dem Kellermeister Paul Scholt e. L., Elisabeth Luise. Am 28. Juli: der Witwe des Schuhmachers Oskar Schumpel, Wilhelmine, geb. Weber, e. S., Oskar. Am 29. Juli: dem Kaufmann August Dahlem e. L., Erna Vertha Auguste. Am 28. Juli: dem Mechanikerhilfen Gg. Mitteldorf e. S., Georg Friedrich. Am 28. Juli: dem händischen Nebenernter Ludwig Dahl e. S., Friedrich Ludwig. Am 27. Juli: dem Postassistenten Ferdinand Moritz e. L., Vertha Elisabeth Charlotte. Am 1. August: dem Tagelöhner Lorenz Fuchs e. S., Lorenz.

Aufgehoben Am 31. Juli: Straßenbahnkassierer Johann Meiser in Viebrich mit Elisabeth Rachel.

heimer hier. Am 1. August: Kaufmann Wilhelm Siegfried Gustav Kurt Hiban hier mit Cornelia Wilhelmine Henriette Luise Bonhaurien in Heidelberg. Landmann Heinrich Karl Philipp Gartenfels in Niedermeilingen mit Wilhelmine Schwarz hier. Eisenbahn-Magaziner Jakob Vöffel hier mit Katharina Schwebius hier. Kunst- und Gandelgartner Konrad Haas hier mit Maria Zimmer in Hagen. Am 2. August: Installateur Wilhelm Krüger hier mit Lina Strieder hier. Schuhmacherhilfe Ludwig Steig hier mit Amalie Holseder hier. Kaufmann Walter Klein in Frankfurt a. M. mit Paula Weber hier.

Verheiratet: Am 1. August: Reisebegleiter Paul Emil Kupfer hier mit Johanna Katharine Schloffer hier. Restaurateur Ernst Hermann Domschke hier mit Anna Christiane Philippine Bindenberger hier. Weinhandler Philipp Jakob Sühnberger mit Marie Elise Mathilde Engelle hier. Am 1. August: der Direktor einer Dampfschiffahrtsgesellschaft Franz Maria Wolff hier mit Marie Köppler hier.

Gestorben: Am 1. August: Eugen, S. des Fuhrmanns Moritz Rett, 11 J. Am 2. August: Kaiserl. Sanitätsdirektor a. D. Geh. Regierungsrat Adolf von Simon, 83 J. Am 1. August: Willi, S. des Dachdecker-achiffen Karl Oberländer, 2 M. Am 31. Juli: Kaufmann Emil Carstens aus Oambura, 56 J. Am 31. Juli: Heinrich, S. des Gasmeisters Wilhelm Maus, 3 J. Am 1. August: Dora Ulrich, ohne Beruf, 27 J.

Aus den Viebricher Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 24. Juli: dem Tagelöhner Wilhelm Rott e. L. Am 23. Juli: dem Schmied Karl Landbach e. S. Am 26. Juli: dem Fabrikarbeiter Wilhelm Struth e. L. Am 26. Juli: dem Konteur Johann Lang e. L. Am 26. Juli: dem Schlosser Josef Rath e. L. Am 26. Juli: dem Ländler Wilhelm Heinrich Fas e. S. Am 29. Juli: dem Oberleutnant Berner von Ribonius e. S. Am 26. Juli: dem Tagelöhner Georg Schneider e. L. Aufgehoben: Der Eisenbrecher Hermann Reinhold Reinsberger zu Wiesbaden und Elisabeth Marie

Bolle hier. Der Strohhandschaffner Johann Meiser hier und Elisabeth Rachelheimer in Wiesbaden. Der Tagelöhner Albert Bernhard Grael und Auguste Marjula, beide hier.

Verheiratet: Am 27. Juli: der Tagelöhner Georg Schön und Pauline Meiser, beide hier. Der Fabrikarbeiter Johanns Paul und Elisabeth Köhler, beide hier. Der Ländler Philipp Schand in Dossheim und Margarete Katharine Johanna Tillmann hier.

Gestorben: Am 29. Juli: Wilhelm Raifford, 13 M. Am 27. Juli: Katharine Agazzi, 2 J. Am 31. Juli: Rosa Kopsdane Kremer, 29 J.

Aus den Dohheimer Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 16. Juli: dem Schlosser Heinrich Herpel e. S., Karl Ernst. Am 16. Juli: dem Maurer Philipp Karl Conrad e. S., Karl. Am 21. Juli: dem Steinbauer Adam Schneider e. S., Adam. Am 19. Juli: dem Maurer Friedrich Jakob Schloffer e. S., Friedrich. Am 21. Juli: dem Spensler Eduard August Wilhelm Loder e. S., Bruno Eduard. Am 22. Juli: dem Maurer Heinrich Schneider e. L., Emilie Amalie Elise Marie. Am 20. Juli: dem Schreiner Friedrich Hofmann e. L., Elisabeth Ella. Am 21. Juli: dem Fuhrmann Stefan Partfornial e. L., Magdalena Christine. Am 24. Juli: dem Schlosser Heinrich Ella e. L., Marie Barbara. Am 25. Juli: dem Ländler Karl Wilhelm Sand e. S., Theodor Friedrich Wilhelm. Am 24. Juli: dem Maurer Emil Enders e. S., Friedrich. Am 20. Juli: dem Spensler Adolf Müller e. L., Friede Mathilde Luise. Am 31. Juli: dem Maurer Adolf Sauerborn e. S., Emil Karl. Am 31. Juli: dem Tagelöhner Philipp Künzler e. L., Mathilde. Am 31. Juli: dem Fabrikarbeiter Wilhelm Josef Baumgart e. S., Karl Wilhelm.

Verheiratet: Am 20. Juli: der Ländler Friedrich Silberstein mit Elise Wilhelmine Luise Diehl.

Gestorben: Am 20. Juli: Otto Ernst Paul, S. des Kaufmanns Julius Friedrich Leopold Walter, 1 J. Am 30. Juli: Amalie Reumann, geb. Martin, Ehefrau des Maurers Friedrich Reumann, 70 J.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
 Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
 Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 896
Grabdenkmäler.

Todes-Anzeige.

Freitag abend verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester,

Mariechen Galadée.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag mittag 6 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, für die überreichen Blumenpenden, sowie Allen, die unsere Unvergeßliche zur letzten Ruhe geleiteten und dem „Gutenberg-Quartett“ sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
J. Gurhardt und Binder.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer geliebten, nun in Gott ruhenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Karl Burt, wwe.,
 Elise, geb. Kimmel,

zu Teil wurden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. 1043

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.
 Wiesbaden, den 2. August 1907.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern nacht 11¼ Uhr mein lieber guter Mann, unser treufürsorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Rentner Philipp Häßler,

im 72. Lebensjahre nach achttägigem Kranksein an Lungenentzündung sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Caroline Häßler, geb. Heyne, und Kinder.

Wiesbaden, den 2. August 1907.

Kranzpenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten. — Die Einäscherung findet den 5. August d. J., 11¹⁵ vormittags, im Krematorium in Mainz statt.

Todes-Anzeige.

Heute mittag entschlief nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte teure Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Großmutter und Tante,

Frau Karoline Adler,

geb. Guthmann,

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Mina Goldschmidt, geb. Adler,
 Fraubrunnenstraße 5.

Wiesbaden, Frankfurt, Philadelphia (Amerika),
 den 2. August 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, 11 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Blumenpenden dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn am Sonntag um 11 Uhr vom alten Friedhof aus beerdigt wird.

Im Namen der trauernden Eltern und Geschwister:

Martin Nett.

Begr. 1865. Telephon 265.
 Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma
Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8
 Größtes Lager in allen Arten

Holz-
 und Metallfärgen

zu realen Preisen.
 Eigene Leichenwagen und

Kranzswagen.
 Lieferant des

Verains für Feuerbestattung,
 Lieferant des

Beamtenvereins. 789

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauer Röcke
Trauerblusen
 in allen Preislagen.

J. Hertz,
 Langgasse 20. 789

Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke 1034
 in enormer Auswahl.
Joseph Ullmann,
 Kirchgasse 21.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder
 gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
 Kartenform, Besuchs- und Dank-
 sagungskarten mit Trauerrand,
 Aufdrucke auf Kranzschleien,
 Nachrufe und Grabreden, Todes-
 Anzeigen als Zeitungsbeiträge.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir schmerzzerfüllt die traurige Mitteilung von dem nach längerem Leiden heute erfolgten Ableben unserer unvergesslichen treuen Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwester, Tante und Schwägerin,

Frau Anna Klees,

geb. Petri,

im 56. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 2. August 1907.
 Kapellenstrasse 24.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt. 1038

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Verlag: Langgasse 27.

Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Nr. 59.

Samstag, 3. August

1907.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 — 25. Mai 1903 — wird nach Anhörung der Beteiligten, der ortsübliche Tagelohn innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 1. Januar 1908 ab anderweit wie folgt festgesetzt:

Für	Für Personen über 16 J.		Unter 16 J.	
	männl.	weib.	männl.	weib.
den Bezirk des Kreises	2,60	1,80	1,60	1,20
Wiedenkopf	2,60	1,80	1,60	1,20
Dill	2,60	1,80	1,60	1,20
O.-Weibern	2,60	1,80	1,60	1,20
Beiterburg	2,60	1,80	1,60	1,20
H.-Weibern	2,60	1,80	1,60	1,20
Oberlahn	2,60	1,80	1,60	1,20
Limburg	2,60	1,80	1,60	1,20
Unterlahn	2,60	1,80	1,60	1,20
Untertaunus	2,60	1,80	1,60	1,20
Wingern	2,60	1,80	1,60	1,20
St. Goarshausen	2,60	1,80	1,60	1,20
Rheinaun	2,60	1,80	1,60	1,20
Oberaunus	2,60	1,80	1,60	1,40
Söckel a. W.	3,00	2,00	1,80	1,40
Wiesbaden-L.	3,00	2,00	1,80	1,40
St. Wiesbaden	3,20	2,20	1,80	1,40
Kranfurt-L.	3,20	2,20	1,80	1,40
Kranfurt-St.	3,40	2,50	2,00	1,40

Ich weise darauf hin, daß vom 1. Januar 1908 ab die neuen Sätze den Ratstab bilden, nach welchen bei der Gemeinde-Krankenversicherung und bei den eingeschriebenen und sonstigen Hilfsklassen ohne Beitragszwang, wenn deren Mitglieder von der Zugehörigkeit zu einer Armutsklasse befreit sein sollten, das Krankengeld zu berechnen ist (§§ 4, 6, 9 und 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes.)

Wiesbaden, den 10. Juli 1907.
Der Regierungs-Präsident.

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 23. Juli 1907.
Der Polizeipräsident. J. B.: Falde.

Bekanntmachung.

Das Verbot des Befahrens einzelner Straßen, Wege u. Plätze mit Kraftfahrzeugen betreffend.

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 18. Dezember 1906 bestimme ich hierdurch auf Grund der Paragraphen 21 und 28 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 6. September 1906 aus allgemeinen Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen, daß von jetzt ab das Befahren folgender Straßen, Wege und Plätze des Polizeibezirks Wiesbaden für drei- und vierrädrige Kraftfahrzeuge untersagt ist:

- Innerhalb der Stadt:**
 - Die beiden Verbindungswege zwischen Sonnenbergstraße und Park, beim Wodenriedstraße durch den Distrikt Blumenwiese und die Kuranlagen, sowie der Chaisenweg von der Dielenmühle abwärts an der Nordseite des Nambachs entlang;
 - die Spiegelgasse;
 - die Grabenstraße, Gemeindebadgasse und Kleine Schwalbaderstraße. Ferner dürfen die in § 24 der Straßenpolizeiverordnung vom 29. Mai 1906 bezeichneten (nicht verbotenen) Straßen nur in den angegebenen Richtungen befahren werden, nach ist das Befahren der Marktstraße nur vom Kgl. Schloß an aufwärts und der Langgasse nur in der Richtung von der Kirchstraße nach dem Kranplatz zu gestattet.
- Außerhalb der Stadt:**
 - Die westliche Straße im Rezotal vom Kriegerdenkmal bis Beaulieu und der Weg zum Stadul der Herbergsbahn durch das Rezotal an der Lehmweishöhle vorbei und durch den Teufelsgraben bis zur Blatterstraße;
 - der Weg von der Blatterstraße an der Ostseite des neuen Friedhofes entlang bis zur Lehmweishöhle und von dieser ab aufwärts an den Herzeichen vorbei durch den Distrikt Hilsborn bis zur oberen Blatterstraße;
 - der große Rundfahrweg von den Herzeichen durch den Habengrund bis zur Kangelbuche und Kaiser-Friedrich-Eiche;
 - der Weg von der Kaiser-Friedrich-Eiche durch den Entenpfuhl an der Feliengruppe vorbei nach dem Rezotalweg, und
 - der Weg von der Blatterstr. an der Fischgucht vorbei nach der Aertstraße.

Der Weg durch den Vollenbruch darf nur in der Richtung von Beaulieu nach der Blatterstraße zu befahren werden.
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden in Gemäßheit des § 306, Nr. 10, des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Wiesbaden, den 8. Juni 1907.
Der Polizeipräsident.
von Schend.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Aufbeschlagewerbes für das dritte Vierteljahr 1907 findet am 7. September d. J. statt.

Meldungen zur Prüfung sind an den Königl. Departements-Vierarzt, Herrn Veterinär Dr. Angstein in Wiesbaden, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten.
Der Meldung sind beizufügen:
1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt der 3 letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Aufbeschlagprüfung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postbestellgeld.
Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Aufbeschlag ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904, Seite 498/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 9. Juli 1907.
Der Regierungs-Präsident.
gez. v. Gzardi.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 19. Juli 1907.
Der Polizeipräsident.
J. B.: Falde.

Bekanntmachung.

Die Steuerbehörden sind durch Erlass des Herrn Finanzministers vom 8. Juni d. J. III 10286 angezogen, in Fällen des § 53, Abs. 1, Schultrag, oder der Befreiungsvorschrift 2 der Tarifnummer 8 des Reichssteuer-Gesetzes vom 3. Juni 1906, sowie in sonstigen Fällen steuerfreier Angebräunungen von Kraftfahrzeugen den Besitzern der Fahrzeuge Bescheinigungen über die Steuerfreiheit auszustellen, auf Grund derer die Polizeibehörden in der Lage sind, ungeachtet des fehlenden der Steuerkarte die polizeiliche Erlaubniserte zu erteilen, ohne ihrerseits in eine Prüfung der Frage eintreten zu müssen, ob der Antrags auf Steuerfreiheit begründet ist. Alles Nähere ist bei den zuständigen Steuerstellen zu erfahren.

Gleichzeitig bringe ich wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß Fabrikanten oder deren Angestellte, sowie Händler, für die eine Steuerpflicht aus Tarifnummer 8 des Reichssteuer-Gesetzes vom 3. Juni 1906 nicht begründenden Probefabriken neben der polizeilich vorgeschriebenen Erlaubnisnummer sich eines besonderen Kennzeichens zu bedienen haben, daß auf welchem Grunde in schwarzer Schrift sichtbar die Bezeichnung: Probefabrik zu tragen hat.
Die Polizei- und Steuerbehörden werden auf Anfrage darüber Auskunft geben, in welchen Fällen Fabrikanten als steuerfreie Probefabriken im Sinne des § 106, Absatz 1, der Ausführungs-V Bestimmungen zum Reichssteuer-Gesetz (Centralblatt für das Deutsche Reich, Seite 979) gelten.

Cassel, den 10. Juli 1907.
Der Provinzial-Steuerdirektor.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 24. Juli 1907.
Der Polizeipräsident.
J. B.: Falde.

Bekanntmachung.

Warnungs-Signale der Kraftfahrzeuge betreffend.
Zum Abgeben von Warnungszeichen bei Kraftfahrzeugen (§ 3, Abs. 4, und § 18, Abs. 4, der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 6. September 1906) können Suppen mit sogenannten Afforditen zugelassen werden, da mit diesen das Warnungszeichen in einem geschlossenen Afforditen abgegeben wird.
Dagegen ist die Verwendung von Trompeten mit einem Ton zur Abgabe von Warnungszeichen selbst außerhalb der im Zusammenhange gebauten Ortschaften, unzulässig.

Zu bringe dieses hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Hinweis, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift in Gemäßheit des § 306 ad 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.
Wiesbaden, den 25. Juli 1907.
Der Polizeipräsident.
J. B.: Falde.

Bekanntmachung.

Behufs Festsetzung der Entschädigung für das zur Fluchtlinienplanmäßigen Anlage der verlängerten Theodorstraße seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Enteignungsverfahren zu erwerbende Grundeigentum des Rentners Ludwig von Knorr,
Kartenblatt 39, Parzelle Nr. 241, 10

habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten, Termin zur mündlichen Verhandlung auf Freitag, den 9. August d. J., vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 15 des Polizeidirektionsgebäudes, Friedrichstraße Nr. 17, anberaumt.
Zu diesem Termine werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Verwarnung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entscheidung geschieht und wegen Anwesenheit der Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 24. Juli 1907.
Der Kommissar für das Enteignungsverfahren:
Falde.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Magistrats wird beabsichtigt, die hinter den Grundstücken Marktstraße 27 und 29 belegene Fläche — Kartenblatt 100, Nr. 208/77, dem öffentlichen Verkehr zu entziehen.

Gemäß § 57 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichte - Behörden vom 1. August 1883 mache ich darauf aufmerksam, daß Einsprüche gegen die in Aussicht genommene Einziehung jener Fläche vom 25. d. M. ab binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschusses auf Zimmer Nr. 32 des Polizeidirektionsgebäudes, Friedrichstraße 17, schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.
Wiesbaden, den 18. Juli 1907.
Der Polizeipräsident.
J. B.: Falde.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. Februar d. J. für die offenen Verkaufsstellen des Stadtkreises Wiesbaden (mit Ausnahme der Zigarren-Spezial-Geschäfte) der Acht-Uhr-Abendschließ festgesetzt worden ist, habe ich, gemäß der Bestimmungen in Ziffer 200 bis 262 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904, nunmehr die nachstehenden Festsetzungen getroffen:

Die Tage, an welchen ein Laden-schluß bis 9 Uhr abends zu erfolgen hat und auf welche die Bestimmungen des § 133b der Reichsgewerbeordnung keine Anwendung finden, sind folgende:

- die drei Samstage und außerdem 2. Wochentage vor Weihnachten,
- ein Wochentag vor Neujahr,
- drei Wochentage vor Ostern, darunter der Gründonnerstag,
- drei Wochentage vor Pfingsten.

Für die Zigarren-Spezial-Geschäfte werden Ausnahmetage bis 10 Uhr abends nicht zugelassen.
Die Bekanntmachung vom 25. Februar d. J. — betreffend vorläufige Festsetzung der Ausnahmetage — wird hiermit aufgehoben, ebenso verlieren die in der Bekanntmachung vom 28. September 1900 enthaltenen Bestimmungen, soweit sie sich auf die Ausnahmetage und die Rinderstraße beziehen, hiermit ihre Gültigkeit.

Wiesbaden, den 12. Juli 1907.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Behufs Reparatur einer Wasserleitung wird der Feldweg von der Frankfurterstraße nach der Reichs-Feuerwehramtstraße für die Dauer der Arbeiten für Fahrverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 2. August 1907.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lichtstelle für Längen- und Flüssigkeitsmaße, Wagen und Gewichte, im Kellergebäude des Rathhauses, bleibt wegen Verurteilung des Schmieders vom 29. Juli bis 19. August d. J. geschlossen.
Wiesbaden, den 29. Juli 1907.
Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.

(3. Aug.)
Die Mannschaften des 3. Zuges haben zu einer Übung am Montag, den 5. August, abends 7.30 Uhr, im Hofe der Feuerwehr-Station, Neugasse 6, zu erscheinen.
Wiesbaden, den 29. Juli 1907.
Die Branddirektion.

Insung aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 57.

Befahr in der Kochbrunnen-Anlage.
1. Kindern unter 10 Jahren ist ohne Begleitung erwachsener Personen, Kinderwärtinnen jedoch, die sich in Ausübung ihres Berufes befinden, überhaupt der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle daselbst untersagt.

2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Nörbe oder Tragtaschen tragen welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Anlage nicht gestattet.

3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr vormittags verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle ist verboten.

5. Während der Brunnenmusik darf die Verbindungstraße zwischen Taunusstraße und Kranplatz mit Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erjudet:

- des Tagelöhners Moritz Bär, geb. am 1. 11. 1865 zu Wiesbaden,
- des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1855 zu Niederhadamar,
- des Tagelöhners Johann Widert, geb. am 17. 3. 1866 zu Gießen,
- der ledigen Dienstmagd Karoline Bod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
- des Tagelöhners Johann Bongard, geb. am 7. 4. 1871 zu Debenborn,
- des Schneidergehilfen Peter Buhr, geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler,
- des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 14. 3. 1862 zu Kessel,
- des Tagelöhners Wilhelm Feit, geb. 17. 9. 1864 zu Wörsdorf,
- des Wühlbauers Wilhelm Feinh, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden,
- des Tagelöhners Wilhelm Friedhe, geb. am 28. 6. 1873 zu Kaufensfelden,
- der ledigen Maria Bergen, geb. am 7. 9. 1880 zu Roden,
- des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn,
- des Tagelöhners Albert Harter, geb. am 20. 4. 1866 zu Sommerda,
- des Tagelöhners Johann Hiffel, geb. am 22. 2. 1864 zu Eich,
- der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen,
- des Tagelöhners Heinrich Kaufmann, geb. am 16. 6. 1875 zu Viebrich,
- des Tagelöhners Alois Leifen, geb. am 9. 7. 1863 zu Mainz,
- des Reisenden Bruno Lejner, geb. am 23. 11. 1866 zu Kassel,
- der led. Dienstmagd Wilhelmine Loges, geb. am 29. 9. 1884 zu Hörter,
- des Oberführers Richard Loos, geb. am 11. 12. 1871 zu Waldheim.

des Tapezierer-Gehilfen Wilhelm Wandach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,
- des Tagelöhners Robert Nauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Bintel,
- des Tapezierers Karl Nehm, geb. am 7. 11. 1867 zu Wiesbaden,
- des Kammbauers Wilh. Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Aichersleben,
- der led. Dienstmagd Anna Rothgerber, geb. am 2. 9. 1863 zu Oberstein.

- des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1863 zu Rosbach,
- des Kaufmanns Herrn. Schanabel, geb. am 27. 5. 1882 zu Wehlar,
- des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Naurod,
- der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster,
- des Technikers Friedrich Scholz, geb. am 28. 3. 1865 zu Wiesbaden,
- der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg,
- der ledigen Nina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger,
- des Tagl. Carl Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg,
- des Schneiders Peter Jilgen, geb. am 8. 5. 1875 zu Maar,
- der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Ringer, Emilie, geb. Wogenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 1. August 1907.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Louis Doncker, geb. am 22. Juli 1883 zu Wiesbaden, zucht Horkstraße 17 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir erziehen um Mitteilung seines Aufenthalts.
Wiesbaden, den 1. August 1907.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Verpflegungs-Tarif

des Städt. Krankenhauses zu Wiesbaden.

Vom 1. April 1907 ab in Gültigkeit.

- Für Verpflegung von Erwachsenen in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 8 Mk., b) für Fremde täglich 10 Mk.
- Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 6 Mk., b) für Fremde täglich 8 Mk.
- Für Verpflegung von Erwachsenen in der 2. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 5 Mk., b) für Fremde täglich 6 Mk.
- Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 2. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 3 Mk., b) für Fremde täglich 4 Mk.

Daneben ist von den Kranken zu 1 und 2 (Klasse 1 u. 2) an den behandelnden Oberarzt ein den Verhältnissen angemessenes Honorar zu entrichten.

Außerdem sind von diesen Kranken die Kosten für Reinigen der Leibwäsche, für Medizin und sonstige Hilfsmittel, Heißbäder, Verbandmaterial, Wein, Transport, besondere Wartung und dergleichen besonders zu zahlen.

3. Für Verpflegung von Erwachsenen in 3. Klasse, und zwar: a) für hiesige selbstzahlende Einwohner, sowie für Mitglieder derjenigen Krankenkassen und eingeschriebenen Hilfsklassen, welche ihren Sitz im Stadtkreise Wiesbaden haben, ferner Personen, welche für Rechnung der hiesigen städtischen Armen-Verwaltung untergebracht sind, täglich 3,25 Mk., mit Extrazimmer täglich 4,25 Mk.

b) Für außerhalb des Stadtkreises Wiesbaden wohnende Personen, ferner für alle Mitglieder auswärtiger Krankenkassen, sowie für Versicherungsvereine, Verpflegungen und dergleichen, auch wenn die Eingewiesenen hier ständig am Plage wohnen, täglich 3,25 Mk., mit Extrazimmer täglich 4,25 Mk.

c) Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 3. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 1,25 Mk., b) für Fremde täglich 1,75 Mk.

4. In den Verpflegungsätzen 3. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung, Medizin, Verbandmaterial, Leibwäsche usw. mit enthalten. Besonders zu vergüten sind dagegen die baren Ausgaben für Heißbäder, besondere Wartung, Kleidung, künstliche Glieder, Transporte usw.

Die Kosten für besondere Wartung können ganz oder teilweise je nach Lage der Verhältnisse durch Befehl der Krankenhaus-Deputation erlassen werden.

5. Der Tag der Aufnahme und Entlassung wird zusammen für einen Tag gerechnet. Als hiesige Einwohner werden nur diejenigen Personen betrachtet, die hier ihren dauernden Aufenthalt haben.

6. Für Patienten, welche für eigene Rechnung verpflegt werden, ist bei der Aufnahme in der 1. und 2. Klasse ein entsprechender Geldbetrag für mindestens 7 Tage, in der 3. Klasse für mindestens 14 Tage bei der Krankenhauskasse zu deponieren.

7. Für zahlungsunfähige Personen, welche im Krankenhaus ärztliche Behandlung nachsuchen und erhalten, die aber nicht aufgenommen sein wollen, sind die Kosten für Medizin, Verbandsmittel usw. zu erstatten.

8. Bei Todesfällen der 1. und 2. Klasse können die Hinterbliebenen zur Erstattung des benutzten ganzen Betrages herangezogen werden.

9. Für Ankleiden usw. von Leichen wird die in der Friedhofsordnung für die Stadt Wiesbaden festgesetzte Taxe von den Angehörigen der Verstorbenen gezahlt und dem Leichenankleider vergütet; bei Verstorbenen, welche aus öffentlichen Armenmitteln verpflegt worden sind, erfolgt das Ankleiden unentgeltlich.

10. Das Dienstboten-Jahres-Abonnement beträgt 10 Mk. für jeden Dienstboten.
Der vorstehende Tarif wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 1. April 1907.
Städtisches Krankenhaus.

